Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 20. Mai 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 118

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

Kubanische Republik.

Sie ist heute in's Dasein getreten. —Präsident Palmas Amts-Einführung.

Havana, 20. Mai. Heute Mittag wurde General Palma, der erwählte Präsident der Republik Kuba, in's Amt eingeführt, und die amerikanische provisorische Verwaltung, mit General Wood an der Spitze, schied formell aus dem Amte aus. Damit begann das offizielle Dasein der neuen Republik.

Wie eine Königin hatte sich die Stadt Havana für diesen Tag herausgeputzt. Alles ohne Ausnahme war dekorirt. In manchen Fällen hatten die Leute die ganze Nacht beim Fackelschein gearbeitet, um die Ausschmückungen zu vollenden. Politische Gesellschaften und viele andere Vereinigungen hatten allenthalben an den Eingängen öffentliche Triumphbogen errichtet, deren, aus weißem Segeltuch bestehendes Gerüst so vorzüglich wie Marmor bemalt war, daß von Weitem die Täuschung eine vollständige war. Flaggenzeug, das sich auf venetianschen Masten ausbreitete, überspannte schon von Tagesgrauen an die engen, tiefen Straßen; kubanische Flaggen und Palmen zierten darunter die offenen Thorwege, durch welche man da und dort einen Blick auf üppig grünende Gärten in die inneren Hofräume hatte. Viele der Balkone waren mit Rosen geschmückt. Die Natur schien in Harmonie mit dem Geist der Festlichkeiten zu stehen. Alle Parks flammten förmlich von tropischen Blumen, und das blaue Himmelsgewölbe darüber schien ein ungeheurer Türkis zu sein. Ueber jedem Ziegeldach erhob sich eine kubanische Flagge, und die ganze Stadt schien unter einem Wald von wehenden Bannern begraben zu sein.

Die Dekorationen an der Wasserfront entlang waren ganz besonders verschwenderisch, und sämmtliche Schiffe im Hafen hatten Galaschmuck angelegt. Die meisten Schiffe hatten die amerikanische Flagge am Hauptmast wehen und die kubanische Flagge vorne oder am Besanmast. Unter den Fahrzeugen war auch das amerikanische gepanzerte Kreuzerboot „Brooklyn" (Schley's Flaggenschiff in der Seeschlacht zu Santjago), das den General Wood nach den Ver. Staaten zurückbringen sollte, und der Dampfer „Morro Castle" von der Ward-Linie, auf welchem die amerikanischen Truppen weggebefördert werden sollten, sowie auch eine Anzahl ausländischer Kriegsschiffe, die von ihren Regierungen für dieses Ereigniß hierher gesandt worden waren.

Bis Mittag flatterten die amerikanischen Flaggen noch immer ganz allein über den Mauern der Festungswerke, welche den Eingang des Hafens bewachen. Mittags aber wurden sie unter dem Geläute einer Glocke feierlich herabgezogen, und unter den stürmischen Jubelrufen aus Tausenden von Kehlen kubanischer Patrioten stieg einen Augenblick später die kubanische Flagge an ihrer Stelle auf. Die offizielle Proklamirung der neuen Republik erfolgte vom Palais aus, wo die amtlichen Zeremonien, mit dem Präsidenten Palma als Hauptfigur, begannen. Die amerikanischen Armee- und Flotten-Offiziere und die Vertreter des Staatsdepartements waren nicht mehr als Befehlshaber, sondern als Ehrengäste zugegen.

Der bisherige amerikanische General-Gouverneur Wood vollzog seinen letzten amtlichen Akt, als er die Annahme der neuen Verfassung proklamirte und die neue Regierung für in Kraft getreten erklärte. In den letzten 48 Stunden seiner Amtsverwaltung war General Wood noch von Vielen um irgendwelche „Gefälligkeiten" bestürmt worden.

Wood führte in aller Form Palma in sein Amt ein. Dieser folgte der Wood'schen Proklamation mit einer anderen, welche das Ende der amerikanischen Schutzherrschaft und den Antritt seines Präsidentschafts-Termins verkündete und zugleich den kubanischen Kongreß einberuft. Wood sandte eine Kabeldepesche über den Beginn der neuen Ordnung der Dinge an das amerikanische Staatsdepartement und an den Präsidenten Roosevelt.

Das Wetter war befriedigend. Angenehm kühl waren die frühen Morgenstunden, und sie lockten ungeheure Menschenmassen in das Freie. Viele Tausende von Gästen waren mit Extra-Zügen in die Stadt gekommen. Alles war voll freudiger Erregung, wie schon an den beiden vorhergehenden Tagen. Gegen Mittag zu wurden, wie immer, die Sonnenstrahlen sehr empfindlich fühlbar.

Große Neugier erregte eine Statue der Freiheitsgöttin, die während der Nacht im Zentral-Park auf demselben Sockel errichtet worden war, wo Jahrhunderte hindurch eine Statue der Königin Isabella gestanden hatte.

Während des Vormittags gab Hr. Paine aus Boston, welcher schon seit vielen Jahren jeden Winter in Havana zubringt, ein reichliches Frühstück für arme Kinder.

Man erwartet, daß Gonzales de Quejala kubanischer Gesandter bei der amerikanischen Regierung wird.

Havana, 20. Mai. Präsident Palma unterzeichnete das erste Dokument als Oberhaupt der Republik Kuba, nach einem Austausch von Glückwünschen. Der Veteranen-General Maximo Gomez erhielt auf dem Dache des Regierungspalais einen großen Empfang.— Das Niederziehen der amerikanischen und das Aufziehen der kubanischen Flagge war von General Wood persönlich besorgt worden, während ihm Gomez assistirte.

Unmittelbar nach dem Aufziehen der kubanischen Flagge schiffte sich General Wood, sein Stab und die amerikanischen Truppen ein, und die amerikanischen Schiffe dampften zum Hafen hinaus.

Gleichzeitig mit dem Regierungswechsel dahier legte auch der amerikanische General Whiteside in Santjago das Amt in die Hände seiner kubanischen Nachfolger, worauf er mit der amerikanischen Kavallerie, welche dort in Garnison gelegen hatte, abfuhr.

Arbeit und Kapital.

Zur Hartkohlen-Streik-Situation.

Philadelphia, 20. Mai. Die Lage im Hartkohlen-Streikgebiet ist im Wesentlichen unverändert geblieben.

Doch hat die Reading-Bahngesellschaft den Betrieb von 8 der Wochentags-Personenzüge, die auf der Shamokin-Zweiglinie wegen des Streiks eingestellt worden waren, wieder aufgenommen, angeblich um „das System der Zug-Bemannungen besser zu regeln".

Philadelphia, 20. Mai. Hier und in Camden, N. J., begann ein Ausstand von 1200 Webern. Dadurch ist der Betrieb aller betreffenden Fabriken zum Stillstand gekommen, wodurch 3000 Leute beschäftigungslos wurden.

Springfield, Ill., 20. Mai. Die Grubenbesitzer des Springfielder Unter-Distrikts haben, wie man jetzt hört, John Mitchell, den Präsidenten des nationalen Grubenarbeiter-Verbandes, zu der Zusage veranlaßt, daß sie die Schichten irgend einer oder ihrer sämmtlichen Gruben-Einfahrten verdoppeln können, ohne daß ihnen der Nationalverband etwas in den Weg legt. Jedes Schicht-Mitglied aber, welches glaubt, daß es parteiisch benachtheiligt werde, kann eine Untersuchung durch den Arbeiter- und durch den Arbeitgeber-Verband verlangen. Die neue Lohn-Skala wurde unterzeichnet. (Für das Jahr, das mit dem 1. Mai begann.)

57. Kongreß.

Washington, D. K., 20. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm die Flotten-Verwilligungsvorlage an. Dabei erlitten die republikanischen Führer wieder eine Niederlage. Roberts unterbreitete einen Zusatz, welcher den Flottensekretär ermächtigt, ein Schlachtschiff, ein gepanzertes Kreuzerboot und ein Kanonenboot auf einer Regierungswerfte bauen zu lassen. Es wurde ein Ordnungs-Einwand hiergegen erhoben und vom Sprecher bestätigt. Aber das Haus, an welches gegen die Entscheidung des Sprechers appellirt wurde, stieß dieselbe mit 109 gegen 85 Stimmen um. Foß von Illinois, der Vorsitzende des Flotten-Ausschusses, sprach dann gegen den Zusatz und machte auf die weitreichende Bedeutung desselben aufmerksam. Er sagte, die Erfahrung habe bewiesen, daß es 50 Prozent mehr koste, ein Schiff auf einer Regierungswerfte zu bauen, als in einem Privat-Schiffsbauhof. Der Zusatz wurde aber trotzdem angenommen.

Washington, D. K., 20. Mai. Das Abgeordnetenhaus stimmte dem Konferenz-Bericht über die „Omnibus"-Ansprüche-Vorlage bei. Damit ist die Vorlage endgiltig angenommen.

Alsdann rief Cannon die dringliche Nachtrags-Verwilligungsvorlage auf, und dieselbe wurde gleichfalls angenommen.

Der Senat setzte die Debatte über die Philippinen-Vorlage, über welche morgen über eine Woche abgestimmt werden soll, fort. Bacon von Georgia sprach gegen dieselbe.

Wetterlaunen.

Denver, Kolo., 20. Mai. Schnee und Regen sind der kalten Welle gefolgt, welche am Sonntag die Gebirgsstädte traf. In Breckinridge fielen letzte Nacht 10 Zoll Regen, und tobte einer der heftigsten Stürme, welche man dort im Mai gesehen hat. In Central City betrug der Schneefall 6, in Worman 8 Zoll, und in Cripple Creek tobte ein „Blizzard". Auch in Telluride fiel leichter Schnee.

Carnegies Gabe zurückgewiesen.

Albany, N. Y., 20. Mai. Mit 10 gegen 9 Stimmen hat der Stadtrath die, von Andrew Carnegie unter den üblichen Bedingungen angebotenen $150,000 für eine öffentliche Freibibliothek dahier zurückgewiesen.

Ausland.

An ein Jubiläum wird erinnert.

Berlin, 20. Mai. Die Blätter erinnern daran, daß gestern sich der Tag, der 29. Floreal des Jahres X (19. Mai 1802), zum 100. Male jährte, an welchem Napoleon als Erster Konsul die französische Ehrenlegion, den einzigen französischen Orden für Zivil- und Militärverdienst, gründete.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kensington von Antwerpen; Aller von Genua u. s. w.
New York: Anchoria von Glasgow.

Anscheinend kein Friede!

Die Verhandlungen in Südafrika sollen gänzlich gescheitert sein.

Berlin, 20. Mai. Aus Wien wird depeschirt, daß der Boeren-Arzt Dr. Albrecht von dem bekannten Transvaal-Vertreter Dr. Leyds Weisung erhalten hat, sich zur Abreise nach Südafrika bereit zu halten.

Ferner wird hier mitgetheilt, das Boeren-Hilfskomite in Berlin sei telephonisch angewiesen worden, ein neues Ambulanz-Korps zu organisiren, da die Friedens-Verhandlungen in Südafrika vollständig fehlgeschlagen seien.

London, 20. Mai. Die Exchange Telegram Co. meldet, man glaube, daß Botschaften bezüglich der Friedens-Verhandlungen zwischen Lord Milner und der Regierung hin und her gingen.

Offiziell wird über die Sachlage völliges Schweigen gewahrt.

London, 20. Mai. An der Börse wurde das Gerücht verbreitet, daß die Boeren-Delegaten-Konferenz zu Vereenigung für den „Frieden unter den besten Bedingungen, welche eine, nach Pretoria zu sendende Delegation erhalten knne," gestimmt habe. Auf dieses Gerücht hin machten die Börsenspekulanten gute Geschäfte.

Roberts wurde nicht empfangen.

Berlin, 20. Mai. Die jüngste Meldung, Lord Roberts, der Oberbefehlshaber des britischen Heeres, habe bei den Festspielen in Wiesbaden in der Loge des Kaisers gesessen und sei von diesem mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt worden, wird offiziös widerrufen. Es wird hinzugefügt, das englische Parlamentsmitglied Oberst Saunderson sei vom Kaiser in seine Loge eingeladen gewesen.

Noch mehr Gefahr

Für Martinique und andere Gegenden!

St. Thomas, Dänisch-Westindien, 20. Mai. Heute Vormittag vernahm man wieder heftige Detonationen von der Gegend her, in welcher die Insel Martinique liegt, — sogar noch heftigere, als diejenigen vom 7. Mai waren!

Fort de France, Martinique, 20. Mai. Zu Basse Pointe, an der nordöstlichen Küste der Insel, ereignete sich auch eine große Ueberschwemmung gegen 2 Uhr Morgens; nicht weniger als 20 Häuser wurden von den Fluthen weggerissen, und 50 andere von dem wogenden Schlammgewässer beschädigt. Da der Ort schon vor mehreren Tagen aufgegeben worden war, so ist kein Menschenleben zu beklagen.

Der Zugang zu den Trümmern von St. Pierre ist noch immer unmöglich.

Der Vulkan vom Pelee-Berg ist anhaltend sehr thätig, und sogar 4 Schiffe im Hafen von Fort de France wurden von einem Lavaschauer erreicht und entgingen mit knapper Noth der Entzündung und Zerstörung.

Loubet und der Zar.

Ankunft des französischen Präsidenten in Kronstadt.

Kronstadt, Rußland, 20. Mai. Das französische Geschwader, welches den armirten Kreuzer „Montcalm" mit dem Präsidenten Loubet an Bord eskortirte, wurde gegen 8 Uhr heute Vormittag gesichtet. Die russische Kaiserjacht „Alexandra" mit dem Zaren u. s. w. an Bord, erschien fast gleichzeitig, und auf dieser fand die, sehr herzliche Begrüßung zwischen Präsident und Zar statt.

„Kaiserwetter" herrschte keines. Vielmehr regnete es von Zeit zu Zeit, und es war bitterlich kalt. Das that dem Enthusiasmus jedoch keinen wahrnehmbaren Abbruch. Der Hafen war reich geschmückt, und allenthalben waren Willkomm-Mottos zu sehen.

Neue Unterschlagungen.

Eisenach, 20. Mai. Der hiesige Oberbürgermeister Dr. von Fewson hat seinen Posten niedergelegt, freilich nicht ganz freiwillig. Es sind nämlich Unterschlagungen städtischer Baubeamter entdeckt worden, die nur durch ungenügende Beaufsichtigung so lange verheimlicht bleiben konnten. Die ganze Geschichte erregt vieles böse Blut, weil die Eisenacher Bürgerschaft befürchtet, daß sie die bevorstehenden Burschen-Festlichkeiten in Eisenach und auf der Wartburg anläßlich der Enthüllung des großen Denkmals der Burschenschafter, für welche der Oberbürgermeister sehr thätig war, beeinträchtigen könnten.

Waldeck-Rousseau geht doch.

Paris, 20. Mai. Es wird offiziell bekannt gemacht, daß Waldeck-Rousseau am 1. Juni sein Amt als französischer Ministerpräsident niederlegen und es dem Präsidenten Loubet überlassen wird, gleichzeitig mit dem Zusammentritt der neuen Deputirtenkammer ein neues Kabinet zu bilden. Bis letzteres zustande gekommen ist, will Waldeck-Rousseau das Amt noch führen. Er soll dem Präsidenten Loubet schon vor dessen Abreise nach Rußland diese Absicht mitgetheilt haben, mit dem Hinzufügen, daß er die Einigungs-Aufgabe, für die er das Amt übernahm, gelöst habe.

Wieder ein Generalleutnant verabschiedet.

Köln,, 20. Mai. Generalleutnant Beß, der Inspekteur der 2. Fußartillerie-Inspektion in Köln a. Rh. ist, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, zur Disposition gestellt.

Attentate ohne Ende!

Ein Anschlag auf das Leben des Kaisers Franz Josef?

London, 20. Mai. (3 Uhr Morgens.) Der Korrespondent des Londoner „Daily Chronicle" in Budapest meldet von einem vereitelten Attentat auf das Leben des Kaisers Franz Josef.

Der Kaiser — so heißt es — fuhr kürzlich auf einem Abendzug von Wien nach Budapest. Bei der letzten Inspektion des kaiserlichen Zuges vor der Abfahrt in Wien — 10 Minuten, ehe der Kaiser einstieg — fand man in dem kaiserlichen Abtheil eine Bombe, die mit Papier bedeckt war. Es war offenbar darauf abgesehen, daß die Bombe im selben Augenblick, da der Kaiser einsteige, explodiren sollte.

Eine Untersuchung der Angelegenheit führte zur Entlassung mehrerer Eisenbahn-Angestellten wegen Pflicht-Versäumniß. Im Uebrigen verhält man sich sehr schweigsam über die Geschichte, und der Kaiser soll den Wiener Blättern ausdrücklich verboten haben, sie zu erwähnen.

Umzug der „Rievelinge".

Hannover, 20. Mai. Der Aufzug der Bürgersöhne der Stadt Lingen, Hannover, fand in üblicher Weise statt. An dem alten, alle drei Jahre seit 1372 abgehaltenen Fest dürfen nur unverheirathete Bürgersöhne der Stadt Lingen, welche „Rievelinge" genannt werden, in historischem Kostüm theilnehmen.

Auch diesmal gab die Stadt eine Ehrengabe von 100 Mark, und der Bürgermeister gab dem „Bürgersöhnenkönig" im Rathhaussaal den Ehrentrunk, an welchem sich die Offiziere des „Königs", die Senatoren und Bürgermeister der Stadt feierlich betheiligten.

Zum Gruben-Unglück in Tennessee

Coal Creek, Tenn., 20. Mai. Die 34, bis jetzt gefundenen Leichen von Opfern der jüngsten Kohlengruben-Katastrophe harren der Beerdigung im Leach Friedhof, unmittelbar östlich von unserem Städtchen. Der National-verband der Grubenarbeiter wird ersucht werden, eine Summe für die Errichtung eines Denkmals auf ihrer Grabstätte beizusteuern.

Alle noch vermißten (etwa 160) Arbeiter der Fraternity- und der Thistle-Kohlengrube sind endgiltig aufgegeben! Ihr Leichen scheinen schon in Verwendung übergegangen zu sein.

Mysteriöser Brandstifter.

Peoria, Ill., 28. Mai. Bedeutende Aufregung verursachte ein, noch unbekannter Brandstifter, welchem es gelang, 24 Pferde zu verbrennen. Er versuchte, die Stallung der „Peoria Livery Co.", in der sich 65 Pferde befanden, niederzubrennen; doch wurden die Flammen noch rechtzeitig entdeckt. Dann zündete er eine Scheune hinter der Onken'schen Wäscherei an und später noch zwei andere Scheunen. Bürgermeister Bryan hat $500 Belohnung auf seine Verhaftung und Ueberführung gesetzt.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Unter Verdacht verhaftet.

In der Bezirkswache an Harrison Straße sitzen fünf Italiener hinter Schloß und Riegel, welche unter dem Verdacht festgenommen worden sind, am Sonntag den Mordangriff auf den jetzt im hiesigen Countyhospital mit dem Tode ringenden John Kennedy, von Elkhart, Ind., verübt zu haben. Kennedy wurde in den Frachthöfen der Rock Island-Bahn in den Rücken geschossen, und die Kugel setzte sich im Rückgrat fest. Die Verhafteten sind: Antonio Ambrosio, Vesacia, Bolino, Lorenzo Morino und Vito Carboni. Die Kunde von ihrer Verhaftung rief unter den Mitgliedern der italienischen Kolonie an Clark Straße nicht geringe Aufregung hervor, und die Advokatin Kate Kane Rossi ist von den Landsleuten der Verhafteten mit deren Vertheidigung betraut worden.

Opfer der Hitze.

August Meß, ein Dachdecker, wurde heute Morgen bei der Arbeit auf dem Hause 4516 Sherman Str. von der Hitze überwältigt und stürzte 25 Fuß tief auf die Erde. Er erlitt einen Bruch des rechten Beines. Der Verunglückte befindet sich im Postgraduate-Hospital in ärztlicher Behandlung. Meß ist 35 Jahre alt und wohnt 850 Grand Ave.

Ein etwa 35 Jahre zählender Unbekannter wurde heute vor dem Hause 97 Clinton Str. von der Hitze überwältigt. Der Mann taumelte und fiel zu Boden. Im County-Hospital erklärte man seinen Zustand für nicht bedenklich. Der Mann ist 5 Fuß groß und stark gebaut. Er trug Arbeitshosen und grauen Rock und graue Hosen.

* In der Stadthalle erregte die Mittheilung des Londoner Börsenblattes „Moneymaker" große Heiterkeit, Präsident Paul Krüger vom Transvaal habe $12,500 für die Annahme der Beschlüsse des Chicagoer Stadtraths bezahlt, in denen er zu einem Besuche der Stadt eingeladen wird. „Der Einband der dem greisen Boerenführer übersandten Beschlüsse kostete $6.50," sagte Bürgermeister Harrison heute. Das Andere in dem Bericht ist albern."

Kirk abermals verklagt.

Er soll Geo. H. Curl die Gattin abspenstig gemacht haben.

Milton W. Kirk, der frühere Präsident der James S. Kirk Soap Co., ist seit Kurzem, wie wohl erinnerlich, mit seiner Gattin Ethel in einen Scheidungsprozeß verwickelt. Die Klage erregte in anglo-amerikanischen Kreisen auf der Nordseite und in Evanston großes Aufsehen.

Heute hat der 281 Ogden Avenue wohnende Telegraphist Geo. H. Curl, ein junger Mann von 25 Jahren, Kirk auf $50,000 Schadenersatz wegen Entfremdung der Liebe der Gattin im Kreisgerichte verklagt. Curl heirathete Tulula Dunsmore, ein bildhübsches Mädchen, 1890 in Cherokee, Iowa. Vor zwei Jahren verzog das Paar, dessen Ehe bis dahin recht glücklich war, nach hier. Im August letzten Jahres fiel Curl auf, daß seine Frau viele kostbare Kleider trug. Sie beruhigte ihn leicht mit der Erklärung, sie habe dieselben bei Bargain-Verkäufen erstanden. In ihrem Benehmen trat jedoch eine Veränderung ein, und im Januar dieses Jahres drängte sich Curl, wie er in der Anklageschrift angibt, der dunkle Verdacht auf, daß seine Frau ihn betrüge.

Im letzten Februar reichte Frau Curl im Superiorgericht eine Klage auf Scheidung ein. Sie bezichtigte den Gatten, sie bei verschiedenen Gelegenheiten geschlagen zu haben, und verlangte die Erlaubniß zur Wiederannahme ihres Mädchennamens. Zu gleicher Zeit soll sie ihren Gatten, wie dieser behauptet, verlassen haben.

Vor mehreren Tagen ermittelte ihr Gatte angeblich ihre Wohnung. Er will ihr, als sie sich nach der unteren Stadt begab, auf seinem Fahrrad gefolgt sein und gesehen haben, wie sie Kirk traf. Beide seien in einer Kutsche fortgefahren. Curl verfolgte sie angeblich bis zum Washington-Park, ließ den Kutscher anhalten und verlangte von seiner Frau zu wissen, was sie in Gesellschaft eines anderen Mannes thue. Frau Curl soll viele Entschuldigungen vorgebracht und ihren Begleiter Everett genannt haben. Ein Polizist weigerte sich, trotz Curls Aufforderung, das Paar zu verhaften. Curl ist, wie sein Anwalt Napier sagt, sicher, daß Kirk der Gesellschafter der Frau war. Diese soll ihrem Gatten früher gesagt haben, er würde mehrere tausend Dollars erhalten, wenn er in eine Scheidung willige. Curl hat angeblich ein Bild von Kirk im Besitz und dieses dürfte in dem Prozeß eine gewisse Rolle spielen.

Aus den Polizeigerichten.

Ein Bild traurigen Familienlebens wurde heute vor Richter Dooley im Polizeigericht an der Maxwell Straße entrollt. Vom Alter gebeugt erschien ernsten Gesichtes Louis Jacobson vor dem Richter, und gegen denselben trat der eigene, 17 Jahre zählende Sohn Richard als Beschwerdeführer auf. Vater und Sohn standen sich als bittere Feinde gegenüber. Der Vater erklärte, er habe in der Nothwehr seinem Sohne mit einem Schürhaken einen Schlag versetzt; der Sohn wandle auf Abwegen, und er verlange, daß derselbe die Familienwohnung, Nr. 88 Wilson Str., verlasse. Der Sohn schilderte den Vater als „verschroben." Der Vater sei zänkisch, streite sich mit seiner Frau und seinen Kindern, selbst den jüngeren. Gestern Morgen sei der Vater früh aufgestanden und habe solchen Lärm gemacht, daß der Sohn ihn aufgefordert haben will, sich ruhig zu verhalten, damit nicht die anderen Angehörigen aufgeweckt würden. Der Vater habe statt dessen zu dem Schürhaken gegriffen und dem Sohne eine klaffende Wunde an der Stirne beigebracht. Der Richter vermochte nicht festzustellen, wer der Schuldige sei, und ordnete die weitere Verhandlung auf den 29. Mai an.

Der Wirth August Quast, 64. Str. und Ashland Ave., wurde heute von Richter Duggan im Englewooder Polizeigerichte um $50 und die Kosten gestraft. Frau Mary West, 6332 Justine Straße, und Frau Elizabeth Davies, 6351 Justine Str., hatten gestern aus der Wirthschaft des Mannes ihre Söhne fortholen wollen, welche dort angeblich Crap und Karten spielten. Quast soll ihnen das verwehrt und Frau West, als sie Einwände geltend machte, niedergeschlagen haben.

Will nicht.

Die Illinois Telephone & Telegraph Co. hat sich heute förmlich geweigert, die Freibrief-Ordinanz in der Gestalt anzunehmen, wie sie aus den Händen des Unterausschusses des stadträthlichen Justizausschusses hervorgegangen ist. Die Beamten der Gesellschaft erklären, daß durch die Annahme der Ordinanz die Rechte von solchen ihrer Aktionäre gefährdet würden, welche sich auf Grund der Ordinanz an dem Unternehmen betheiligten, welche die Stadt ihr im Jahre 1899 ertheilt hat.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen, doch sind hin und wieder Gewitter wahrscheinlich; lebhafte Südwinde, die sich nach Osten drehen mögen.

Illinois, Indiana, Missouri und Iowa: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen, ausgenommen wahrscheinliche örtliche Gewitter; Winde aus Süden.

Nieder-Michigan: Wahrscheinlich Regenschauer und Gewitter heute Abend und morgen; kühler heute Nacht; lebhafte Ostwinde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 71 Grad; Nachts 12 Uhr 72 Grad; Morgens 6 Uhr 69 Grad; Mittags 12 Uhr 76 Grad.

In Schlachtordnung.

Großer Andrang zum Bundeskreisgericht.

Der vorläufige Einhaltsbefehl mit Zustimmung der Vertheidigung vom Richter erlassen.

Das Amtszimmer des Bundes-Kreisrichters Großcup erwies sich heute zu klein, um dem Andrang von Anwälten, Anwaltslehrlingen und neugierigen Laien zu genügen, welche dem ersten Treffen beiwohnen wollten, zu dem es zwischen den Vertretern der Bundes-Regierung und denen der großen Schlachthausfirmen kommen würde, von denen es heißt, daß sie unsetzlicher Weise Vereinbarungen mit einander getroffen hätten, um die Viehpreise und die Fleischpreise zu reguliren, den Zwischenhändlern das Leben sauer zu machen und von den Eisenbahn-Gesellschaften Frachtrabatte zu erzwingen.

Bundes-Distriktsanwalt Bethea, dem von General-Anwalt Knox der Ex-Richter Day und General-Konsulent Richards zur Seite gegeben worden sind, hat bereits am 10. Mai die Eingabe gemacht, auf welche hin um einen Zwangsbefehl an die betreffenden Firmen nachgesucht wird, sich bei ihrem Geschäftsbetrieb fortan innerhalb des Rahmens der gesetzlichen Bestimmungen zu halten. Inzwischen sind aus der Geheimkorrespondenz, welche die fraglichen Firmen mit einander führen, verschiedene Briefschaften veröffentlicht worden, aus denen in der That hervorzugehen scheint, daß die Agenten der einzelnen Häuser sich an den verschiedenen Orten miteinander verständigen über die Preise, zu welchen sie das für den Markt hergestellte Fleisch abgeben, sowie über Vergünstigungen, welche sie den Zwischenhändlern nicht gewähren wollen. Indessen wird dem Gerichtshofe vorläufig weder dieses, noch sonst Beweismaterial irgend welcher Art vorgelegt werden. So schnell wird in unserer Rechtspflege nicht geschossen.

Die Schlachthausfirmen haben ihre Anwälte, die Herren Albert H. Veeder, Levy Meyer, Thomas A. Moran und L. C. Krauthoff zu einer Art von juristischem Generalstab vereinigt, mit dessen Oberleitung Herr John S. Miller betraut worden ist. Ueber die Taktik, welche sie bei der Vertheidigung ihrer Auftraggeber einzuschlagen im Sinne haben, bewahrten aber diese Herren bis zum Beginn der heutigen Verhandlung ein feierliches Schweigen. Nach der umständlichen Gerichtsordnung stände es ihnen frei, sich bis zum ersten Montag im Juli Zeit zur Kenntnißnahme von dem gestellten Antrag und bis zum ersten Montag im August Frist für die Beantwortung desselben auszubedingen, worauf dann die weitere Verhandlung nach Verlauf von ferneren drei Monaten ihren Anfang nehmen könnte. Sofern es den Schlachthaus-Magnaten nicht darum zu thun sein sollte, die Angelegenheit in dieser Weise zu verschleppen, könnten die Vertheidiger sofort die Beanstandung des Antrags anmelden, worauf dann die Verhandlung über diesen schon in einigen Wochen erfolgen würde. Endlich stand aber der Vertheidigung noch ein dritter Weg offen, und weil dieser ihr die meisten Vortheile zu sichern scheint, so wurde allgemein angenommen, daß sie ihn einschlagen würde. Sie kann nämlich erklären, daß sie gegen eine vorläufige Bewilligung des Antrags der Regierungs-Anwälte nichts einzuwenden habe — weil ja die Schlachthausfirmen dem Gesetze stets gehorsamt hätten und deshalb eine Weisung, das auch ferner zu thun, für sie keine Unannehmlichkeiten haben könne — nur behalte man sich vor, gelegentlich einer späteren Verhandlung den Nachweis zu erbringen, daß die in der Eingabe der Regierung gegen die Schlachthausfirmen erhobenen schweren Anschuldigungen der Begründung völlig entbehren.

(Aus New York wird heute berichtet, daß die Firmen Swift & Co., Armour & Co., Schwarzschild & Sulzberger, sowie die Hammond Packing Co., die Hauptkontors, welche sie bisher dort gehabt, nach Jersey City verlegt haben. Nelson Morris & Co. und die Cudahy Co. sollen angeblich beabsichtigen, diesem Beispiele Folge zu leisten. Man ist im Zweifel, ob dieser Klimawechsel nur durch die auch in New York gegen den „Beef Trust" eingeleitete Untersuchung bedingt worden ist, oder ob man's hier mit der Einleitung für die Begründung einer „New Jersey-Korporation" zu thun hat, welche den bisher nur verschämt aufgetretenen Trust in einen „unverschämten" und — unantastbaren umwandeln würde.)

Das vom Distrikts-Anwalt Bethea heute eingereichte Gesuch, um einen gerichtlichen Zwangsbefehl, bezw. den Erlaß eines Verbotes an die sechs großen Schlachthausfirmen und deren Angestellte, weist auf die Eingabe vom 10. Mai, sowie auf verschiedene beeidigte Angaben hin, die zur Begründung derselben dem Gerichtshofe zugestellt worden sind, und befürwortet dann, in dem Zwangsbefehl dem betreffenden Firmen aufzugeben:

1. Ihre Agenten auf den verschiedenen Viehmärkten einander nicht nur zum Schein, sondern allen Ernstes überbieten zu lassen;

2. Es in Zukunft zu unterlassen, durch krumme Schiebungen die Viehpreise künstlich für kurze Zeit höher hinaufzutreiben, als es durch den Stand des Marktes gerechtfertigt ist;

3. Die willkürliche Festsetzung, Emportreibung, Herabsetzung und Aufrechterhaltung der Verkaufspreise ihrer wechselseitigen Erzeugnisse zu unterlassen;

4. Die Menge des zur Versendung gelangenden Fleisches nicht gemeinsam zu beschränken; kein gleichmäßiges Kreditsystem durchzuführen; keine „schwarze Liste" von Kunden zu führen, die mit ihren Zahlungen im Rückstande sind und die Lieferung von Fleisch an solche Händler nicht zu verweigern.

5. Nicht den freien Wettbewerb zu verhindern durch Berechnung gleichmäßiger Fuhrlöhne und durch Erzielung von Frachtrabatten seitens der Eisenbahn-Gesellschaften.

Die Gerichtssitzung war erst kurz vor halb drei Uhr eröffnet worden. Distriktsanwalt Bethea brauchte fünf Minuten, um seinen vorstehend mitgetheilten Antrag zu stellen. In weiteren fünf Minuten hatte Anwalt Miller sich mit der vorläufigen Bewilligung des Befehles, falls Aenderungen gemacht würden, einverstanden erklärt, „ohne deshalb irgend welche Rechte seiner Klienten preiszugeben." Daß diese ein Monopol auf den Fleischhandel besäßen, sei natürlich nicht wahr, denn ihre Produktion bilde nur 40 Prozent der gesammten. Daß Vieh hoch im Preise stände, würde durch die hohen Futterpreise bedingt. Im Verhältniß zu den Viehpreisen seien die Fleischpreise zur Zeit niedrig. Es richte sich das eben nach der Nachfrage, und diese sei gering. Herr Miller ersuchte, daß der Einhaltsbefehl nicht auf so private Geschäftsmethoden ausgedehnt werden möge, wie es das Kreditwesen ist. — Der Richter verstand sich zu dieser Modifizirung des Gesuchs, und man einigte sich dann, daß die Verhandlung über die Fortdauer des Einhaltsbefehls noch im Laufe des Sommers stattfinden solle.

In der Klemme.

Fest eingekeilt in drangvoll fürchterlicher Enge schwebte heute früh, vier Fuß über dem Erdboden, Emil Wondacek zwischen den Mauern zweier dicht an einander stehender Häuser, und war schließlich froh, daß die beiden Geheimpolizisten Walsh und Turek, denen er hatte entfliehen wollen, ihn aus seiner qualvollen Lage befreiten.

Um den Beamten zu entgehen, war Wondacek gegen 1 Uhr Morgens durch ein Fenster des Hauses 74 Fisk Str. in den Hofraum gesprungen. Auf dem Boden angelangt, donnerte ein Halt aus dem Munde des Detektives Walsh ihm entgegen. Wondacek eilte weiter, worauf der Beamte ihm eine Kugel nachschickte. Der Flüchtling wollte nun zwischen den beiden Häusern hindurch auf die Straße eilen, konnte aber, weil der Zwischenraum eng und er selbst ziemlich wohlbeleibt ist, nicht hindurch, worauf er den Versuch machte, in die Höhe zu klettern und entweder durch ein Fenster oder über das Dach sich den harrenden Häschern zu entziehen.

Zu seinem Leidwesen fand er, daß die Wände der beiden Häuser weiter oben einander noch näher kamen. Schließlich saß er so fest, daß er weder weiter hinauf, noch hinunter konnte, sich überhaupt nicht mehr zu rühren vermochte. In dieser Nothlage rief er um Hilfe und lockte dadurch die Männer des Gesetzes herbei, die ihn endlich mit Aufwendung aller Kraft einige Fuß weiter herauf bis zu einer Fensteröffnung zogen, worauf sie ihm in das Haus herein halfen.

Wondacek bedankte sich lebhaft für die „Befreiung," wurde aber sofort in die Canalport Ave.-Polizeistation geführt. Seine Einsperrung erfolgte auf Grund eines Haftsbefehles, welchen Frank Durer von 685 Morgan Straße unter der Anklage unordentlichen Betragens gegen ihn erwirkt hatte.

Staatslager der Grand Army.

400 Veteranen, Mitglieder und Vertreter der 39 Posten der Grand Army of the Republic im County Cook, sind heute Morgen zum Staatslager des Veteranenverbandes nach Rock Island abgereist. Unter den Theilnehmern an der Fahrt sind die Mitglieder des Stabes des Oberbefehlshabers Thistlewood. Der U. S. Grant-Posten Nr. 28 fuhr um 8½ Uhr auf einem Sonderzuge der Ch., R. & P.-Bahn ab. Gouverneur Yates wird als Ehrengast dem Feldlager beiwohnen und die Hauptrede halten. Mit jedem, von der Grand Central-Station nach Rock Island abfahrenden Zuge traten Schaaren von Veteranen die Reise an. Das Feldlager kommt am Donnerstag Abend zum Abschluß.

Trauriges Ende.

In ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 1114 N. Robey Straße, starb gestern die 16 Jahre alte Gertrude Pentziesti an den Folgen einer Bißwunde, welche ihr vor einigen Tagen von einem kleinen, augenscheinlich mit der Wasserscheu behafteten Hunde beigebracht worden war. Wem der Hund gehört, konnte bislang noch nicht festgestellt werden.

* Mitglieder der Flottenreserve werden am Mittwoch den Jahrestag ihres Auszuges in den spanisch-amerikanischen Krieg in White's Cafe an der Adams Straße mit einem Festessen feiern.

Jung-Nin.

Roman von F. W. Robinson.

(48. Fortsetzung.)

XLI. Kapitel.

Als Paul Ruskoff zum zweiten Mal erwachte, lag er noch im Gras, nur ein paar Schritte von dem „schweigenden Wasser.“ Man hatte ihm einen aufgerollten Rock als Kissen unter den Kopf geschoben und ihn mit Doktor Gravatts Mantel zugedeckt. Er mußte geraume Zeit bewußtlos gewesen sein, denn die Sonne hatte ihren Stand verändert, und die Dorfleute, die er vorher gesehen hatte, waren verschwunden, und Lady Kanes ausgestreckte Gestalt auch. Nur zwei Personen waren noch zu sehen, Doktor Gravatt und ein rothhaariger Bauernjunge.

„Machen Sie keinen Versuch, sich zu bewegen,“ sagte Gravatt, ihm die Hand auf die Brust legend. „In ein paar Minuten werden Sie ganz munter und im Stande sein, nach dem Dorf zu gehen,“ setzte er tröstend hinzu.

„Wo.... wo sind sie Alle? Wo ist Nin?“

„Man hat Lady Kane in's Dorf gebracht und wird sie von dort in einem Wagen nach dem Fichtenhof schaffen.“

„Sie ist....“

„....nicht in unmittelbarer Gefahr. Mit Ihnen war es schlimmer bestellt, deshalb blieb ich bei Ihnen.“

„Sie hätten mit ihr gehen sollen! Was liegt an mir!“

„In Satterbourne ist ein Arzt. Sprechen Sie vor der Hand nicht mehr.“

„Wie lang war ich bewußtlos?“

„Anderthalb Stunden. Sie würden mich aber sehr verbinden, wenn Sie schweigen wollten! Hätten Sie heute geschwiegen, so wäre uns viel Unheil erspart geblieben.“

„Ich verstehe,“ sagte Paul finster. „Ich verstehe Sie.“

Nach ein paar Minuten des befohlenen Schweigens legte Gravatt die Hand wieder auf Ruskoffs Herz.

„Es geht gut. Ich will Ihnen jetzt aufstehen helfen.“

Paul erhob sich mit Anstrengung zuerst in eine sitzende Stellung, dann auf die Beine, die ganz steif waren. Er hatte Schwindel, sah sich aber um, als ob er Nin suchte. Der Arzt gab ihm den Arm.

„Machen wir uns auf den Weg. Sie wohnen doch in Satterbourne?“

„Im Weißen Hirsch.“

„Sie haben viel zu lange in diesen nassen Kleidern gesteckt, aber es war von zwei Uebeln das geringere,“ bemerkte Gravatt. „Sobald wir in dem Wirthshaus sind, müssen Sie in's Bett.“

Paul schwieg. Er fühlte seine Kraft und seinen Eigenwillen wiederkehren; er fragte sich, ob er dem Arzt gehorchen solle.

„Sind Sie diesen langen Ohnmachten öfter unterworfen, Herr Ruskoff? Bei großer Aufregung etwa oder Erschöpfung?“

„Mitunter, ja,“ gab Ruskoff widerstrebend zu.

„Ich dachte mir's! Sie sollten vorsichtig sein.“

„Meinen Sie etwa, ich hätte die Gräfin ertrinken lassen sollen?“ fragte Paul aufflammend.

„Geduld! Es ist noch ein bischen zu früh für Ihr Ungestüm. Ich möchte die Schererei nicht noch einmal haben.“

„Ich bitte um Entschuldigung,“ sagte Ruskoff. „Sie sollen keine weitere Mühe mit mir haben. Ich fühle mich ganz kräftig.“

„Damit eilt es noch nicht,“ gab Gravatt ruhig zurück. „Ich bin übrigens aus einem besonderen Grund bei Ihnen geblieben. Junge, gib mir einmal die Flasche her,“ rief er dem Knaben zu, der ihnen gefolgt war, „und jetzt läufst Du, so schnell Dich die Beine tragen, in den Weißen Hirsch, und sagst, sie sollen das Bett herrichten für Herrn Ruskoff und die Wärmeflasche nicht vergessen.“

Der Junge reichte dem Arzt dessen eigene Reiseflasche, und setzte sich dann etwas elephantenhaft in Trab. Gravatt füllte den silbernen Becher der Flasche mit Kognak und reichte ihn Ruskoff.

„So, das trinken Sie, wenn ich bitten darf.“

Paul gehorchte unwillkürlich, sah aber den Doktor scharf an. Er wollte auf seiner Hut sein, und sich, wenn's galt, gehörig zur Wehr setzen. Dieser Doktor, der da wie aus den Wolken gefallen war, blieb ihm unheimlich. Ob ein treuer Freund oder ein durchtriebener Gegner? das war eben die Frage.

„Ich möchte, daß Sie mir wahrheitsgetreu erzählen, was heute vorgefallen ist,“ begann Doktor Gravatt im Weitergehen. „Wenn es Sie zu sehr anstrengt, so werde ich das schon merken und Sie bitten, das Uebrige auf morgen zu ersparen.“

„Ich....“

„Es geschieht einzig und allein im Interesse von Lady Kane, wenn ich mir einige Fragen erlaube, im Interesse ihres Rufs, ihrer körperlichen und ihrer geistigen Gesundheit, ihres Lebens sogar.“

„Also ist sie doch in Gefahr?“

„Nicht unmittelbar, wie ich Ihnen schon sagte. Arme Frau.... ihr Leiden mag einen langsamen Verlauf nehmen. Bei Geisteskrankheiten dieser Art ist nichts vorauszusagen.“

„Geisteskrankheit?“ stammelte Paul. „Ist sie....“

„Augenblicklich unzurechnungsfähig und nicht verantwortlich für ihre Handlungen. Das wird Ihnen doch aus den Vorfällen des heutigen Tages selbst klar geworden sein, Herr Ruskoff?“

„Mit nichten! Ich gebe durchaus nicht zu, daß Lady Kane auf mich den Eindruck geistigen Gestörtseins gemacht hatte! Wer weiß, welche Vortheile Sie und ihr Gatte daraus ziehen würden!“

„Vortheile, ich? Gott weiß, das ist ein wunderlicher Verdacht,“ sagte Gravatt erstaunt. „Nun, Sie sind auch ein wunderlicher Mensch.“

„Wenn ich Ihnen Unrecht gethan habe, Doktor, so bitte ich um Verzeihung. Mir wär's wahrhaftig nur lieb, wenn ich Ihnen vertrauen könnte.... nicht nur für meinen Theil....“

„Sondern um Nins willen?“

„Gott steh' ihr bei.... ja!“ rief Ruskoff aus tiefster Seele. „Wollen Sie mir eine Frage gestatten und wahrheitsgemäß beantworten?“

„Ich bin ein einsamer alter Mann, der keine Geheimnisse zu hüten hat!“

„Das ist mir lieb. Nun denn, wie kamen Sie hierher? Wie war's möglich, daß Sie und Lord Kane den Schauplatz des Unglücks betraten, genau wie auf's Stichwort im Theater? Hatte man uns in eine Falle gelockt? Sagen Sie's ehrlich!“

„Merkwürdig ist's allerdings, aber reiner Zufall,“ sagte Gravatt, die Achseln zuckend. „Ich traf Lord Kane vor ein paar Tagen in Paris, in sehr schlechter Gesellschaft den Hanswurst spielend.... dazu hat er ja Talent! Natürlich nahm ich ihn in's Gebet und machte ihm die Hölle heiß mit Lady Kanes Zustand. Er ist ja im Grunde ein guter Kerl und ehrlicher Reue fähig, wenn sie auch wenig fruchtet. Sobald er mürbe geworden war, brach er denn auch ganz zusammen und reiste in meiner Begleitung hierher, erfüllt von guten Vorsätzen und Plänen, wie er seiner Frau den Himmel auf Erden bereiten wolle.“

„Und kam zu spät!“

„Ich fürchte es auch.“

„Er hätte sie nicht allein lassen, nicht beschimpfen sollen durch gemeine Untreue....“

„Lassen wir das ruhen, Ruskoff. Lord Kane leugnet nichts und ist tief zerknirscht, wir aber sind nicht seine Richter. Und nun bitte ich um Ihre Geschichte, Herr Ruskoff, die jedenfalls erhebender sein wird, als die des Mannes, den Sie so streng beurtheilen.“

Ruskoff athmete tief auf.

„Sie ist noch widerlicher, als die seinige.... Gott sei's geklagt,“ sagte er fröstelnd.

„Das betrübt mich sehr,“ erwiderte Gravatt ernst.

„Unendlich schlimmer, was mich betrifft, denn ich bin ein Elender, ein Schurke! Ich wollte sie ihm stehlen, ich wollte sie ihres guten Namens berauben, ich wollte sie in den Schmutz ziehen, weil ich in meiner gottverfluchten Selbstsucht glaubte, ich allein könne sie glücklich machen. Das ist mein Fall, Doktor. Mildernde Umstände fehlen.“

„Und sie.... Lady Kane?“

„Suchte mir zu entrinnen durch die Pforten des Todes! Nur eine Tingeltangel-Sängerin, Doktor, und doch den Engeln so nah!“

„Arme, arme Jung-Nin!“ sagte Gravatt bewegt.

„Sie braucht Ihr Mitleid nicht, sie steht zu hoch darüber. Eine Frau, die ihr Leben an ihre Reinheit setzt!“ rief Paul begeistert.

„Ich weiß! Sie hätte einen besseren Mann verdient, als Lord Kane, einen verläßlicheren Freund, als Paul Ruskoff.... ein schöneres, reicheres Leben!“

„Das mag ihr noch beschieden sein.“

„Nein. Sie erholt sich nicht mehr,“ versicherte Gravatt tieftraurig. „Es wäre möglich gewesen, daß sie sich erholt hätte, aber nur möglich, wenn Sie ihr nicht wieder begegnet wären, Herr Ruskoff.“

XLII. Kapitel.

Kitty Bude warf sich rastlos in ihrem Bett herum, indeß die Mutter ungerührt, mit steinerner Ruhe, Wache bei ihr hielt. Die Kranke war jetzt sehr schwach, das Lebenslichtchen flackerte nur noch zuckend, und im Haus war es so still, als ob der Tod schon seinen Einzug gehalten hätte. Das baufällige, aber geräumige Gebäude mit seiner langen Flucht von Zimmern hatte viele Gäste aufnehmen müssen, aber trotzdem herrschte tiefe Stille, bis die Uhr unten im Wohnzimmer scharf und durchdringend anhob, Mitternacht zu schlagen. Der helle Klang durchtönte das ganze Haus; der Handwerksbursche auf der Landstraße konnte ihn hören, und ebenso der große schlanke Mann, der unweit im tiefen Schatten der Bäume stand, angstvoll lauschend, was drinnen vor sich gehen mochte.

„Mutter!“ rief Kitty, mit den mageren Armen auf die Decke schlagend. „Das Sterben dauert verwünscht lang ....ich hab's satt....“

„Lieg' ruhig, Kitty,“ ermahnte die Mutter, wie ein Känguruh durch's Zimmer hüpfend. „Ruhige Lage, sagt der Doktor....“

„Zum Henker mit dem Doktor! Im Grabe werde ich schon ruhig liegen! Mutter, ich will wissen, was gestern und heute im Haus vor sich ging. Wie kommt Doktor Gravatt hierher? Und dieser Esel von einem Lord, der Hansel? Und warum ist Nin nicht bei mir? Sag mir, was aus Jung-Nin geworden ist.“

„Du sollst Dich nicht aufregen, Kitty, Dich nicht kümmern....“

„Als ob Du mich nicht aufregtest! Was soll die Heimlichthuerei? Ihr benehmt Euch wie im Narrenhaus! Was ist los?“

„Mir sagt man ja auch nichts, Kitty,“ erwiderte Frau Pickerson schnüffelnd. „Man hält mich für zu dumm.... ich bin ihnen nur im Wege. Der lange Doktor hat mir's mit dürren Worten gesagt.“

„Wo ist Nin? Wenn Du mir's nicht sagst, werf' ich Dir das Kissen an den Kopf, Alte!“

„Nin schläft, sie schläft seit mehreren Stunden, und dafür müssen wir Gott danken.... obwohl er ja sonst nicht gerade viel für uns thut. Was ich mit Euch Mädchen durchzumachen habe und Pickerson auch.... zumal jetzt, wo wir älter werden....“

„Mutter,“ fragte Kitty, heiser flüsternd, „ist Nin durchgebrannt?“ Ist sie auf und davon, als Hansel mit dem Alten kam? Wenn's so ist, und Ihr habt mir's nicht gesagt, ist's eine Todsünde.... ach, dieser verdammte Husten ....mich um die einzige Freude zu bringen, die ich noch haben könnte.... Ist Nin fort? Du kannst doch ja oder nein sagen. Ist das auch zu viel Mühe?“

„Kitty,“ erwiderte die Mutter gekränkt, „Du bist eine Person, die einen rein außer sich bringt! Du thust, als ob ich nur Lügen im Mund führte, und noch dazu um Mitternacht, und bei einer....“

„Wo ist Nin?“ rief Kitty kreischend. „Sag' ich Dir nicht, daß sie schläft?“

„Wo?“

„Im letzten Zimmer, am Ende vom Flur.“

„Und Hansel.... Hansel ist bei ihr?“

„Nein.... vorhin wenigstens war er unten mit dem Doktor.“

„Ist Nin krank?“

„Ja.... fast so krank wie Du.... wenn Du doch keine Ruhe gibst,“ platzte Frau Pickerson los. „Sie hat sich erkältet, liegt im Fieber und redet wirres Zeug. „Aeußerste Ruhe,“ sagt der Doktor.“

„Warum hat man mir's verheimlicht?“ krächzte Kitty. „Hab' ich kein Recht an meine Schwester? Hat sie nicht nach mir gefragt?“

„Sie fragt fort und fort nach allem Möglichen.... es zerreißt Einem das Herz, sie schwatzen zu hören. Und dann, dann muß ich weinen, und sie jagen mich hinaus. Die leibliche Mutter, Kitty, die leibliche Mutter einer Gräfin hinausjagen!“

„Geschieht Dir ganz recht! Du bist eine Qual für Kranke. Was habe ich nicht mit Dir ausgestanden!“

„Das ist schwarzer Undank, Kitty, aber ich bin's ja nicht anders gewöhnt ....wundert mich gar nicht.... vielleicht wirst Du in jener Welt einsehen, was.... was sagst Du, Kitty?“

Kittys Lippen bewegten sich, aber die Mutter mußte sich tief hinunterbeugen, um sie zu verstehen.

„Halt's Maul!“ flüsterte sie.

Frau Pickerson nahm ihre Hornbrille und den Adelalmanach, um in diesem Tröster das Gleichgewicht ihrer Seele wiederzufinden. Kitty lag jetzt auch still und versuchte die Räthsel zu lösen, die sie umgaben. Irgend etwas war mit Nin vorgefallen, dessen war sie gewiß; hätte die Mutter, die im Ganzen eine glaubwürdige Person war, nicht so bestimmt versichert, daß Nin im Hause sei, Kitty würde unbedingt angenommen haben, daß sie mit Paul ihrem Hansel entflohen sei, was ja das Beste für sie wäre, wie die Schwester ihr oft genug gesagt hatte....

(Schluß folgt.)

Walpurgisnacht auf dem Brocken.

Aus Blankenburg am Harz wird unter'm 1. d. M. berichtet: „Schon seit einigen Jahren trug man sich mit dem Plane, an die Sagen vom Hexentanz auf dem Blocksberg anknüpfend, in der Walpurgisnacht auf dem Brocken den Uebergang in den Monat Mai in festlicher Weise zu begehen. Im Vorjahre brachte man die Idee zum ersten Male zur Ausführung. Die Bergschüler von Klausthal nahmen die Sache in die Hand; auch sonstige Theilnehmer fanden sich aus den weitesten Kreisen ein; das Gelingen der vorjährigen Veranstaltung sicherte auch das Zustandekommen der gestrigen.

Hauptsammelplatz für die Theilnehmer war das freundliche Kurstädtchen Schierke am Südostabhange des Brockens. Schon im Laufe des 30. April fanden sich zahlreiche „Hexen-Austreiber“ ein, das Dörfchen wimmelte, obwohl die Station erst Ende Mai beginnt, von Fremden und zwar war die Mehrzahl von ihnen auf einen Studentenulk hereingefallen. Denn in vergangener Woche brachten sämmtliche Zeitungen des Harzes in rührender Uebereinstimmung die Notiz, am Nachmittage des 30. April werde von Schierke aus ein Extrazug der Brockenbahn expedirt werden. Natürlich kolossale Nachfrage und noch kolossalere Enttäuschung, denn die Bahn nimmt ihren Betrieb erst am 1. Mai auf. Wer sich also nicht bei Zeiten eines Fuhrwerks versicherte oder vielleicht per Besen durch die Luft zu reiten vermochte, war darauf angewiesen, den zweieinhalbstündigen Weg “per pedes” zurückzulegen.

Auch von den anderen Aufstiegorten, Harzburg, Ilsenburg u. s. w., trafen zahlreiche Fremde ein und es war eine stattliche Versammlung, Studirende, alte Herren und Philister, Männlein und Weiblein, die der Vorsitzende, Herr Schreier aus Altenau, um ½9 Uhr eröffnen konnte. Sogar ein „Klub der Hexen aus Schierke“ war erschienen, abenteuerlich ausstaffirt mit Besen, Ofengabeln und sonstigen, zum Hexenritt nöthigen Requisiten.

Das Brocken-Hotel lag unter aufgewehten Schneemassen geradezu begraben; deshalb mußte der geplante Umzug im Freien, die Rede von der Teufelskanzel herab u. s. w. unterbleiben. Nichtsdestoweniger ließ es sich die ausgelassene Schaar nicht nehmen, im Gänsemarsch unter Absingung des Liedes: „Der Mai ist gekommen“ und unter betäubendem Gebimmel der großen Hausglocke, mit brennenden Stearinkerzen durch sämmtliche Stockwerke des Hotels zu marschiren. Die witzige Festrede wurde im großen Restaurationssaal gehalten. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als gegen Morgen ein Tänzchen arrangirt wurde.

Gegen 5 Uhr ließ der Sturm nach; auch um den Berg lagerte dichter Nebel, von Aussicht war keine Spur. Der Abstieg war in Folge des starken Schneefalles sehr erschwert, die Mehrzahl der Fußgänger mußte wieder umkehren und die Abfahrt des am 1. Mai wieder verkehrenden Brockenzuges abwarten.

Die Unsitte der Aderlässe.

Ein Aderlaß am 1. Mai galt am Hofe der französischen Könige für besonders heilsam. Er wurde stets feierlich vollzogen. Man schloß die Fensterläden und zündete Licht an. Der ausübende Künstler wurde befugt, Personen, die ihn störten, aus dem Zimmer wegzuschicken. Im Gemach des Königs hielt der oberste Leibarzt die Kerze, der erste Apotheker das Becken. Bis an das Ende des 18. Jahrhunderts erblickte man im Aderlaß ein Allheilmittel, welches alle Schäden beseitigte. Im Laufe des vorigen Jahrhunderts ist diese Kurmethode fast ganz aus der Mode gekommen. Namentlich in Frankreich erblickte man im Aderlaß eine hygienische Nothwendigkeit, der Niemand sich entziehen dürfte, er war das Mittel, welches dem Behagen diente und im kritischen Moment zur Anwendung kam. Der 1793 geschriebene „Ménagier de Paris“ erwähnt eines Bürgers, der seiner Frau zur Strafe einen Aderlaß verordnete. In den Klöstern ward die Operation periodisch an allen Insassen vollzogen. Viermal in jedem Jahre erschien der „Chirurg“ bei den Dominikanern, Karmelitern und Augustinern, fünfmal sogar bei den Prämonstratensern. Oft quartirten sich auch Laien ein, um an dem Aderlasse Theil zu nehmen, und Adlige, die Klöstern Stiftungen vermachten, setzten wohl in der Urkunde fest, daß sie, ihre Familien und ihr Gesinde das Recht zur Theilnahme haben.

Die Aerzte waren in früheren Zeiten schon immer blutgieriger geworden; hatten sie vorher ihre Patienten „purgirt“, so öffneten sie ihnen nun erbarmungslos die Adern, weder Alter noch Geschlecht schonend; selbst die Kinder an der Mutterbrust mußten daran glauben. Der Leibmedikus Heinrichs III. von Frankreich, Leonardo Botalli, war der Erfinder dieser Bewegung, und sein Ungestüm riß auch die medizinische Fakultät mit. Er wurde einst vor Gericht gefragt, ob man denn die Kranken durch den wilden Blutentzug nicht schwäche. Er behauptete, gerade das Gegentheil sei der Fall; denn je mehr man Wasser aus einem Brunnen schöpfe, desto mehr frisches fließe zu. Ein zweiter königlicher Leibarzt schloß sich dieser Ansicht an, und die Fakultät, welche Botalli zuerst verfolgte, billigte huldvoll sein energisches Verfahren. Und wie wurde dann losgelegt!

Ludwig XIII. bekam in einem einzigen Jahre 47 mal den Schnepper zu fühlen, und Pferdekuren solcher Art sind eher die Regel als eine Seltenheit. Aus dem Tagebuch Gui Patins, des Dekans der Pariser Fakultät, erfährt man, daß dieser „illustre“ Heilkünstler besonders den Rheumatismus durch den Aderlaß bekämpfte. Und fröhlich wandelte er weiter auf seiner Bahn, heute ein dreijähriges Mädchen, morgen eine hochbetagte Greisin anzapfend; ein „Herr Courtois“ wird 25 mal vorgenommen, daneben 40 mal purgirt und glücklich auf die Beine gebracht. Vom traurigen Schicksal unglücklicher Opfer des Aderlasses schwiegen auch die damaligen Meister diskret. Zwei Aerzte, Guybert und de la Brosse, erhoben endlich Einspruch gegen die Unsitte. Ihm stünden die Haare zu Berge, bekannte der Erstere, wenn er daran denke, wie mancher Mensch zu Tode „geschneppert“ werde. „Der Letztere starb an seinem Unglauben“, so versicherte Patin, der Dekan der Universität, ernsthaften Tones.

Bibliothek und Lesehalle für Kinder.

In dem Londoner Stadttheil Battersea ist vor Kurzem einer der größten Säle der Volksbibliothek am Lavenderhill für Kinder eingerichtet worden. Darüber wird berichtet: „Man weiß in der That nicht, ob die Kleinen selber oder deren Eltern glücklicher über dieses neueste Werk der Gemeindeverwaltung von Battersea sind. Viele Familienväter und Mütter, deren Sprößlinge täglich mehrere Stunden in der Lesehalle zubringen, wollen nämlich behaupten, daß ihre Kinder seit dem erst so kurzen Bestehen des Instituts bedeutend manierlicher und folgsamer geworden sind. Und auch den in den anstoßenden Sälen mit Lektüre beschäftigten Großen kommt die Kinder-Abtheilung der Bibliothek sehr zu gute. Früher mußten die Erwachsenen häufig ihre Kleinen ohne Aufsicht zu Hause lassen, wenn sie einmal die Lesehalle besuchen wollten, oder sie nahmen sie mit sich, was aber weder von den Aufsichtsbeamten noch von den anderen Lesern gern gesehen wurde. Jetzt bringt man die unruhigen Kleinen in die für sie bestimmte Räumlichkeit — einen gut gelüfteten, sehr hellen Saal — und holt sie später wieder ab.

Die meisten Stammgäste der Kinderbibliothek kommen aber ohne elterliche Begleitung ganz aus eigenem Antriebe. Da sieht man Knaben und Mädchen bis zu 13 und 14 Jahren; doch auch kleine Dinger von lange nicht schulpflichtigem Alter beugen die Köpfchen über farbenprächtige Bilderbücher und jauchzen vor Entzücken über die Gestalten, die sie darin erblicken. Für die älteren Kinder gibt es ein reichhaltiges Arsenal von Jugendschriften, Indianergeschichten, Märchenbüchern und Journalen, die ausschließlich für die junge Welt herausgegeben werden. Man gestattet den jugendlichen Lesern, die eine städtische Schule besuchen, auch das Mitnehmen von Büchern; nur wird streng darauf gehalten, daß die ihnen anvertrauten Bände pünktlich und unbeschädigt wieder zurückgebracht werden. Obwohl an den Wänden große Plakate mit der Aufschrift: „Lautes Sprechen und ungezogenes Betragen wird mit Hinauswerfen bestraft!“ zu erblicken sind, achtet man doch nicht darauf, wenn die Kleineren sich eifrig über das Geschaute unterhalten und dann und wann ein wenig Lärm verursachen. Allerdings wird auch in manchen Fällen die angedrohte Strafe in Anwendung gebracht, doch kommt der Delinquent jedesmal reuig zurück und benimmt sich dann um so artiger. Dieses literarische Paradies der Kinderwelt von Battersea ist jeden Samstag den ganzen Tag, Sonntags von 3 bis 9 Uhr und an anderen Tagen über Mittag eine Stunde und gegen Abend von 5 bis 9 Uhr geöffnet.

Taubstumme als Geschäftsreisende

Mit dem Berufe eines Geschäftsreisenden denkt man sich gewöhnlich eine große Beredtsamkeitsgabe verbunden, da bei der großen Konkurrenz nur durch besondere Ueberredungskünste Kunden erworben werden können. Nun erfährt man aus einem Gendarmerieberichte, daß es in Wien eine Anzahl taubstummer Geschäftsreisender gibt. Es wurde bereits kürzlich berichtet, daß zwei taubstumme Geschäftsreisende das Mißgeschick hatten, wegen Diebstahls verhaftet zu werden, aber nach ihrer Konfrontirung mit den Zeugen sofort entlassen wurden.

Auch der taubstumme Geschäftsreisende einer Wiener Seidenfirma hatte in dem niederösterreichischen Markte St. Peter in der Au ein unangenehmes Abenteuer. Er wurde von der Gendarmerie festgenommen und dem Bezirksgericht eingeliefert. Seine Verhaftung erfolgte, weil vor Kurzem ein gleichfalls taubstummer Geschäftsreisender aus Wien gelegentlich des Kundensammelns in Perg im dortigen Pfarrhofe einen Diebstahl verübt hatte. Das Signalement erwähnte als besonderes Kennzeichen, daß der taubstumme Geschäftsreisende „sympathische Gesichtszüge“ habe. Der Gendarmerie kamen auch die Gesichtszüge des erwähnten Reisenden sympathisch vor und sie verhaftete ihn. Er mußte es sich gefallen lassen, daß er nach Perg eskortirt wurde, damit dort konstatirt werde, ob er der gesuchte Taubstumme sei. Auch er wurde, wie seine beiden Vorgänger, sofort entlassen, weil die Zeugen, denen er gegenübergestellt wurde, bestätigen konnten, daß er nicht der Gesuchte sei. Bis jetzt wurden von der Gendarmerie in dieser Affaire bereits drei taubstumme Geschäftsreisende verhaftet, von dem diebischen taubstummen Reisenden hat man aber bis jetzt keine Spur.

Geographische Merkwürdigkeiten.

Als solche werden in einem Artikel des „Berliner Lokal-Anzeigers“ alle diejenigen Grundstücke bezeichnet, welche zu verschiedenen Ländern gehören. An der Grenze des Großherzogthums Baden liegt ein Gehöft, dessen einer Theil zu Baden, dessen andere Theile aber zu den Schweizer Kantonen Schaffhausen und Zürich gehören. Im Isarthal gibt's ein Wirthshaus, dessen Kegelbahn so liegt, daß der Kegelspieler im Amtsbezirk Straubing steht, die Kugel durch den Amtsbezirk Landau saust, der Kegeljunge aber im Amtsbezirk Dingolfing steht. Ein ähnliches Verhältniß hat sich ein Gastwirth in Lilienthal bei Bremen zu Nutze gemacht, der in seinem Garten eine Doppelkegelbahn hat, deren eine Hälfte auf preußischem Gebiet, deren andere Hälfte aber in Bremen liegt, so daß die Kegler am Bremischen Bußtage auf Preußischem Gebiet, und am Preußischen Bußtage in Bremen ihrem Vergnügen nachgehen. Orte, die zu zwei verschiedenen Staaten gehören, gibt es im Deutschen Reiche mehrere.

So ist zum Beispiel Kürnbach theils Badisch, theils Hessisch, Kranichfeld zum Theil zu Weimar, zum Theil zu Meiningen gehörig. In Altona gibt's eine Straße, deren eine Reihe preußisches Gebiet, deren andere Straßenseite Hamburgisch ist. Das Wirthshaus auf der Lausche bei Zittau steht halb auf Böhmischem, halb auf Sächsischem Boden, ebenso befinden sich auf der Spitze des Inselsberges zwei Gasthäuser, von denen das eine auf Preußischem, das andere auf Gothaischem Gebiet steht. In Thüringen sind viele Ortschaften, deren Einwohner ihre Kinder über die Grenze eines anderen Bundesstaates senden müssen, wenn sie sie in die Schule gehen lassen. Freilich hat das keine große Schwierigkeiten, denn man kann dort in wenigen Stunden mehrere deutsche Vaterländer passiren.

Die Scharfrichterstochter.

Die 23jährige Tochter Agnes des Scharfrichters Reindel aus Magdeburg, welche sich vor längerer Zeit aus dem elterlichen Hause entfernte und sich seitdem herumtrieb, hatte sich vor etwa vierzehn Tagen vor dem Schöffengerichte in Köln a. Rh. zu verantworten. Die ungerathene Scharfrichterstochter war von Berlin nach dort gekommen, ohne sich polizeilich anzumelden. Auf einem ihrer nächtlichen „Ausflüge“ lernte sie im Kaiser-Café zu Köln einen Diamantenhändler aus Amsterdam kennen, der sie schließlich verhaften ließ unter der Beschuldigung, ihm Diamanten im Werthe von mehreren hunderttausend Mark entwendet zu haben. Im Laufe der Untersuchung stellte sich jedoch die Beschuldigung als unwahr heraus. Die Angeklagte, welche zur Verhandlung in einem blutrothen Kostüm erschien, wurde von der Diebstahlsbeschuldigung auch freigesprochen, doch verurtheilte sie das Gericht wegen Vergehens gegen die Sittenpolizeiverordnung zu einer vierzehntägigen Haftstrafe. Laut Auskunft der Gerichtsakte war dies die fünfzigste Bestrafung der von ihren Angehörigen verstoßenen Scharfrichterstochter.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 B	* 9.45 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 B	* 9.45 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 3.45 N	*11.20 B
Monticello, Ill., und Decatur	* 5.45 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 B
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	*11.00 B	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 B	+7.00 N
Postzug — New Orleans	* 2.50 B	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 B	+5.45 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 B	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 B
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 B
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 B
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.3[illegible] B
Omaha Day Expreß	* 8.15 B	* 9.30 B
Omaha und Sioux City Postzug	* 2.55 B	* 7.00 B
Freeport Passagierzug	* 7.35 B	*10.05 B
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office: 101 Adams Str.; 'Phone Central 1767.

Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *6.15 N., *11.40 N. — Nach St. Louis und dem Süden: **9.00 B., *11.25 B., *9.00 N., *11.40 N. — Nach Peoria: **9.00 B., *6.15 N., *11.40 N. — Züge kommen an von Kansas City: *8.10 B., *2.00 N. Von St. Louis: *7.15 B., *8.10 B., *3.04 N., **8.08 N. — Von Peoria: *7.15 B., *2.00 N., **8.03 N. — Dwight Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *9.00 B., *5.30 N., kommen an in Chicago: *10.10 B., *7.30 N. — Jacksonville Züge verlassen Chicago: **9.00 B., *6.15 N., *11.40 N. kommen an in Chicago: *8.10 B., *2.00 N., **8.08 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.53 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 B
Lemont, Lockport, Joliet	** 4.00 N	** 8.05 B
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 B
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.18 N
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 B
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 8.47 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adam.—Telephone 3503 Central.

* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap. St. Paul, Dubuque,	*6.45 B.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 B.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.25 B.
St. Charles, Sycamore und	*1.00 N.	*10.00 B.
De Kalb	**5.25 N.	**7.45 B.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: [illegible] Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 B	*12.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 B	* 5.56 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 B	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 B	** 5.35 N
Indianapolis und Cincinnati	*11.45 B	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.30 N	*10.25 B
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 B
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 B
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 B	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	*9.00 N	* 7.23 B

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 B	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 B	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*9.30 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*6.30 B
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 B

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 B	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	3.25 N
New York und Boston Expreß	11.20 N	7.40 B

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited“, nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 B
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 B *11.30 N	* 7.18 B * 8.20 B
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.18 B
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N *11.30 N	* 6.45 B * 6.34 B * 8.30 B
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 B ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.00 N	o 8.34 B
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.18 B
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 B
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 B * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 B *12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 B	** 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 3.00 N *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 B
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 B	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 B
Green Bay & Menominee	** 9.00 B + 3.00 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 B * 5.00 N	* 9.45 B ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 B * 8.00 N	* 9.30 B * 7.30 B
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 B

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 B., #8.45 B., **10.20 B., **4.45 N., #7.03 N., **11.25 N.

Rockford—Abf. **3.00 B., #4.00 B., **9.00 B., #2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 B., #4.00 B., *9.00 B., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.

Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 B., #4.00 B., **7.00 B., *9.00 B., **11.30 B., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. # Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 B	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 B	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 B	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 B	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 B	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 B	* 9.35 B
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 B	* 6.55 B
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 B	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 B	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 B
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 B
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.30 N	* 9.30 B
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 B
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 B
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 9.25 B
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 6.55 B
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 B
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 B
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 N	** 9.35 B
Denver, Utah, California	*11.00 N	* 7.20 B
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 B
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.36 N
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

Wabash-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Ch.- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.00 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in NewYork 7.50 B. Ankunft in Boston..10.20 B.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N. Ankunft in Boston.. 4.50 N.

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 B. Ankunft in Boston..10.20 B.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

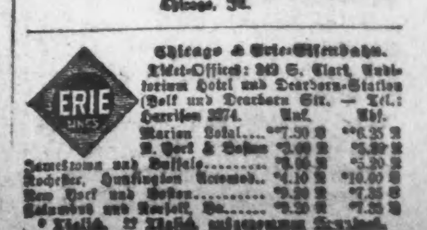
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 N. Ankunft in Boston..10.20 B.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an

General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 2274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	**7.50 B	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*5.37 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 B	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 B
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 B
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 B

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Schlimmer, als erst berichtet!

Etwa 200 sind in Tennessee umgekommen.

Knoxville, Tenn., 20. Mai. Nach neuester Angabe sind bei der, schon gestern berichteten Explosions-Katastrophe in den Franterville-Kohlengruben nahezu 200 Arbeiter umgekommen. Herzzerreißende Szenen spielen sich an den Gruben-Eingängen ab.

Noch ein hoher Besuch.

Washington, D. K., 20. Mai. Schon wieder hat ein fürstlicher Gast Amerika einen Besuch zugedacht, nämlich Großfürst Borris von Rußland, ein Sohn des Großfürsten Wladimir, eines Bruders des verstorbenen Zaren Alexander III. Der Großfürst, der erst 25 Jahre zählt und in der russischen Armee den Rang eines Obersten bekleidet, wird die Ver. Staaten als Privatmann besuchen und bei seinem Verweilen in Washington, welches für Ende Juni in Aussicht genommen ist, als Gast des russischen Botschafters im russischen Botschaftsgebäude Quartier nehmen. Er wird nur von einer kleinen Suite begleitet sein.

Wiskonsiner Deutsche Katholiken.

Oshkosh, Wis., 20. Mai. Nahezu 20,000 Besucher kamen zur 8. zweijährlichen Konvention der Wiskonsiner Deutsch-Katholischen Wohlthätigkeits-Gesellschaften und Jünglings-Vereine hierher. Die Konvention kommt am Mittwoch Mittag zum Abschluß. An der Parade betheiligten sich Tausende, und es befanden sich nicht weniger als 17 Musik-Kapellen im Zuge. Die größte Delegation ist diejenige aus Milwaukee. Racine bewirbt sich um die Ehre, die nächste Konvention in seinen Mauern zu haben.

Für und gegen Impfung.

St. Paul, 20. Mai. Im „Metropolitan Opera House“ dahier fand vor dem größten Publikum, das jemals dieses Lokal besucht hatte, ein Rede-Gefecht zwischen Freunden und Gegnern der Pocken-Impfung statt. Richter A. E. Jaggard vom Distrikts-Gericht führte den Vorsitz. Der Sanitätskommissär Hall von Minneapolis und der Sanitätskommissär Ohage von St. Paul vertheidigten das Impfen; dagegen versicherte Dr. W. B. Clarke von Indianapolis, daß das Impfen die Pocken nicht verhindere, und daß Zwangs-Impfung sowohl dem Naturgesetz, wie den bürgerlichen Rechten zuwiderlaufe.

30 Jahre Zuchthaus.

Grand Rapids, Mich., 20. Mai. William Leet, welcher im Superior-Gericht schuldiggesprochen wurde, seine Gattin Nellie ermordet zu haben — durch Erwürgen und Verbrennen — wurde von Richter Newham zu 30jähriger Haft im Staatsgefängniß verurtheilt. Leet ist 56 Jahre alt. Mary Morse wird im Juni in Verbindung mit demselben Verbrechen prozessirt werden.

Eines Liebestollen Schreckensthat.

Augustine, Fla., 20. Mai. Aus wahnsinniger und aussichtsloser Liebe zu der, erst 13jährigen, Abetha McCullough tödtete der 25jährige William Austin das Mädchen selbst, vier andere Personen und beging endlich Selbstmord! Die entsetzliche Tragödie ereignete sich in einem einsamen Landhause unweit Hastings.

Ausland.

Onkel Sam vorerst geschlagen.

Montreal, Kanada, 20. Mai. In der Auslieferungssache von Gaynor und Greene hat die amerikanische Bundesregierung vorläufig eine Niederlage erlitten. Die Beiden wurden nämlich, nach entsprechenden gerichtlichen Schritten, nach Quebec, von wo Geheim-Polizisten sie entführt hatten, „zurück entführt“.

Richter Lafontaine in Montreal hatte eine Verschiebung des Falles auf unbestimmte Zeit bewilligt und gegen den Protest des Staatsanwalts angeordnet, daß die Genannten aus dem Hotel nach dem Gefängniß dahier gebracht werden sollten. Das war es gerade, was die Vertheidigung wollte. Alsbald wurden in Quebec Habeaskorpus-Dokumente erwirkt, welche den Sheriff anwiesen, die Gefangenen in Quebec dem Richter vorzuführen. Es wurde ein Extrazug bestellt, der den Oberkonstabler Gale und eine Anzahl Provinzialkonstabler nach Montreal brachte, und mit diesem Zuge wurden die Gefangenen nach Quebec zurückbefördert, wo sie einstweilen in Sicherheit sind.

Die Gefängnißbehörden in Montreal konnten die Herausgabe der Beiden nicht verweigern, da die Habeaskorpus-Papiere in vollkommen rechtsgiltiger Form ausgestellt waren. Der Vertreter der amerikanischen Bundesregierung und der Chef der Montrealer Geheimpolizei haben indeß in Quebec ihre Einwände gegen das Habeaskorpus-Verfahren eingereicht, und noch heute dürfte der Quebecer Richter über die Frage entscheiden.

Gaynor und Greene sind bekanntlich die flüchtigen Bürgen von Kapt. Oberlin Carter und werden neuerdings von den amerikanischen Behörden ebenfalls der Unterschlagung angeschuldigt, — welche Anschuldigung zwar, wenn bewiesen, eine Auslieferung an die Ver. Staaten rechtfertigen würde, aber nach der Ansicht der Vertheidigung unhaltbar ist, da die Beiden niemals Kontrolle über die betreffenden Gelder gehabt hätten.

Gießens tausendster Student.

Kassel, 20. Mai. An der alten, 1607 gegründeten Ludwigs-Universität Gießen wurde der tausendste Student für das Sommersemester feierlich immatrikulirt, wobei der Rektor eine Ansprache hielt. Die städtischen Gebäude und viele private hatten zu Ehren dieser, bisher noch nicht erreichten Zahl geflaggt.

Aus Kunstkreisen.

Theater-Verbände deutscher Kleinstädte.

Berlin, 20. Mai. Die kleinen deutschen Städte, denen die geringe Volkszahl verbietet, ein gutes Theater auch nur auf Wochen und Monate allein zu unterhalten, wollen trotzdem nicht auf gute Kunstgenüsse, welche sie als Bildungselement betrachten, verzichten und suchen sich auf dem Wege des Verbandes gute Truppen zu sichern. In vielen Provinzen des Reiches schweben derartige Verhandlungen. Westholstein ist nach zweijährigen Bemühungen nun in der Gründung eines Theater-Vereins erfolgreich gewesen; dagegen scheiterte das Projekt der Gründung eines vorpommerischen Städtebund-Theaters daran, daß weder der Staat Preußen, noch die Provinz Pommern, oder die Kreise des Regierungsbezirkes Stralsund die erforderlichen finanziellen Mittel bewilligen wollten.

Zu den hiesigen Aufführungen der Meisterspiele gehörte Lessing's „Nathan der Weise“ mit Adolph Sonnenthal als Nathan und Bernhard Baumeister als Patriarch. Die Aufführung war eine der besten, welche sich seit langem auf der königlichen Bühne abspielten. Demgemäß war auch der Enthusiasmus groß, welcher sich in großen Ovationen für die beiden Hauptdarsteller Luft machte.

Gestern spielte Bernhard Baumeister in dem alten, aber neubearbeiteten Calderon'schen Drama „Der Alkalde von Zalamea“ den Richter. Diese Aufführung wird hier als die Berliner Jubiläums-Vorstellung für Baumeister angesehen, dessen 50jähriges Bühnen-Jubiläum am Hofburg-Theater in Wien dort kürzlich gefeiert wurde.

Johanniter-Fest.

Berlin, 20. Mai. Das große Johanniter-Ordensfest auf der Marienburg am 5. und 6. Juni wird sich ganz besonders glänzend gestalten. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde das, für den August vorigen Jahres geplante Ordensfest aus Anlaß des Ablebens der Kaiserin Friedrich auf dieses Jahr verlegt. Die Festlichkeiten werden sich nun nach dem, damals aufgestellten Programm entwickeln; unter Anderm wird eine Kompagnie Infanterie nach Marienburg beordert werden, die den Ehrendienst zu verrichten hat.

Ferner sind für die 180 Johanniterritter und für etwa 40 Hofbeamten, sowie für die Mitglieder des Bläserbundes und des Domchors u. s. w. Quartiere zu besorgen. Zu den Vorbereitungen werden sich u. A. Kultusminister Dr. Studt, Oberhofprediger D. Dryander und Kammerherr v. Hülsen nächstdem nach Marienburg begeben. Zur Einrichtung, Ausschmückung und Beleuchtung des Hochmeisterschlosses hat der „Verein zur Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg“ bereits die Summe von 15,000 Mark zur Verfügung gestellt.

Schneefall in der Schweiz und Italien.

Genf, 20. Mai. Starker Schneefall hat in den Alpen stattgefunden, sogar in etlichen Thälern, und an manchen Stellen ist das reifende Korn mit Schnee bedeckt! Die meisten nach Italien führenden Pässe sind verschneit, und die Flüsse drohen, ihre Ufer zu überfluthen. Der Eisenbahn- und telegraphische Betrieb erleiden beträchtliche Stockungen, und an etlichen Stellen ist der erstere beinahe gänzlich aufgegeben worden. Es sind viele Lawinen niedergegangen, und die Touristen sind vor dem Besteigen der Berge gewarnt worden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der neue Schnellzug der Rock Island-Bahn nach Omaha droht, einen Eisenbahn-Krieg herbeizuführen; die schwächeren Linien dürften ihre Fahrpreise beschneiden.

— Die Verzögerung in der Annahme wichtiger Vorlagen bestätigt die Freunde des Präsidenten Roosevelt in dem Glauben, daß die Opposition im Kongreß gegen ihn im Zunehmen ist.

— Der Bundessenat bestätigte die Ernennungen folgender Illinoiser Postmeister (jüngst eingesandt): C. B. Claybaugh, Toulon; G. E. Swanson, Woodhull.

— Zu Marinette, Wis., gingen 400, zur Gewerkschaft gehörige Bretterholzschichter am Menomineefluß an den Streik, um eine Lohn-Erhöhung zu erzwingen. Eine Anzahl Holzmühlen machte vorläufig zu.

— Eine Erderschütterung wurde gestern in San Franzisko und der Umgegend wahrgenommen. Dieselbe ging dauerte etwa 20 Sekunden. Sie war unbedeutend, zertrümmerte aber immerhin verschiedene Glasscheiben und verursachte einige Bestürzung.

—Durch die Explosion eines, der United States Glaß Co. in Pittsburg gehörenden Gasolinbehälters wurde ein Haus zerstört, und eine Anzahl Personen unter den Ruinen verschüttet. 6 Verletzte und ein Todter sind bis jetzt hervorgeholt.

— Jan Kriege, ein Kommandant der Boeren-Armee, der zum Besten der Boeren-Sache Vorträge hält, meldete der Polizei in Louisville, daß er um $200 beraubt worden sei, die für seine Kameraden in Südafrika bestimmt gewesen seien.

— Im Weichensteller-Streik zu Denison, Tex., wurde von der Missouri, Kansas & Texas-Bahn ein weitgehender vorläufiger Einhaltsbefehl gegen die Streiker erwirkt, nachdem die letzten Verhandlungen zwischen einem Komite von Geschäftsleuten und der Bahngesellschaft fehlgeschlagen waren.

— Frl. Jessie McNeel, in Fond du Lac, Wis., eine Tochter des Dr. J. H. McNeel, eines Mitgliedes der Staats-Gesundheitsbehörde, hat durch eine Revolverkugel sich entleibt. Sie war Krankenpflegerin und hatte sich bei der Pflege eines Schwerkranken in Chicago überangestrengt.

— Ein junger Neger Namens Jordan, der einen verbrecherischen Angriff auf das neunjährige Töchterchen von James Sox in England, Ark., gemacht hatte, wurde von einem Menschenhaufen dem Beamten, welcher die Verhaftung vorgenommen hatte, entrissen und ist wahrscheinlich gelyncht-mordet.

— Aus Preston, Minn., wird gemeldet, daß ein Wolkenbruch auch dort die Nachbarschaft auf Meilen weit überfluthet hat. Vier Personen ertranken, und eine, Alderman Conkey, wurde vom Blitz erschlagen. Das Wasser strömte in Sturzfluthen, 8 Fuß hoch, durch die Ortschaft und riß acht Häuser fort.

— Präsident Roosevelt übersandte dem Senat die Ernennungen folgender Illinoiser Postmeister: George J. Castle, Carlinville; Levi M. Davison, Earlsville; James F. M. Greene, Hillsboro; Daniel E. Keen, Mount Carmel; William A. Hutchinson, Oak Park; J. W. Stauffer, Pittsfield; John Culbertson, Sumner, und Alonzo C. Sluß, Tuscola.

— In Norfolk, Va., tagt gegenwärtig die Konvention der Lokomotivführer-Brüderschaft. Es wurde vorgeschlagen, eine Umlage von $1 baar und 50 Cents pro Mitglied für das Eisenbahnbediensteten-Heim zu erheben, das sich in einem temporären Quartier zu Highland Park, bei Chicago, befindet, aber bald einen schönen ständigen Bau erhalten soll, welcher $200,000 kosten dürfte.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League“ — Chicagoer siegten über Bostoner mit 5 gegen 2, St. Louiser über Brooklyner mit 6 gegen 5, Cincinnatier wurden von New Yorkern mit 5 gegen 4 geschlagen, Pittsburger siegten über Philadelphier mit 2 gegen 1. „American League“ — Chicagoer siegten über Detroiter mit 5 gegen 0, St. Louiser über Clevelander mit 5 gegen 0. In beiden letzteren Fällen war das Spiel am Wohnort der geschlagenen Partie.

Ausland.

— 1500 kolombische Regierungs-Soldaten sind von Savanilla in Colon eingetroffen, um die Truppen auf dem Isthmus zu verstärken. Auch das Regierungskanonenboot „General Pinzon“ ist von Savanilla dort angelangt.

— In einer Depesche aus Moskau wird auf's Neue versichert, daß die Unruhen in Rußland rein örtlicher Natur seien und „von so geringem Belang, daß sie in keinem anderen Lande Aufmerksamkeit erregt haben würden.“

— Da die persönliche Führung der Verhandlungen mit der amerikanischen „Philippinen-Gesandtschaft“ dem Papste zu große Anstrengungen auferlegen würde, so wird er ein, aus drei Kardinälen bestehendes Komite mit seiner Vertretung betrauen.

— Bei einer Countywahl in Galway, Irland, kam es zu einer Reihe erbitterter Schlägereien. Lord Morris aus Killanin führte persönlich seine Anhänger gegen die Nationalisten. Ein Dutzend Leute wurde verwundet, einige davon schwer.

— Der junge König Alfonso von Spanien hielt gestern zum ersten Male über eine Truppen-Parade Revue. 14,000 Mann waren in der Parade, und fast die ganze Bevölkerung Madrids sah sich dieselbe an.—Die gestern mitgetheilte spanische Attentats-Geschichte sieht noch ziemlich fragwürdig aus.

— Der Kongreß der zentralamerikanischen Republik San Salvador erhob einen geharnischten Protest gegen die Schiedgerichts-Entscheidung in Washington, welche die Regierung Salvadors anweist, an Herrn Burrell und andere Amerikaner eine Entschädigung von $500,000 zu zahlen, weil sie ihnen den „Hafenbrief“ von El Triunfo entzog.

— Der türkische Sultan hat eine Irade erlassen, welche die Berechtigung Italiens und Deutschlands, ihre katholischen Unterthanen im Osten unter ihren Schutz zu nehmen, anerkennt. Dieser Schritt des Sultans ist ein Schlag gegen Frankreich, welches stets behauptet hat, daß ihm allein das Protektorat über die Katholiken in der Türkei zustehe.

— General Defly, der während der Verwaltung des früheren Präsidenten Sam Oberbefehlshaber der haitischen Truppen war, hat sich mit dem ehemaligen Kriegsminister Vilbrun Guillaume an Bord des Dampfers „Hungaria“ von der Hamburg-Amerika-Linie (Westindische Linie) begeben. Beide sind des Landes verwiesen. Das Gerücht, daß die Nord-Armee im Anmarsch auf Port au Prince begriffen ist, scheint sich zu bewahrheiten.

— Ein Telegramm aus russischer Quelle meldet, daß der Aufstand im südlichen Theil der chinesischen Provinz Tschili während der letzten Tage recht bedrohliche Formen angenommen habe. Es soll sich ihm bereits die größere Hälfte der dortigen Bevölkerung angeschlossen haben. Die Zahl der Rebellen beträgt jetzt nach oberflächlicher Schätzung etwa 30,000. In Peking sind widersprechende Gerüchte über die Lage der Dinge verbreitet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Tauric von Liverpool; Minneapolis von London.
Glasgow: Sarmatian von New York.

Abgegangen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen; Graf Waldersee nach Hamburg; Sicilia nach Neapel u. s. w.; Sailor Prince und Wordsworth nach Südamerika.
Gibraltar: Hohenzollern, von Genua und Neapel nach New York.

Lokalbericht.

Sein eigener Vertheidiger.

Im Gerichtshof von Richter Kavanagh begann heute der Prozeß, in welchem William McFetridge die Rolle des Angeklagten zugewiesen ist. Er ist beschuldigt, am 22. Januar dieses Jahres an Diversey Boulevard und Lincoln Ave. seinen Bruder Robert erschossen zu haben. Für die Staatsanwaltschaft führen die Hilfsstaatsanwälte Newcomer und Dunne den Prozeß.

McFetridge wurde in den letzten Tagen zwei Mal nach dem County-Hospital geleitet, um sich mittels der X-Strahlen photographiren zu lassen. Er wünscht das Bild der Jury zu zeigen, um den Beweis dafür zu erbringen, daß sein Bruder ihm im vorigen Frühjahr eine Kugel in den Leib gejagt hat.

McFetridge theilte Richter Kavanagh mit, daß er sich keinen Anwalt genommen habe und seine Vertheidigung selbst zu führen wünsche. Der Richter gab hierzu seine Erlaubniß, ertheilte aber gleichzeitig dem Anwalt Edmund Furthman den Auftrag, den Verhandlungen beizuwohnen und McFetridge als juristischer Berather zur Seite zu stehen, wenn sich im Laufe der Verhandlung dem Angeklagten ein Vortheil biete, welchen dieser, weil mit den Feinheiten der Gerichtsführung nicht vertraut, auch nicht wahrzunehmen im Stande sei. Im Uebrigen aber wird der Angeklagte, wie er dies gewünscht, seine Vertheidigung selbstständig führen dürfen. McFetridge benahm sich im Gerichtssaal so kaltblütig, als ob der Einsatz des Spieles nicht sein eigener Hals wäre.

Als mit der Aushebung der Jury begonnen wurde, schrieb sich McFetridge den Namen eines jeden der zur Dienstleistung als Geschworene Vorgeladenen auf einen Zettel auf, während Hilfsstaatsanwalt Newcomer die üblichen Fragen an sie richtete. Nachdem die Staatsanwaltschaft sich mit vier der vorgeladenen Geschworenen als Mitglieder der Jury einverstanden erklärt hatte, begann der Angeklagte sie ins Verhör zu nehmen und bewies bei dieser Gelegenheit, daß es ihm nicht völlig an der Fähigkeit zur Führung seiner Vertheidigung gebricht. Mehrere der Geschworenen, welche von der Staatanwaltschaft angenommen worden waren, wurden von dem Angeklagten abgewiesen, obwohl in manchen Fällen nicht ersichtlich war, was er gegen sie einzuwenden haben könne. Als der Richter die Mittagspause eintreten ließ, hatten sich die Staasanwaltschaft und der Angeklagte erst auf acht Geschworene geeinigt.

Allem Anschein nach wird McFetridge zu seiner Vertheidigung geltend machen, daß er in Nothwehr gehandelt habe. Es bestand schon seit längerer Zeit Fehde zwischen den beiden Brüdern, welche beide im Eisgeschäft thätig waren. Im April des Jahres 1900 ging William seinem Bruder Robert mit einer Axt zu Leibe, und um sich seines Lebens zu wehren, gab der Bedrohte drei Schüsse auf seinen Angreifer ab. Im letzten Januar wurde Robt. McFetridge deswegen der Prozeß gemacht, Richter Dunne, vor welchem die Verhandlung stattfand, sprach den Angeklagten aber von der Richterbank aus frei, ohne den Geschworenen die Gelegenheit zu geben, sich zur Berathung zurückzuziehen. Als William McFetridge den Gerichtssaal verließ, schwor er seinem Bruder blutige Rache, und am Abend desselben Tages schoß er ihn auf der Straße nieder. Robert McFetridge starb am nächsten Tage. Der Unglückliche hatte sich erst drei Wochen vor seinem Tode verheirathet gehabt.

Schafsköpfe!

John Caswell und Peter Cuckina trieben gestern Nachmittag eine Anzahl Schafe die Halsted Straße entlang. An der 14. versuchten vier Polizisten die Hirten zu stellen; letztere rissen aus, auch die Schafe. Nun entstand ein wahres Tohuwabohu. Zwei Schafe sprangen auf einen Straßenbahnwaggon, unter dessen weiblichen Passagieren Furcht und Schrecken verbreitend, zwei andere fausten mit großer Gewalt gegen einen dicken Polizisten an, sodaß dieser sich plötzlich zum Ergötzen der Zuschauer auf dem harten Seitenweg niederließ, wobei seine ganze Würde in die Brüche ging, und eine einen Korb mit Hühnern tragende ältliche Dame kam infolge der „Schafsköpfigkeit“ ebenfalls zu Fall. Drei ihrer Hühner entflüchteten sofort auf das Dach des Straßenbahnwaggons. Ein Hausirer nahm nach mehreren improvisirten Turn-Kunststücken ebenfalls auf dem Boden Platz, während seine „echten Diamanten von Tiffany“ in die Gasse kollerten. Schließlich siegte aber die Ordnungspartei, die Hirten und neun Schafe wurden eingeheimst, nur ein Huhn entronn der Gefangenschaft. Die Schafe sollen gestohlen worden sein.

Der Fuller-Prozeß.

Einer der Hauptbelastungszeugen fehlt. — Angeblich aus dem Wege geschafft.

Die Staatsanwaltschaft hegt den angeblich nicht unbegründeten Verdacht, daß die Freunde des früheren Südtown-Einnehmers Harry H. Fuller wenigstens den Versuch gemacht haben, gewisse Zeugen, deren Aussagen Fuller schwer belasten würden, vor Beginn des Prozesses aus dem Wege zu schaffen. Der frühere Buchhalter Henry C. Hansen, einer dieser Zeugen, meldete bekanntlich vor einigen Wochen dem Staatsanwalt, daß ihm von einem der Freunde Fuller's eine einträgliche Stelle in Texas angeboten worden sei, wenn er sich verpflichte, sofort dorthin abzureisen und nicht als Zeuge bei dem Prozeß aufzutreten. Hansen war zur Stelle, als Richter Brentano gestern in die Verhandlung des Falles eintrat, dagegen glänzte ein anderer Belastungszeuge, der Neger Lynch Wormley, durch Abwesenheit. Wie die Staatsanwaltschaft behauptet, hat Wormley die Waaren, welche Frau Fuller bei der Firma A. C. McClurg & Co. kaufte, nach der Wohnung von Harry H. Fuller gebracht.

Sekretär Hoyt King von der „Citizens Association“, welcher der Staatsanwaltschaft das Beweismaterial lieferte, auf Grund dessen Fuller und Murray in Anklagezustand versetzt wurden, erklärte gestern, daß es zu Aufsehen erregenden Enthüllungen kommen werde, wenn Wormley thatsächlich nicht zu finden sein sollte. Wie Herr King ferner andeutete, war auch ein vor Kurzem verstorbener hervorragender Politiker in die Angelegenheit verwickelt, womit er den vor einigen Wochen plötzlich in Texas verstorbenen Perry A. Hull meinte. Wie verlautet, hat sich Wormley in der letzten Zeit lebhaft an der Politik betheiligt und trägt sich mit dem Ehrgeiz, von den Demokraten die Nomination als County-Kommissär zu erhalten. Die Republikaner haben bekanntlich in der Person von John R. Marshall ebenfalls einen Farbigen für dieses Amt aufgestellt.

Die Anwälte des Angeklagten stellten gestern, als die Verhandlung eröffnet worden war, den Antrag auf Niederschlagung der Anklage, der aber vom Richter rundweg abgewiesen wurde.

Die Anklage, auf welche hin Fuller und John S. Murray von der Verlagsfirma Bentley, Murray & Co. der Prozeß gemacht wird, lautet dahin, daß die Beiden sich verschworen hätten, um die Kasse des Südtowns um die Summe von $198 zu betrügen. Wie es in der Anklageschrift heißt. kaufte Frau Fuller, indem sie sich für die Gattin von Murray ausgab, im September des Jahres 1899 bei der Firma McClurg & Co. Waaren im Gesammtbetrag von $198.75 und ließ die Rechnung für ihren Einkauf an die Firma Bentley, Murray & Co. schicken. Im Einverständniß mit Fuller soll Murray den Betrag dann für angeblich gelieferte Druckarbeiten auf die Rechnung des Südtowns gesetzt haben, worauf Fuller die Forderung beglaubigte und zur Zahlung anwies. Unter den von Frau Fuller angeblich auf diese Weise gekauften Gegenständen sollen sich nicht weniger als sieben Geldbörsen, vier Visitenkartentäschchen, zwei Bronzebüsten und vier Photographierahmen befunden haben, welch letztere allein auf $44 zu stehen gekommen sein sollen.

Wider Erwarten stellte sich Wormley, als Richter Brentano heute Morgen die Gerichtssitzung eröffnete, nicht ein, dagegen theilte Sekretär Hoyt King von der „Citizens' Association“ dem Richter mit, daß Wormley ihn telephonisch dahin in Kenntniß gesetzt habe, er wolle King heute Nachmittag um 2 Uhr in seinem Bureau aufsuchen. Um Wormley eine letzte Gnadenfrist zu geben, verschob der Richter die Verhandlung auf den Nachmittag. Sollte er sich heute überhaupt nicht zeigen, so will Hilfs-Staatsanwalt Barnes die Angelegenheit den Großgeschworenen unterbreiten. Inzwischen, so beantragte Herr Barnes, solle in die Verhandlung der Anklage gegen Fuller eingetreten werden, wonach er sich mit dem Teppichreiniger Henry A. Hoerlein zu dem Zweck verschworen haben soll, die Kasse des Südtowns zu betrügen. Laut der Anklageschrift hatte Fuller sich seine Teppiche von Hoerlein reinigen lassen und setzte ihn, anstatt ihm die Rechnung aus seiner eigenen Tasche zu bezahlen, drei Wochen lang auf die Lohnliste des Südtowns mit einem Wochengehalt von $30. Da der Vertheidiger des Angeklagten auf die Verhandlung dieses Falles aber nicht vorbereitet war, so ließ der Richter auch hierin einen Aufschub eintreten.

Murray's Theilhaber J. F. Bentley hat von Richter Brentano den Befehl erhalten, die Geschäftsbücher der Firma Bentley, Murray & Co. dem Gericht zur Einsicht zu unterbreiten. Weil er einem früheren derartigen Befehl Folge zu leisten sich weigerte, wurde Bentley zu 30tägiger Haftstrafe verurtheilt, nachdem er einen Tag in der Jail gesessen, aber wieder frei gelassen, da sein Anwalt an das Staatsobergericht appellirt hatte. Der Fall ist noch nicht entschieden, und man ist sehr gespannt darauf, wie Bentley sich der Anweisung von Richter Brentano gegenüber verhalten wird.

* Vorsteher Healy vom County-Hospital wird dringender in seiner Aufforderung an die Stadtverwaltung, endlich Schritte zum Bau eines Hospitals für Personen zu thun, die mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind. Die betreffende Abtheilung des County-Hospitals ist seit mehreren Wochen überfüllt, und täglich müssen Personen zurückgewiesen werden, die um Aufnahme nachsuchen. Das Unvermögen, derartige Kranke von der Außenwelt abzusondern, trägt natürlich viel dazu bei, den betreffenden Krankheiten eine immer weitere Verbreitung zu sichern.

Ein Zukunftsbild.

Chef Musham von der Feuerwehr gibt sich der Hoffnung hin, daß Chicago—wenigstens in der unteren Stadt —in Bälde ohne Feuerspritzen werde fertig werden können, und daß in diesem Stadtviertel jede ernste Brandgefahr ein überwundener Standpunkt sein wird. Wenn das Röhrennetz fertig gestellt sein wird, mit welchem das Geschäftsviertel jetzt im Interesse des Löschdienstes durchzogen werden soll, und wenn dann auch die Pumpenstation gebaut ist, mittels welcher es ermöglicht werden soll, das Wasser in jenen Röhren unter 40—200 Pfund Druck zu halten, dann werde man — meint Herr Musham — die gegenwärtigen sechs Spritzenzüge der unteren Stadt in vierundzwanzig Schlauchkompagnien umwandeln können. Um den vollen Nutzen der verbesserten Einrichtung zu erlangen, werde man die Hochbauten und überhaupt alle Geschäftshäuser der unteren Stadt in allen Stockwerken mit Sprenkelvorkehrungen und mit einer entsprechenden Anzahl von Standröhren zu versehen haben. Breche dann irgendwo ein Feuer aus, so brauche der Wächter nur die betreffende Röhre anzudrehen, ehe er die Feuerwehr alarmirt. In den meisten Fällen würde dann das Feuer schon vor dem Eintreffen der Löschmannschaften wieder aus sein. Die Betriebskosten der Pumpenstation würden bequem gedeckt werden durch die Abgaben, welche von den Hauseigenthümern für den Wasserdruck zu entrichten wären, und diese würden dabei sehr gut fahren, denn die Versicherungs-Prämien würden auf ein Mindestmaß sinken und außerdem brauchten sie nicht mehr selber Pump-Maschinen in Gang zu halten, um das Wasser in ihren Gebäuden bis zum Dach hinaufzutreiben. Die kostspieligen und nicht ungefährlichen Wasserbehälter auf den Dächern würden überflüssig werden. — Mit der Zeit werde man das Hochdruck-System auf die ganze Stadt ausdehnen und die Dampfspritzen sämmtlich zum alten Eisen werfen können.

Vorsteher Blocki von der Abtheilung für öffentliche Arbeiten hält diese von Chef Musham entworfenen Zukunftsbilder nicht für übertrieben und will sein Bestes thun, um möglichst viel davon so rasch wie möglich zu verwirklichen.

Besteht auf seinen Schein.

Gegen den Prüfungsausschuß der staatlichen Zahnarzneibehörde hat Etienne Stump ein Mandamusverfahren eingeleitet, um ihn zu zwingen, ihm eine Lizens als Zahnarzt zu verabfolgen. Der Kläger giebt in seiner Klageschrift an, daß er in Werro, Rußland, geboren sei, das Gymnasium seiner Geburtsstadt besucht habe, worauf er in der Schweiz zwanzig Monate lang als Zahnarztgehilfe sich für seinen Beruf ausgebildet habe. An der Universität zu Freiburg, Deutschland, habe er dann Medizin und Zahnarzneikunde stuidrt, sich gleichfalls im Englischen ausgebildet und sei darauf, im November 1900, nach den Ver. Staaten gekommen. Hier in Chicago habe er das deutsch-amerikanische zahnärztliche College durchgemacht und sein Diplom als Zahnarzt erhalten. Der Kläger behauptet, daß in diesem College nicht nur alle Vorschriften der verklagten Behörde eingehalten, sondern daß an die Studenten noch höhere Anforderungen gestellt würden. Diese Behörde habe aber für ihre Prüfungen Regeln aufgestellt, welche ganz einseitig seien und nicht die Leistungsfähigkeit der verschiedenen zahnärztlichen Colleges in Betracht zögen. So habe die Behörde ihn durch eine Regel thatsächlich von der Erlangung einer Lizens ausgeschlossen, wegen angeblich mangelhafter Kenntniß der englischen Sprache.

Hohe Preise.

Das Heereskommissariat erstand heute wieder große Mengen von Fleischwaaren für die Truppen auf den Philippinen und zahlte hohe Preise dafür. Die G. H. Hammond Co. wird 12,000 2-Pfd. Büchsen gepökeltes Rindfleisch liefern, zu 28.45 Cents die Büchse; Nelson Morris & Co. erhalten 28.55 Cents die Büchse für 7,992 2-Pfd.-Büchsen gepökeltes Rindfleisch; Libby, McNeill & Libby 28.50 Cents die Büchse für 25,000 2-Pfd.-Büchsen Roastbeef, und Armour & Co, 28.75 Cents die Büchse für 19,992 2-Pfd.-Büchsen Roastbeef. Morgen werden die Angebote eröffnet auf Lieferung von 280,000 Pfund Speck.

Wasser Bulletin.

Nach dem Befunde des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus den Pumpstationen von 14. Str., Chicago Ave., Hyde Park, Lake View, Austin und Carter Harrison Crib von guter Beschaffenheit.

Kurz und Neu.

* Charles Ebrington, wohnhaft Nr. 2813 LaSalle Str., wurde gestern an 49. Str. und Woodlawn Ave. von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und schwer verletzt. Er ist ein Fuhrmann im Dienste der Peterson Stone Co. Die Polizei brachte ihn in's Provident-Hospital.

* Der Unterstützungsverein der Feuerwehrleute hat heute im Spritzenhause Nr. 13, 19 Dearborn Str., anläßlich des Ablebens des früheren Feuerwehrchefs Robert A. Williams Beileidsbeschlüsse gefaßt. Dieselben werden den Angehörigen des Verstorbenen übermittelt werden.

Der Skat-Kongreß.

Für den nationalen Skatkongreß, welcher in den ersten Tagen der nächsten Woche in Detroit abgehalten wird, ist folgendes Programm entworfen worden:

Sonntag, den 25. Mai.

Nachmittags: Empfang der Gäste in der Harmonie-Halle. Einschreiben der Spieler und Ziehung für Plätze. — Abends 7:45 Versammlung behufs Abstimmung über die Regeln und Bedingungen des Turniers. — Abends 8:00: Anfang des ersten Turniers.

Montag, den 26. Mai.

Vormittags 10 Uhr: Versammlung des National-Verbandes in der Harmonie-Halle. — Nachmittags: Rundfahrt in Detroit. Besuch des Belle Isle-Parks. — Abends 8 Uhr: Anfang des zweiten Turniers.

Dienstag, den 27. Mai.

Vormittags 10 Uhr: Kater-Frühstück in der Harmonie-Halle. — Nachmittags 1 Uhr: Abfahrt des Dampfers „Pleasure“ nach den St. Clair Flats — durch den St. Clair-See nach dem Amerikanischen Venedig. — Abends 7 Uhr: Anfang des Kommers und Preisvertheilung.

Jeder Theilnehmer am Kongreß hat eine Gebühr von $3 zu entrichten. Dieselbe berechtigt ihn zur Betheiligung an den Preisspielen und an allen Vergnügungen.

Wer noch keine Fahrkarten hat, kann solche morgen Nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr in der Office der Grand Trunk-Bahn von Herrn R. Brandt entgegennehmen.

Streiker verhaftet.

Adolph J. Prairie, E. H. Hutton und Anton Frank, drei frühere Kutscher der Western News Co., wurden heute unter der Anklage verhaftet, einen gewissen August J. Albright angefallen und schwer mißhandelt zu haben, weil er während des Streikes der Kutscher der genannten Firma die Stelle eines der Streiker eingenommen hatte. Der Streik wurde gestern für beendet erklärt, der angebliche Ueberfall soll sich am letzten Samstag zugetragen haben. Albright erhielt einen Schlag auf den Kopf mit einem stumpfen Instrument und liegt zur Zeit in seiner Wohnung, No. 5945 Eggleston Avenue, in nicht unbedeutlichem Zustand darnieder.

* Am 4. Juni wird die Zivildienstkommission in ihren Amtszimmern Bewerber um Anstellung als Hundefänger auf ihre Fähigkeiten und Erfahrungen prüfen, und am 10. Juni Bewerber um Ernennung zu Feuerwehr-Hauptleuten. Hieran können sich alle Feuerwehr-Leutnants von mindestens einjähriger Dienstzeit als Leutnants betheiligen.

* Die werthvolle Sammlung von alterthümlichen Gemmen, welche dem „Bureau of Charities“ von einem früheren, nicht genannt sein wollenden Bewohner Chicagos geschenkt worden ist, ist jetzt in dem Laden von Spaulding & Co., an State Str., zur Besichtigung ausgelegt. Die Steine werden später zum Besten des „Bureau of Charities“ verkauft.

* Im Dezember 1902, 1904 und 1905 fällig werdende Spezialsteuer-Bonds im Betrage von $678,000 will Stadtkämmerer McGann schon jetzt einlösen, da er die nöthigen Mittel zur Verfügung hat. Er steht im Begriff, diesbezügliche Anzeigen zu erlassen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST' COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die jüngste Republik.

In die Wiege der RepublikKuba, die heute geboren worden ist, hat eine böse Fee ein Geschenk hineingelegt, welches die Gaben aller guten Feen mehr als aufzuwiegen verspricht. Während ihr auf der einen Seite die Freiheit, dieUnabhängigkeit, die öffentliche Reinlichkeit und Gesundheit, ein geordnetes Finanzwesen und die Grundlagen einer guten Regierung geschenkt worden sind, hat auf der anderen Seite die neidische und schlimme Fee „Wortbruch" den Fluch ausgesprochen, daß alle diese Gaben dem neugeborenen Kinde niemals Freude sollen bereiten dürfen. Man könnte den Vergleich mit dem bekannten Volksmärchen noch weiter fortspinnen. Auch die Prinzessin Kuba wird sich trotz aller Sorgfalt ihrer Freunde eines schönen Tages wahrscheinlich mit einer Spindel verwunden und in einen todesähnlichen Schlaf verfallen. Dorniges Gestrüpp wird sie den Blicken der Außenwelt verbergen, und nur ein kühner Ritter wird durch das üppig wuchernde Gerank zu ihr vordringen und sie zu neuem Leben erwecken können. Dieser Befreier ist aber noch nicht geboren, und kein Sterblicher vermag vorauszukünden, ob er je das Licht der Welt erblicken wird.

In nüchterner Prosa gesagt, ist der Republik Kuba durch das sogenannte Platt'sche Amendement zu der Heeresbewilligungsbill des amerikanischen Kongresses jede Aussicht auf eine dauernde gedeihliche Entwickelung abgeschnitten worden. Sie hat sich verpflichten müssen, mit keiner fremden Macht Verträge abzuschließen, die (nach Ansicht der Ver. Staaten von Amerika) ihre Unabhängigkeit gefährden könnten. Ferner darf sie keine Schulden machen, die nicht aus den laufenden Einnahmen verzinst und allmälig getilgt werden können. Weiterhin mußte sie den Ver. Staaten das Recht einräumen, sich jederzeit zur Erhaltung der kubanischen Unabhängigkeit und der Aufrechterhaltung einer Regierung einzumischen, welche das Leben, das Eigenthum und die Freiheit des Einzelnen zu beschützen im Stande ist, sowie zwecks der Erfüllung der Verpflichtungen, welche die Ver. Staaten im Pariser Frieden betreffs Kubas eingegangen sind. Endlich haben die Ver. Staaten sich ausbedungen, daß sie sich zur Anlegung von Flotten- und Kohlenstationen alle Punkte auf der Insel Kuba aussuchen dürfen, die nach ihrem Urtheile für die besagten Zwecke geeignet sind.

Demnach ist die angeblich freie und unabhängige Republik Kuba thatsächlich ein Schutzgebiet der Ver. Staaten von Amerika. Sie genießt aber nicht die Vorrechte eines solchen, denn in handelspolitischer Beziehung soll sie als Ausland gelten. Im günstigsten Falle mag sich der Kongreß noch dazu entschließen, ihr einen Zollnachlaß von 25 Prozent auf alle Waaren zu bewilligen, die sie in das Bundesgebiet ausführt. Wollte sie jedoch den Versuch machen, sich auch von anderen Mächten ähnliche oder noch größere Zugeständnisse zu verschaffen, so würde sie vermuthlich benachrichtigt werden, daß durch derartige Handelsverträge ihre Unabhängigkeit bedroht werden könnte. Ihr Zoll-, Steuer- und Finanzwesen wird gänzlich unter der Aufsicht der Ver. Staaten verbleiben, und sollte je eine Ruhestörung auf der Insel vorkommen, so würde die große Republik sich der gesammten inneren Verwaltung bemächtigen, „um Leben und Eigenthum zu schützen."

Unter diesen Umständen wäre es ehrlicher gewesen, wenn die Ver. Staaten sich die Perle der Antillen lieber gleich angegliedert hätten. Davor scheuten sie aber nicht etwa deshalb zurück, weil der Kongreß seinerzeit feierlich erklärt hat, daß er den Kubanern durch einen Krieg gegen Spanien die Freiheit gewinnen wolle. Das Platt'sche Amendement läuft jenem Versprechen so sehr zuwider, daß der Wortbruch kaum noch auffallender hätte gemacht werden können. Was die Ver. Staaten von dem letzten entscheidenden Schritt abhielt, war ausschließlich die Rücksicht auf die einheimischen Obst-, Zucker- und Tabakpflanzer, die sich vor dem kubanischen Wettbewerb fürchten. Allerdings hat das Bundesobergericht entschieden, daß der Kongreß sogar die „Besitzungen" der Ver. Staaten nicht in den amerikanischen Zollverband aufzunehmen braucht, doch dessenungeachtet befürchten die bedrohten Interessen nicht mit Unrecht, daß es auf die Dauer nicht angehen wird, die Kolonien vom Mutterlande abzuschneiden. Entweder müßte ihnen nach britischem Vorbilde gestattet werden, mit aller Welt Handel zu treiben, oder sie müßten ebenso „beschützt" werden, wie die Staaten und Territorien. Zu der erstgenannten Politik kann sich die republikanische Partei nicht entschließen, weil ihr der Freihandel in jeglicher Form verhaßt ist, und gegen die wirthschaftliche Einverleibung tropischer Inseln sträuben sich, wie gesagt, sehr wichtige einheimische Interessen, mit denen die Partei es nicht zu verderben wagt.

Kuba insbesondere, das allein den gesammten Zuckerbedarf der Ver. Staaten decken und mit seinen Orangen und sonstigen Südfrüchten den kalifornischen Obstzüchtern äußerst gefährlich werden könnte, gilt den Raubzöllnern als ein Rührmichnichtan. Sie wollen es nicht freigeben, aber auch nicht dem Bundesgebiete angliedern. Darum wird es wie ein Spielzeug behandelt, dessen das Kind überdrüssig geworden ist, und das es doch aus Geiz und Habsucht nicht fortschenken will. Daß Kuba sich immer so behandeln lassen wird, ist freilich nicht anzunehmen. Ein bevölkertes Land ist am Ende keine todte Sache, mit der man nach Willkür verfahren kann.

„Arbeiterfreundlich."

Wenn es zur Zeit des alten Fritzen in Berlin noch Richter gab, so gibt es in unserer Zeit, selbst in dem als der Sitz einer plutokratischen Regierung verschrieenen Washington noch wahre Volksmänner, und zwar eine ganze Menge — die große Mehrheit des Abgeordnetenhauses! Den Beweis hat das Haus gestern geliefert durch seine Annahme der sogenannten „Achtstunden-Vorlage," die auf dem Gebiete der Bundesgesetzgebung etwas ganz Neues ist.

Die Vorlage bestimmt, daß jeder Kontrakt, an dem in Zukunft die Ver. Staaten, irgend ein Territorium oder der Distrikt Kolumbia, betheiligt sein mögen, und der die Anstellung von Arbeitskräften verlangt oder bedingt, die Bestimmung enthalten soll, daß kein Arbeiter oder Handwerker, der irgend einen Theil der in Aussicht genommenen Arbeit leisten soll, oder für irgend einen Kontraktor oder Subkontraktor in solcher Arbeit beschäftigt ist, länger als acht Stunden an irgend einem Tage im Jahre arbeiten soll oder darf, und daß in jedem Kontrakt eine Geldbuße von $5 für jeden Arbeiter und jeden Tag, an welchem derselbe länger als acht Stunden arbeitet, vorgesehen sein soll. Die Straffummen sollen von den Kontraktsummen abgezogen werden, gleichviel ob der Kontraktor selbst oder irgend ein Subkontraktor sich des Verstoßes schuldig machte. Die Zurückerstattung der Straffummen wird ausdrücklich verboten.

Ausgenommen von den Bestimmungen werden Kontrakte für den Transport über Wasser und Land und Kontrakte für solches Material, das „für gewöhnlich im offnen Markt gekauft werden mag, gleichviel, ob es so gemacht wurde, daß es besonderen Spezifikationen entspricht oder nicht." In Kriegszeiten, oder wenn ein Krieg in Aussicht steht, sollen die Bestimmungen des Gesetzes suspendirt werden können.

Die Annahme dieser Bill seitens des Hauses wird wahrscheinlich als ein großer Sieg der Arbeiterfreunde im Kongreß und als außerordentlich wichtig für die Arbeiterschaft des Landes hingestellt werden. Und das wäre sie auch, wenn sich nicht schon beim flüchtigen Durchlesen einige kleine „wenn" und „aber" meldeten und Washington neben dem arbeiterfreundlichen Kongreß nicht auch noch das Bundesobergericht beherbergte, das im innersten Herzen wahrscheinlich nicht weniger arbeiterfreundlich ist als der Kongreß, aber nur nach dem starren Recht urtheilt — und das scheint allemal von der Arbeiterfreundlichkeit nichts wissen zu wollen.

In der Bestimmung, daß keinem Arbeiter erlaubt sein soll, länger als acht Stunden zu arbeiten, mag ein um die Kontraktfreiheit besorgtes Obergericht möglicherweise eine Verkürzung derselben erblicken — Aehnliches soll schon dagewesen sein — und dann hat man wohl oder übel verschiedene Ausnahmen machen müssen — zum Beispiel im Interesse der Bahnen — und das mag dem schönen Gesetze den Hals brechen, indem es dasselbe als Klassengesetzgebung erscheinen läßt. Auch die andere Bestimmung, daß Kontrakte für Waaren, die für gewöhnlich im offenen Markte zu haben sind, von der Achtstunden-Vorschrift ausgenommen sein sollen, mag in dieser Hinsicht als Fallstrick wirken. Sie war natürlich nothwendig, denn sonst würde es nöthig sein, jedesmal die ganze Naturgeschichte jedes Waarenpostens zu durchforschen und das würde doch wohl kaum angehen. Die Bestimmung, daß auch solche Waaren ausgenommen sein sollen, die besonders für die Regierung hergestellt — „nach besonderen Spezifikationen gemacht" — wurden, dürfte den Kämpfern für den Achtstundentag eine Enttäuschung bereiten, denn sie schwächt die Bedeutung des Gesetzes — wenn die Vorlage Gesetz wird — doch bedeutend ab.

Immerhin wäre das Gesetz ein tüchtiger Schritt in der Richtung des achtstündigen Arbeitstages, und die Arbeiterorganisationen hätten alle Ursache, einen Sieg zu feiern — wenn nicht jene Bedenken an der Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes wären und sich nicht der unangenehme Verdacht aufdrängte, daß man vom Bundesobergericht die Verwerfung des Geestzes erwartet.

In solchem Falle wäre dieses Stück Gesetzgebung wieder einmal nur ein „Spiel für die Gallerie"; so eine Art Vorbereitungsmaßregel unserer Gesetzgeber für die Herbstwahlen, in denen sich das Achtstundengesetz sehr gut als Argument für die Nothwendigkeit der Wiedererwählung des arbeiterfreundlichen Kandidaten verwenden ließe. Das ist ein böser Verdacht, aber dergleichen soll schon vorgekommen sein und da ist das Mißtrauen am Ende entschuldbar.

„Es wär' so schön gewesen."

Zu einem engen militärischen Zusammenschluß Englands und seiner Kolonien wird es nicht kommen. Das Mutterland will, aber die „Töchterstaaten" bezeugen keine Lust, sich an den Pflichten der Weltmachtstellung zu betheiligen. Sie sind ganz damit einverstanden, daß das Mutterland eine riesige Flotte aufrecht erhält und jederzeit bereit steht, das Weltreich in allen seinen Theilen gegen jeden Feind zu vertheidigen, und sie sind auch bereit, wenn's ihnen paßt, an einem kleinen Krieg theilzunehmen, aber sie wollen sich zu nichts verpflichten; sie wollen sich nicht in die Lage versetzen, jemals gezwungen helfen zu müssen. Vor allen Dingen wollen sie nicht beitragen zu den Kosten, welche dem Mutterlande durch den Schutz, den es seinen Kolonien geben muß, erwachsen. Die Australier und Kanadier sind außerordentlich gute und ganz waschechte Engländer, wenn von der Größe des meerbeherrschenden Britanniens geredet wird, sie werden aber sofort zu Kanadiern und Australiern — schlechtweg Kanadier und Australier und nichts Anderes — sobald von Weltreich-Pflichten und -Kosten geredet wird.

Die heute aus London kommende Meldung, daß Australien mit Kanada dahin übereinstimmt, daß es nicht „rathsam" ist, ein „hartes und festes" militärisches Abkommen zwischen England und den Kolonien abzuschließen, wird begleitet von der Bemerkung, daß diese Entscheidung in England weder überrasche noch enttäusche. Es bestehe, heißt es weiter, in England unzweifelhaft der stetig erstarkende Wunsch, das Mutterland und die Töchterstaaten fester zusammenzuschließen, aber schließlich — "after all" — werde doch zugegeben, daß die Kolonien am besten selbst beurtheilen können, was sie zu thun haben, und wie sie das am besten thun. „Vielleicht," sagt ein großes Londoner Blatt, „haben sie (die Kolonien) Recht, wenn sie meinen, daß die freiwillige, aus eigner Eingebung entspringende Anstrebung und Hilfeleistung einem festen Abkommen vorzuziehen sind."

Vom Standpunkte des Eigeninteresses und besonders vom Geldbeutelstandpunkte aus haben die Kolonien in dieser Annahme ganz entschieden Recht; denn es ist recht bequem und billig, wenn man gegenüber der Verpflichtung des Mutterlandes, unter allen Umständen die Kolonien zu vertheidigen, einfach sagen darf, wir helfen, wenn uns das gerade in den Kram paßt und soweit es uns gefällt. Für das Mutterland hat solche Hilfe jedoch verhältnißmäßig recht wenig Werth. Seine Staatsmänner können ebenso wenig mit Sicherheit darauf rechnen, wie der Einzelne in der Noth auf seine Freunde zählen kann ,und — Freunde in der Noth gehen hundert auf ein Loth! Australien und Kanada haben sich in dem Boerenkrieg äußerst loyal gezeigt, das gibt aber keine Gewähr, daß sie auch so kriegsbegeistert sein würden, falls England es einmal mit einem großen Feind zu thun haben sollte. Es mag sein, daß sie auch dann unaufgefordert Hilfstruppen stellen würden; es ist aber wahrscheinlicher, daß sie selbst auf eine Einladung hin höflich ablehnen würden, weil sie „alle ihre Leute zu Hause nöthig" haben würden, das eigene Land gegen den Feind zu vertheidigen. Das Hemd sitzt uns näher als der Rock, und es ist etwas ganz Anderes, sich an einer Hasenjagd zu betheiligen, als für einen Andern in einen ernsthaften Kampf, in dem es sich um Tod und Leben handelt, zu ziehen.

In England konnte man über die Ablehnung der ja erst angedeutet gewesenen Vorschläge der englischen Regierung weder überrascht, noch enttäuscht sein, weil man genügend darauf vorbereitet war. Joe Chamberlain selbst, von dem die Sache angeregt worden war, hatte wiederholt erklärt, man solle sich keine großen Hoffnungen machen und der förmliche Vorschlag müsse von den Kolonien kommen. Aber gewünscht hat man es trotzdem in England, daß die Kolonien ein „festes militärisches Abkommen mit dem Mutterlande treffen möchten, und aus der ganzen Art und Weise der Ankündigung, daß nichts daraus wird, erhellt, wie herzlich man es wünschte. Es spricht ein wehmüthiger wünschte. Es spricht ein wehmüthiger Geist der Ergebung in das Unabänderliche aus dem "after all". „Es wär' so schön gewesen, es hat nicht sollen sein." Und an einen Zwang ist natürlich nicht zu denken. Das hätte Lord Salisbury kaum zu erklären brauchen. Denn englischen „Tochterstaaten" gegenüber ist der Zwang das allerbeste Mittel, sie dem Mutterlande völlig zu entfremden — das hat man in England vor mehr als hundert Jahren gelernt und man ist dort klug genug, die theure Lehre zu beherzigen.

Worin aber besteht nun der angeblich so ungeheure Vortheil, den große und starke Kolonien gewähren sollen, wenn man dieselben nicht einmal verpflichten kann, einen Theil der zu ihrem Schutze nöthigen großen militärischen Kosten zu tragen und im Falle der Noth für das Gesammtreich einzustehen?

Der Zug nach jenseits Ozeans.

(Köln. Volkszeitung.)

„Nicht mit Unrecht hat kürzlich ein Volkswirthschaftler gesagt, es sei ein Fehler, daß das interessanteste Problem der Bevölkerungsstatistik der Neuzeit, die Auswanderung nach Amerika, so wenig wissenschaftlich erörtert werde. Es ist doch keine Kleinigkeit, wenn jährlich mehr als eine Viertelmillion von Europäern in die Vereinigten Staaten übersiedelt, und dies ist auch der stereotype Einwurf, mit dem der Yankee jeden Versuch abweist, die europäischen Zustände gegenüber den amerikanischen zu erheben. Der Amerikaner sagt immer: „Wenn es in Europa besser wäre als bei uns, würden jedes Jahr einige hunderttausend Amerikaner nach Europa auswandern, so aber ist das Umgekehrte der Fall." Und dann „verstummen alle Murmeler", denn dies Argument ist in der That durchschlagend.

Die Auswanderung aus Deutschland ist neuerdings allerdings ja zurückgegangen, dafür hat sie aber aus anderen europäischen Staaten zugenommen. Nach dem Berichte der Reichskommission für das Auswanderungswesen hat Deutschland im ersten Jahr des neuen Jahrhunderts die niedrigste jemals erreichte Auswandererziffer gehabt, indem die Gesammtzahl der deutschen Auswanderer aus deutschen und fremden europäischen Häfen nur 22,073 betrug. Bisher hielt das Jahr 1898 den Rekord, aber im Jahre 1901 war die Zahl noch um 148 Köpfe geringer. Das ist um so bemerkenswerther, als das vorige Jahr schon stark unter dem Zeichen der wirthschaftlichen Depression stand, während die Krisis an Amerika spurlos vorübergegangen ist. In den ersten Monaten dieses Jahres ist die Auswanderung zwar etwas gestiegen, aber was will das sagen? In Massen wandert man nicht mehr aus, und es wäre sehr interessant, den Gründen nachzuforschen. Die amerikanischen Einwanderer kommen zum weit überwiegenden Theile aus Italien, Rußland und Oesterreich-Ungarn.

Wer mit den Auswanderungsverhältnissen etwas näher vertraut ist, weiß auch, daß die oft und mit Recht so gerühmte Macht der Presse hier fast gar nicht ins Gewicht fällt. Ob die „siebente Großmacht" vor der Auswanderung warnt oder sie empfiehlt, kommt praktisch fast auf eins hinaus. Wer auswandert , wird fast immer durch den Brief eines Bekannten oder Verwandten dazu bewogen; eifrige Zeitungsleser sind die hier in Betracht kommenden Kreise in der Regel nicht. Nun ist in Amerika die wirthschaftliche Lage jetzt so, daß Nachfrage nach fremden Arbeitskräften wesentlich nur für den Bereich der einfachen Kraftarbeit besteht, welche dem einheimischen Arbeiter, der nach besseren Stellen strebt, nicht mundet. Daher werden die vielen Italiener, Russen, Galizier und Ungarn jetzt dort untergebracht. Die Aussichten für den professionellen Arbeiter sind schon ungünstiger, und der Geistesarbeiter kann nur in den seltensten Ausnahmefällen auf Erfolg hoffen.

In der deutschen Presse ist vielfach der Gedanke erörtert worden, man müsse die Auswanderung nach Gebieten abzuleiten suchen, wo die abziehenden Kinder des Vaterlandes dem Deutschthum erhalten blieben, und deshalb auf Südamerika hingewiesen, da unsere Kolonien noch nicht aufnahmefähig für die Auswanderung sind. Der Gedanke ist schön, aber praktisch ziemlich werthlos. Von den 22,000 Auswanderern des vorigen Jahres sind rund 20,000 in die Ver. Staaten gegangen; die übrigen meist nach Kanada und England, aber nur 400 nach Brasilien und 230 nach Argentinien. DieAmerikaner können daraus ersehen, daß sie sich über die Gefahr der „Germanisirung Südamerikas" umsonst aufgeregt haben. Die gelbe Presse wies darauf hin, daß besonders die Staaten Rio Grande do Sul und Parana von deutschen Auswandern „überschwemmt" würden und sich sicher bald losreißen und das deutsche Protektorat annehmen dürften. Aber diese beiden Staaten haben von der deutschen Auswanderung fast nichts abbekommen; die 400 Brasilienfahrer gingen meist nach der Provinz Santa Katarina. Daraus geht hervor, daß das Bild eines „deutschen" Südamerikaners der Zukunft lediglich in der überreizten Phantasie unserer Alldeutschen und der amerikanischen Jingoes existirt. Es wird zweifellos so bleiben, daß die deutsche Auswanderung sich fast ausschließlich in die Ver. Staaten ergießt. Es bleibt gewiß bedauerlich, daß wir damit unseren schärfsten wirthschaftlichen Konkurrenten — die Union — stärken, aber andererseits ist man auch längst von der alten Auffassung abgekommen, daß die Auswanderung für das Mutterland in jeder Richtung einen Nachtheil bedeute.

In Frankreich hat soeben der Jesuit P. Pirlet ein größeres Werk: „La France hors de France" herausgegeben, welches eine größere Anzahl maßgebender Stimmen wiedergibt, die sich sogar für die Auswanderung als Mittel gegen den Bevölkerungsrückgang aussprechen. Auf den ersten Blick mag das widersinnig erscheinen, allein man wird sich der streng logischen Begründung nicht verschließen können, mit der P. Pirlet schreibt:

„Frankreich, so reich und fruchtbar es auch sein mag, vermag heute nicht mehr alle Kinder der französischen Nation zu ernähren. Schicken wir also die Kühnsten und Muthigsten unter ihnen hinaus in unsere Kolonien oder auch in fremde Länder, denn das einzige Abhilfsmittel ist die Belebung unserer Auswanderung. Ist eine Tafel zu stark besetzt, so läßt man die Kinder im Nebenzimmer essen. Die französische Tafel ist heute zu klein geworden, schicken wir also einige Kinder hinaus; wir können es ohne Bedenken thun, denn sie werden draußen besser speisen, als zu Haus."

Die französischen Stimmen übersehen allerdings auch die praktischen Schwierigkeiten der Ausführung dieses Vorschlages nicht, da bekanntlich unter allen europäischen Völkern gerade die Franzosen die geringste Neigung zeigen, das Land ihrer Geburt zu verlassen. Auch die Frage nach dem Ziel der Auswanderung ist für Frankreich — wenn man von Amerika absieht — nicht leicht zu beantworten. Der französische Kolonialbesitz ist bekanntlich viel bedeutsamer als der deutsche; umfaßt er doch vier Millionen Quadratkilometer. Aber dennoch dürften nur wenige Franzosen Neigung haben, sich in Tongking oder Madagaskar anzusiedeln.

Das ist die unangenehmste Alternative, vor welcher der europäische Wirthschaftspolitiker steht. Er sieht angesichts der gewaltigen Bevölkerungszunahme der letzten 30 Jahre die Auswanderung an sich mit günstigen Augen an, nur möchte er nicht, daß sie sich in diesem Maße die Ver. Staaten zum Ziel nimmt, aber dennoch sind sie das einzige Land, welches ernstlich dafür in Betracht kommen kann. Möglich ist ja auch, daß nach Beendigung des Boerenkrieges Südafrika einer großen Zukunft entgegengeht, aber dies kann sich doch auch erst nur allmählich entwickeln. Die Alldeutschen phantasiren auch noch von großen deutschen Ansiedelungen in Kleinasien. Sollen wir aber ihren Worten Glauben schenken, so möchten wir ihnen den Vortritt lassen. Sobald sie erst die alte Kalifenstadt Bagdad zur Hauptstadt eines großen alldeutschen Reiches gemacht haben, kommen wir nach. Wir hegen aber den starken Verdacht, daß die begeisterten Trompeter der Weltpolitik selber hinter dem Ofen hocken bleiben wollen."

Lokalbericht.

Politik und Verwaltung.

Der republikanische Parteivorstand reorganisirt.

Der demokratische Vollziehungs-Ausschuß mit 13 zu 8 Stimmen gegen Burke.

Frau Blackstones Geschenk für Hyde Park.

Der Zentralausschuß der republikanischen Partei-Organisation hat sich gestern durch Neuwahl von Vorstandsmitgliedern reorganisirt. Vorsitzer Lorimer, der die Wiedererwählung schon vorher abgelehnt hatte, brachte als seinen Nachfolger seinen Freund und Schützling E. S. Conway in Vorschlag, dessen Erwählung dann einhellig erfolgte. Zum stellvertretenden Vorsitzer wurde Christopher Mamer gewählt, zum Schriftführer Ernest J. Magerstadt, zum Schatzmeister Thomas O'Shaughnessy und zu Beisitzern im Vollziehungs-Ausschuß: Jhon J. Hanberg, Charles S. Deneen, John A. Cooke, James Reddick, Wm. H. Weber, William Lorimer, John A. Linn, James Pease, Noble P. Judah, Fred A. Busse und Fred L. Wilk. — Die Herren Madden und Bidwill hatten erklärt, es sei ihnen um die Wiedererwählung zu Vorstandsmitgliedern nicht zu thun. An ihrer Stelle sind die Herren Busse und Wilk gewählt worden, Letztgenannter gewissermaßen als Bevollmächtigter der Herren Hertz und Knopf. Ex-Alderman Judah ist an die Stelle des verstorbenen Perry A. Hull getreten.

Die Herren Busse und Mamer, welche bezw. als Kandidaten für die Aemter des Staats-Schatzmeisters und des Staats-Obergerichtssekretärs aufgestellt sind, haben gestern eine gemeinschaftliche Agitationsreise in das Innere des Staates unternommen. Sie werden morgen in Sparta und übermorgen in Vienna sein, am 30. Mai in Trenton und in Belleville und am 31. Mai in East St. Louis.

Heute Abend findet, in der Arlington Halle, der republikanische Nominationskonvent für den 1. Senatsdistrikt statt. Es sind in demselben ein Kandidat für den Senat und zwei für das Unterhaus der Staats-Legislatur aufzustellen. Um die Senatskandidatur bewerben sich George Dixon, Mitchell Follansbee, J. H. Strong und Hamilton Johnson. Als Kandidaten für das Unterhaus aufgestellt werden möchten Philipp Koehler, W. B. Cunningham, Daniel May, F. P. Gleason, E. E. Rogers und Jacob Boll; ferner die Mohren George H. Crisup, A. H. Taylor, W. O. Jefferson, S. B. Turner und Alexander Lane. Die besten Aussichten auf Erfolg haben angeblich George Dixon, Jacob Boll und W. O. Jefferson oder Edward Green.

Der Vollziehungs-Ausschuß des demokratischen County-Komites war gestern in Sitzung und nahm die von den verschiedenen Distrikten eingesandten Listen von Leuten entgegen, die sich bei den bevorstehenden Primärwahlen als Aufsichtsbeamte bethätigen sollen. Von einigen Wards gingen je zwei Listen ein. Für die 11. Ward hatte eine der Listen Polizeirichter Sabath aufgestellt, ein Gegner von Robert E. Burke. Die andere Liste reichte Henry Millahon ein, der zur Gefolgschaft Burkes gehört. Es ist für diesen als ein böses Zeichen zu betrachten, daß Millahons Liste mit 13 gegen 8 Stimmen zurückgewiesen wurde. Für Millahons Liste stimmten außer Herrn Burke nur Fred Eldred, Ald. Kent, Patrick White, John T. Keating, James J. Gray, Stanley Kunz und George McConnell, welch Letztgenannter der Sitzung als Stellvertreter von John J. Hayes beiwohnte. — Aus der 2. und aus der 14. Ward waren auch von der „Tilden Democracy" Listen eingeschickt worden, die aber keine Berücksichtigung fanden. Die Entscheidung über doppelte Listen aus der 12. und der 26. Ward wurde bis zum Freitag verschoben.

Steuer-Assessor Gray beklagte sich, daß er zwar zum Mitgliede des Ausschusses ernannt worden sei, dem es aufgegeben worden ist, aus der Reihe der sonst nicht „aktiven" Parteimitglieder einen Beirath für die Parteileitung zusammenzusetzen, daß man aber bei dieser Zusammensetzung ihn nicht habe mitreden lassen. Stadtschreiber Loeffler sagte, die Zusammensetzung sei am Samstag vorgenommen worden in einer Sitzung, der Herr Gray so gut beigewohnt hätte wie andere Ausschuß-Mitglieder.

Seit Ald. Powers erklärt hat, daß er sich im 17. Distrikt um die demokratische Kandidatur für den Staats-Senat bewerben würde, sind alle anderen Anwärter auf die Kandidatur bescheidentlich zurückgetreten — alle, bis auf Edward Glackin, einen Angestellten der städtischen Spezialsteuer-Abtheilung. Es heißt nun, daß Powers Mühe haben würde, in dem Nominationskonvent über Glackin zu siegen.

Nach einem ziemlich bestimmt auftretenden Gerücht hat die Bundes-Grandjury, welche in vergangener Woche hier getagt hat, gegen Präsident George E. Cole von der „Legislative Voters' League" eine Anklage wegen Uebertretung der Postgesetze erhoben, und zwar weil Herr Cole mittels gedruckter Postkarten, die seine Unterschrift trugen, gegen die Wiederaufstellung des Staats-Senators Milchrist Verwahrung eingelegt hat, da derselbe sich angeblich als ein Feind der Zivildienstreform erwiesen habe. Auf Veranlassung des Distriktsanwaltes Bethea, der sich übrigens weigert, irgend welche nähere Angaben zur Sache zu machen, sei die Anklage später zurückgezogen worden. Herr Milchrist hat bekanntlich in früheren Jahren selber das Amt des Bundes-Distriktsanwaltes bekleidet. Er versichert, daß ihm von dem angeblichen Vorgehen der Grand Jury gegen Herrn Cole nichts bekannt sei.

In New Trier Township, welches die Ortschaften Glencoe, Groß Point, Kenilworth, Winnetka und Wilmette einschließt, herrscht große Entrüstung über die Erziehungsbehörde, weil dieselbe den bisherigen Vorsteher der Distrikts-Hochschule, Herrn F. L. Smart, nicht wiederangestellt, sondern zum Nachfolger desselben Herrn Edward Mauley gewählt hat, der zur Zeit eine Lehrstelle an der Hochschule zu Englewood bekleidet.

Auf den Grundstücken 4900—4908 Lake Ave. wird Frau T. B. Blackstone demnächst mit der Errichtung eines im klassischen Styl gehaltenen, stattlichen Gebäudes beginnen lassen, das sie der Verwaltungsbehörde der öffentlichen Bibliothek zur Einrichtung einer Zweigbibliothek für Hyde Park überlassen will.

Ald. Smulski ist nach näherer Prüfung des Gegenstandes zur Ueberzeugung gelangt, daß die „Chicago Telephone and Telegraph Co." für die Gerechtsame, um welche sie in Verbindung mit ihren Tunnelanlagen nachsucht, der Stadt ganz wohl eine Baarsumme von $5,000,000 und außerdem noch jährlich einen anständigen Prozentsatz von ihren Gesammteinnahmen würde abgeben können. Diesen Standpunkt wird Herr Smulski auch im Stadtrath vertreten.

Maßgebende Vertreter beider großer Partei-Organisationen erklären sich einverstanden damit, daß die Gesetzgebung angegangen werden möge, den Schatzmeistern von Chicago und von Cook County feste Gehälter auszusetzen und vorzuschreiben, daß die Zinsen der von diesen Beamten verwalteten öffentlichen Gelder in die öffentlichen Kassen fließen sollen. Wie hoch die Gehälter bemessen werden sollten, darüber ist man sich noch nicht einig. Die Einen sind der Ansicht, daß das Gehalt von $9000, welches der County-Schatzmeister in seiner Doppel-Stellung als Schatzmeister und Steuer-Einnehmer bezieht, vollkommen ausreichend sei — Andere meinen, bei der Größe der Verantwortlichkeit, welche auf beiden Beamten laste, würden auch Gehälter von $12,—$15,000 nicht zu hoch sein.

* Im County-Hospital sieht Daniel Costello, der frühere Theilhaber von P. T. Barnum und einstige Millionär, der Auflösung entgegen. Wie die Aerzte erklären, kann der 67jährige Mann den heutigen Tag nicht überstehen. Sein einziger Sohn befindet sich auf dem Wege nach Chicago, indessen ist wenig Aussicht darauf vorhanden, daß er seinen Vater noch am Leben antrifft.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Bruder

Bernhard Riß

im Alter von 35 Jahren, 6 Monaten und 24 Tagen nach langem schwerem Leiden in Los Angeles, California, am 15. Mai, 4.30 Morgens, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt in Chicago, Donnerstag Vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, 1750 Troy Str., nach der St. Francis Kirche, und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Clemens Riß, Bruder.
Rudolf Kielburg, Neffe.
Bernhard Riß, Vater.
Anton Riß, Bruder, nebst Verwandten.
dimi

Todes-Anzeige.

An die Beamten und Mitglieder der Anna Loge Nr. 1, G. A. F. of Ill.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Christine Eckert

gestern gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 21. Mai, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 1498 Milwaukee Ave., nach Waldheim. Beamte und Mitglieder sind ersucht, sich um 12 Uhr in der Logenhalle zu versammeln, um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

R. Hese, Präsident.
Robert Kern, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Bruder

Wilhelm Krochinzki

nach kurzem Leiden im Alter von 45 Jahren am 19. Mai, Nachm. um 3 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 21. Mai, 1.30 Nachm., vom Trauerhause, 77 Brigham Str., nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Krochinzki, Bruder.
Louise Radke, Albertine Cerchinski, Augusta Gadick, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Chas. Brady

am Montag, den 18. Mai, früh Morgens plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1523 Clbourn Ave. aus, am Mittwoch, den 21. Mai, 1 Uhr Nachm., nach dem St. Lukas Friedhof. Um stilles Beileid bittet die trauernde Gattin:

Mary Brady, geb. Meilahe.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gate

Karl Peters

am Montag, den 19. Mai, um halb acht Uhr Morgens gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um halb zwei Uhr, vom Trauerhause, 36 Homer Str., nach dem Concordia Friedhof.

Bertha Peters, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser Sohn

Bernhard Becken

im Alter von 1½ Jahren nach zweiwöchigem Leiden im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch Morgen um 11 Uhr, von 559 S. Ashland Ave., nach Mount Greenwood. Die trauernden Eltern:

Bernhard und Anna Becken.
Frederick Becken, Bruder.

Gestorben: Madeline M. Groh, geb. Ortlieb, am 19. Mai, geliebte Gattin von William Groh, Mutter von Bertha und Adolph Groh. Beerdigung Donnerstag, den 22. Mai 1902, vom Trauerhause, 4422 St. Lawrence Ave., um 10 Uhr Vorm., nach der Portland Ave. M. E. Kirche, von da mit Kutschen nach Waldheim.
dimi

Gestorben: Frau Christine Eckert, geb. Garaus, am 18. Mai, im Alter von 63 Jahren. Mutter von August und Wilhelm, Mrs. Hermann Martelli, Arnold und Johanna. Beerdigung vom Trauerhause, 1504 Milwaukee Ave., am Mittwoch, den 21. Mai, um 1 Uhr, nach Waldheim.

Gestorben: Annie Struzberg, Tochter von Michael und Susan Struzberg, geb. Leidel, in der Wohnung der Eltern, 19 W. 19. Place. Beerdigung am Mittwoch, den 21. Mai, um 1 Uhr Nachm., mit Kutschen nach Waldheim Friedhof.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester, Schwagerin und Tante

Bertha Trebes

im Alter von 23 Jahren und 11 Monaten am Montag, den 19. Mai, nach zwanzig Monaten schweren Leidens sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 22. Mai, Vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, 633 Nelson Str., nach der St. Alphonsus Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph und Agnes Trebes, Eltern.
Mary Matke und Lina Trebes, Schwestern.
John Matke, Schwager, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Dr. Henry Steinhaus

sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, Nr. 690 Milwaukee Ave., nach Graceland, am Donnerstag Nachm. 1 Uhr.

Rosa Steinhaus, Gattin.
Dr. Maria Henn, Henry und Arthur Steinhaus, Kinder.

Todes-Anzeige.

Gegenseit. Unterstützungs-Verein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Karl Peters

von der zweiten Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 21. Mai, Nachm. 2 Uhr, von 36 Homer Str. nach Concordia.

Joseph Sieben, Sekretär.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten für die herzliche Theilnahme bei dem Begräbniß meines geliebten Gatten

Joseph Zimmermann

und für die zahlreichen Blumenspenden, sowie für den erhebenden Gesang des Grütli-Männer-Chors und des Schweizer Klub Sängerbundes, und insbesondere dem Herrn Pastor Dr. Zimmermann für die trostreichen Worte sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Lina Zimmermann.

Zum Vortheile des Buchhandels.

Infolge der großartigen Bibliotheksstiftungen Carnegie's ist die Frage aufgeworfen worden, ob diese zahlreichen neuentstandenen Bibliotheken für die Folge nicht von nachtheiliger Wirkung auf den amerikanischen Buchhandel sein würden, indem sie den Einzelverkauf der Bücher stark verringerten. Das Gegentheil ist eingetreten, wie wir einer buchhändlerischen Fachzeitung entnehmen.

Dreihundert Bibliotheken sind in den letzten zwei Jahren durch die Freigebigkeit des Stahlschienenkönigs eingerichtet worden, und dafür wurden nicht weniger als drei Millionen Bücher angeschafft. Ganz abgesehen aber von dem dadurch den amerikanischen Verlegern und Buchhändlern zugewiesenen einmaligen großen Geschäft, hat die Benutzung dieser Bibliotheken die bessersituirte Bevölkerungsklasse noch zum Ankauf der in den öffentlichen Bibliotheken vorhandenen und dort gelesenen Bücher angeregt, sodaß die Jahre 1900 und 1901 mit wirklich „goldenen" Lettern in die Geschichte des amerikanischen Buchhandels eingeschrieben sind. In dieser Zeit sind einige Bücher erschienen, die in hunderttausenden von Exemplaren abgegangen sind und deren Verkauf noch immer keine Abnahme zeigt. Die neuen Büchersammlungen haben das Interesse für Lektüre nur noch gesteigert und in weitere Kreise getragen. Verkehrserleichterungen heben den Verkehr; so ist es bei Eisenbahnen und Bibliotheken.

Wie soll man sich setzen?

In der Nummer vom 20. April der Zeitschrift „Für's Haus" verabfolgt eine gewisse „Agnes zu Kopenhagen" unter der Rubrik „Wie soll ich mich benehmen?" über „die Kunst des Sitzens und Aufstehens" (natürlich bei weiblichen Wesen) folgende befreiende Verhaltungsmaßregeln:

„Bewegt man sich auf einen Stuhl zu, auf welchem man zu sitzen wünscht, so halte man vor demselben, in geringer Entfernung davon, still; dies ist nothwendig, um genügenden Platz für das erforderliche Wenden des Körpers zu gewinnen. Nun setze man einen Fuß vor den anderen, erhebe sich auf den Spitzen, drehe die Fußgelenke und schwinge den Körper herum, indem man gleichzeitig mit dem vom Stuhl am Weitesten entfernten einen kleinen Sprung macht. Dadurch wird das Gewicht von diesem Fuß nach dem, welcher dem Stuhle zunächst steht, verlegt, und während der Körper sich dreht, müssen die Hüften sich sehr tief neigen, die Knie ebenfalls, und mit diesen Bewegungen ist man auf den Stuhl gelangt. Man setze sich soweit auf den Stuhl zurück, daß die Hüften den Stuhlrücken berühren und strecke die eine Fußspitze so weit aus, daß sie unter dem Saume des Kleides sichtbar wird. Die schräge Linie vom Kopf bis zur vorgestreckten Fußspitze ist die Hypothenuse eines rechtwinkeligen Dreieckes, dessen Basis eine Linie von dieser Fußspitze bis zu den Hinterbeinen des Stuhles bildet."

Entsetzlich! Vielleicht weiß diese „Tante Agnes" noch viel wichtigere Aufschlüsse über die Kunst des Sitzenbleibens zu liefern.

Der Renommir-Ochse.

Der Berliner Volkswitz hat ein neues Opfer in dem kürzlich dort im Humboldthain, und zwar am Rande eines Teiches, aufgestellten Marmorstier des Professors Geyger, der auf der Pariser Weltausstellung viel Bewunderung erregte. Der Volkswitz hat ihn „Renommir-Ochse" getauft. Gewundert haben sich auch die Berliner Nordpolbewohner, daß sie einer so hohen Ehre theilhaftig wurden, denn das Bildwerk kostet dem Magistrat das nette Sümmchen von 44,500 Mark. Dafür muß das liebe Vieh auch die hanebüchensten Kalauer über sich ergehen lassen.

Steht da kürzlich ein biedererSchlächtermeister schmunzelnd vor dem riesigen Stier: „'n kapitaler Bursche; aber vermissen dhu ick doch wat, nemlich de bunten Schleefen un de Jurrlanden, damit det mit de Mastvieh-Ausstellung uff'n ollen Viehhof richtig is!" Allgemeines Gelächter belohnt den Spötter. Aber ein zehnjähriger Junge übertrumpft ihn. Seine Mutter fragt, ob denn der Lehrer schon erklärt habe, was das „Biest" bedeuten soll. Was antwortet der Range? „Det weeß der Lehrer alleene nich!"

Tiefsinnig stellt ein ärmlich gekleideter Mann, an dem des Lebens Sorgen nicht vorübergegangen sind, Betrachtungen darüber an, ob man nicht von der genannten Summe den Humboldthain mit Viergroschenbroten pflastern könne. Weit verbreitet ist der folgende Witz: „Wat sagen Sie blos, Frau Nachbarn, zu die hohen Fleischpreise? Beinahe zwanzig Mark for' e PfundRindfleisch, wo sollen wir det bezahlen!" Die Nachbarin wird wüthend. „Woll'n Se mir uzen? Sowat verbitte ick mir! Wer hat Ihn'n denn den Bären uffjebunden?" Und mit tiefem Ernst erwidert die andere: „Erloben Se jefälligst, et is keen Bär. Ha'm Se denn noch nich den Ochsen in' Humboldthain jesehn? Wenn Se da iebahaupt bloß 'n Stick Schwanzende for zwanzig Märker abkriejen, denn können Se sich noch de Zähne dran ausbeißen . . . ." Das werthvolle Denkmal wird selbstverständlich Tag und Nacht von Parkbeamten streng bewacht.

— Verunglückte Vertheidigung. — Gastgeberin: „Ihre freundliche Antwort auf meine Einladung, Herr Professor, habe ich erhalten; leider konnte ich nicht Alles entziffern." — „Ja, man sagt allgemein, meine Schrift sei das Schlechteste an mir." — Aber nein, Herr Professor, ich versichere Sie, ganz gewiß nicht."

— Das Glück erkennen die meisten Menschen nur von hinten.

Theater zu pädagogischen Zwecken.

Ueber die Ergebnisse einer Theatervorstellung für Schulkinder veröffentlicht die „Pädagog. Ztg." einen Bericht, der manches enthält, was die Beachtung weiterer Kreise verdient. Es handelt sich eine der „Tell"-Aufführungen, die für Kinder der Berliner Gemeindeschulen veranstaltet worden sind. Ein Lehrer ließ seine Schüler am Tage nach dem Besuch des Theaters in der Klasse ihre Gedanken über die Aufführung zu Papier bringen, ohne ihnen über das Was und Wie etwas zu sagen.

In den gelieferten Arbeiten wurden besonders die Rütliszene, die Apfelschußszene und Attinghausens Tod als wirkungsvoll geschildert. Auf einen der Knaben hatte Attinghausens Unterredung mit Rudenz und Tells Rückkehr zu den Seinen einen tiefen Eindruck gemacht. Einer meinte, die Schweizer hätten dreinschlagen sollen, als Geßler den Tell abführen ließ.

Die Mehrzahl der Knaben machteBemerkungen über Dekorationen und Kostüme. Ein Schüler hob hervor, daß die Kostüme der Tracht des 14. Jahrhunderts entsprachen, ein anderer pries das Kunstvolle und Natürliche der Dekorationen.

Ein 12½ Jahre alter Knabe, der zum ersten Male im Theater gewesen war, schrieb: „Es geht ein derartiges Gefühl durch die Brust eines Neulings, welches man nicht beschreiben kann. Als wir das Theater verließen, hatte ich den Wunsch, ein ebenso willensstarkerMann zu werden wie Tell." Der Muth des Knaben Walther hatte die Bewunderung Vieler erweckt. Von Rudenz wurde gerühmt, daß er sich seiner Landsleute annimmt, Geßler wurde wegen seiner Grausamkeit getadelt.

Ein angehender Kritiker schrieb: „Tell verhielt sich hinter dem Hollunderstrauch etwas zu laut, so daß ihn Geßler hätte bemerken müssen. Sonst war die Aufführung sehr gut." Ein anderer meinte, Geßler sei zu „kasperhaft" gekleidet gewesen, auch habe der Felsen gewackelt. Ein Dritter bemängelte, daß nicht acht, sondern sieben barmherzige Brüder gesungen hätten; in jedem Doppelquartett müßten acht Sänger sein.

Italienische Königsschlösser.

Es gibt wohl kaum einen zweiten Herrscher in Europa, welcher so viele Lust- und Jagdschlösser sein Eigen nennt, als der König von Italien. Schon das alte Stammland der „Savoirs", Piemont, ist überreich an fürstlichen Schlössern. Besonders genannt zu werden verdienen in dieser Beziehung Stupinigi (welches jetzt der Sommersitz der Königin-Wittwe Margarethe geworden ist), Racconigi (die vorjährige Sommerresidenz des Königspaares), Moncalieri (die ständige Residenz der Prinzessin Clothilde, Schwester Humbert I. und Wittwe des Prinzen Napoléon), Agliá (wo der Herzog von Aosta die Sommermonate verbringt), der „Valentino" und endlich die sogenannte „Vigna der Königin" in der unmittelbaren Nähe der alten Hauptstadt Turin.

Im alten Herzogthum Aosta befinden sich außerdem in stattlicher Anzahl alte Burgen, Jagdschlösser und kleinere Villen. Nach der Einigung Italiens gingen nun auch noch die Schlösser und Villen, Jagdhäuser, Kasinos und Palais der verschiedenen Dynastien in den Besitz des Königlichen Hauses über. Da namentlich die Bourbonen sich durch ihre Prachtliebe auszeichneten, so war diese dem Hause Savoien in Sizilien und Neapel zufallende Erbschaft in dieser Hinsicht eine außerordentlich große. Die bekanntesten sind die großen neapolitanischen Villen von Capodimonte und Caserta, welche beide bereits wiederholt vom gegenwärtigen Könige bewohnt wurden.

Viktor Emanuel II. verbrachte die Sommermonate mit Vorliebe in seinen Jagdschlössern des Hochthales von Aosta, Humbert I. in seiner herrlichen Villa von Monza bei Mailand, von wo aus er dann seine häufigen Jagdausflüge nach Piemont unternahm. Viktor Emanuel III. hält sich mit besonderer Vorliebe in Capodimonte und Racconigi auf. Wahrscheinlich wird die königliche Familie auch in diesem Sommer dort mehrere Wochen zubringen.

Ein ökonomischer Monarch.

Die Einfachheit und schlichte Geschmacksrichtung König Viktor Emanuels ist in Italien bereits sprichwörtlich geworden; doch obwohl die Unterthanen des jungen Königs seine SparsamkeitAnfangs bewunderten und priesen, sind sie jetzt eher geneigt, ihn geizig zu nennen. Der Chef der königlichen Küche erhielt unter König Humbert ein Salär von 500 Lire monatlich. Viktor Emanuel bewilligt dem Beherrscher der Küchenregionen nur 3/5 seines früheren Gehalts.

Als der Mann sich bei Königin Helena beklagte, sagte sie lächelnd: „Sie haben keine Ursache, unzufrieden zu sein. In meinem Mutterlande bekommt selbst der Kriegsminister kaum so viel wie Sie. Gehen Sie also nie nach Montenegro".

Dem Küchenchef Viktor Emanuels werden täglich 1125 Lire zur Verfügung gestellt, für welche Summe er aber für die etwa 450 Personen des königlichen Haushalts drei Mahlzeiten beschaffen muß. Man könnte nicht behaupten, daß 2½ Lire pro Kopf, nach unserem Gelde 50 Cents, gerade viel wären. Dafür kann der Chef natürlich keine besonderen Delikatessen liefern.

Die Königin-Mutter Margherita zahlt das Doppelte. Zur Beköstigung der 112 Mitglieder ihres Haushalts erhält der Oberküchenmeister täglich 560 Lire. Auch in jeder anderen Beziehung sucht der junge Herrscher Italiens die Ausgaben einzuschränken. So sind während der letzten drei Monate 80 Pferde aus den königlichen Marställen verkauft worden.

Lokalbericht.

Trust gegen Trust.

Die vom Bisquit-Trust unabhängigen 150 Bisquitbäckereien werden, wenn die im Gange befindlichen Unterhandlungen den erwarteten Erfolg haben, sich in Bälde unter dem Namen „Union Biscuit Co." zum Kampfe gegen den als „National Biscuit Co." bekannten Trust vereinigen. Diesen Kampf hatten die Bisquit- oder Cracker-Bäcker bisher zwar auch schon, aber unabhängig von einander geführt, und dadurch waren sie gegenüber dem kapitalkräftigen Trust in eine schwer bedrängte Stellung gerathen, denn außer mit diesem lagen sie auch unter einander in der Fehde. Die größeren unabhängigen Bisquit-Firmen haben sich über die Kauf- und Verkaufspreise von Rohstoffen und fertiger Waare bereits verständigt. Jacob L. Loose, der frühere Präsident der vom Trust verschlungenen „American Biscuit Co.", wird, laut den jetzigen Plänen, an der Spitze der neu zu gründenden Gesellschaft stehen. Derselbe hat zusammen mit seinem Bruder, J. S. Loose, welcher die Anlage der „National Biscuit Co." von Kansas City früher leitete, dort eine große Bäckerei mit zwölf Oefen angelegt, um dem Trust Mitbewerb zu machen. Vereinigt mit den Brüdern Loose ist die „Union Biscuit Co." in St. Louis, ferner eine Cincinnatier Firma, auch rechnet man stark auf den Anschluß von mindestens zwei Chicagoer Firmen. Chas. S. Sawyer, der frühere technische Leiter der „Kennedy Biscuit Co.", und Rechnungsführer Hosack von derselben Firma dürften Beamte der neuen „Union Biscuit Co." werden. Herr Sawyer gründete vor einem Jahre hier eine unabhängige Bisquit-Bäckerei. Er erklärte auf Befragen, daß er sich wahrscheinlich dem Gegen-Trust anschließen würde, dessen Zustandekommen einen bitteren Kampf mit dem Trust bedeuten dürfte.

Die „National Biscuit Co." besitzt in verschiedenen Städten des Landes Bisquit-Bäckereien, namentlich dort, wo sie von unabhängigen Mitbewerbern scharf angegriffen wird. Sie plant übrigens die Verdoppelung der Leistungsfähigkeit ihrer Chicagoer Anlagen. Der Bisquit-Trust wurde am 3. Februar 1898 unter den Gesetzen von New Jersey gegründet. Von dem Aktienkapital von $55,000,000 fallen $25,000,000 auf bevorzugte Antheilscheine. Im letzten Jahre betrug der Umsatz des Trusts $38,500,000 und der Reingewinn $3,318,445, so daß auf gewöhnliche Antheilscheine eine Dividende von 6.85 Proz. hätte bezahlt werden können. Die Gerüchte von der Vereinigung der unabhängigen Bisquit-Bäcker haben an der Börse bereits ein Fallen der Antheilscheine des Trusts von 48.50 auf 47.50 und den Verkauf von 3329 Antheilscheinen, welche anscheinend als Kapitalsanlage erworben worden waren, veranlaßt. Herr A. W. Green von Chicago ist Präsident und Rechtsberather der „National Biscuit Co."

Anscheinend furchtbar mißhandelt.

Robert Moyes, der angeblich von dem Wächter Mullane in der John Worthy-Schule mißhandelte Knabe, liegt in der Wohnung seiner Mutter, 154 Walnut Str., in bedenklichem Zustande darnieder. Er ist auf der ganzen rechten Seite gelähmt und hat auf dem rechten Ohr das Gehör verloren; zwar scheint die Lähmung, laut Angabe von Dr. C. J. Gorr, 735 W. Madison Straße, etwas geringer zu werden, doch deuten gewisse Anzeichen auf die Bildung von Blutklumpen im Gehirn hin. Der Knabe ist nur zu Zeiten bei vollem Bewußtsein. Er ist zum reinen Skelett abgemagert und hat seit 48 Stunden nur Brandy und Ei zu sich nehmen können. Dr. Gorr untersuchte den Knaben zuerst am letzten Freitag, ehe dessen Mutter ihn aus dem Schulhospital heimholte. Dr. Gorr ist der Ueberzeugung, daß nur durch grausame Mißhandlungen der bejammernswerthe Zustand des Knaben hervorgerufen worden sei und die Lähmung durch einen Tritt unter die rechte Armhöhle.

Im Lincoln Parksee ertrunken.

Ein zehn Jahre alter, gut gekleideter, blondlockiger Knabe beugte sich gestern Nachmittag an der Lagune im Lincoln Park zu weit vor, um einen Goldfisch zu greifen, stürzte in's Wasser und kam nicht mehr zum Vorschein. Polizist Langlois sprang, von einem anderen Knaben benachrichtigt, gleich darauf nach, vermochte das Kind aber nicht zu finden. Schließlich wurde mit Hilfe von Fanghaken die Leiche mitten im Teich gefunden und nach dem Bentley'schen Bestattungsgeschäft, 238 Lincoln Ave., überführt. Der Knabe wurde heute als Andrew Burg, der neunjährige Sohn von Andrew und Katarina Burg, erkannt. Die Eltern wohnen 36 Fay Straße.

Zum Mörder geworden.

Im Countyhospital erlag gestern Joseph Carmody, ein Bruder des bekannten Politikers William Carmody, der Schußwunde, welche ihm am letzten Freitag während eines Streites von Lawrence Hand beigebracht worden war. Die Kugel hatte sich in der Hüfte festgesetzt und anfänglich schien keine Lebensgefahr vorhanden zu sein, weshalb Hand auch gegen Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Auf die Meldung von dem Tode des Verwundeten hin wurde Hand unverzüglich abermals verhaftet.

Kurz und Neu.

* Die junge Dame, welche Sonntag Abend von einem Straßenbahnwagen an der Nord Clark Straße stürzte, vermuthlich, als sie abzusteigen versuchte, ist im Augustana-Hospital, wo sie dem Tode nahe darniederliegt, als Frl. Ruth Swenson, 1614 Diversey Boulevard, erkannt worden.

Verunglückte als Gefangene.

Im Süd-Chicago Hospital angeblich abgesperrt. — Selbst zu Sterbenden angeblich der Zutritt verweigert!

Am letzten Samstag erlitten, wie schon berichtet, in den Anlagen der South Chicago Furnace Co. sieben arme ungarische und polnische Arbeiter entsetzliche Brandwunden, indem beim Ablassen flüssig-heißen Metalls infolge Unfalls die Masse sich auf sie ergoß. Die Unglücklichen wurden nach dem Süd-Chicago Hospitale gebracht, den Angehörigen undFreunden ist aber dort angeblich der Zutritt verweigert worden. Als gestern nun 25 Mitarbeiter vernahmen, daß einer der Unglücklichen, Michael Roth, im Sterben läge, drohten sie, sich mit Gewalt Zutritt zu verschaffen, und die Polizei wurde aufgeboten! Bei deren Ankunft waren die Leute aber schon fort und bald darauf verschied Roth. Nur Pfarrer Gerskovitch von Süd-Chicago erhielt Zutritt, um dem Unglücklichen die letzte Oelung zu ertheilen. Der Hilfspriester des Geistlichen wurde angeblich ebenfalls ausgeschlossen. Zwei der Verletzten baten den Priester, ihnen Gelegenheit zu verschaffen, ihr Testament zu machen, aber die Hospitalleiter wollten angeblich keineZeugen zulassen. Als der Priester dann erklarte, er werde solchen den Zutritt erzwingen, holte man einen Geheimpolizisten! Der Geistliche theilte diese Erlebnisse dem österreichischen Konsul Herrn Schwegel, mit und dieser sandte sofort seinen ersten Schreiber und ein Mitglied der Anwaltfirma Rubens, Dupuy & Fischer nach Süd-Chicago zur Vornahme einer Untersuchung. „Einer der Männer", sagte Herr Schwegel später, „wünschte einem Verwandten eine gewisse Geldsumme auszusetzen, der sonst nicht erbberechtigt wäre, doch konnte er infolge des Verhaltens der Hospitalverwaltung seine Absicht nicht ausführen. Der Mann hatte $200 in der Tasche, sowie eine große Summe Vereinsgelder. Das Hospital gehört der Furnace Co. Ich vermuthe, diese wünscht sich mit den armen gesetzesunkundigen Arbeitern erst wegen Schadenersatzzahlungen abzufinden." Im Hospital wurde bestritten, daß Jemand der Zutritt verweigert worden wäre, und dieSouth Chicago Furnace Co. leugnet, daß das Krankenhaus ihr gehöre. Toth wohnte 10742 Torrence Ave., Geo. Bentich, ein anderer der Verletzten, liegt im Sterben.

Hamilton Klub.

Der Hamilton Klub erwählte bei seiner gestrigen Beamtenwahl Theodore K. Long zu seinem Präsidenten; er erhielt 414 Stimmen, während auf den anderen Kandidaten Arthur A. Taylor 108 Stimmen fielen. Im Uebrigen wurden die nachgenannten neuen Beamten erwählt:

Vizepräsident—John C. Fetzer.

Schatzmeister—Nelson M. Lampert.

Direktoren—D. W. Crilly, Thomas D. Knight, John B. Porter, James Jay Sheridan und H. B. Wood.

Mitglieder des Ausschusses für politische Bethätigung — Pliny B. Smith und Benjamin W. Becker.

Der Klub besitzt zur Zeit ein Vermögen von $26,783, wovon $19,673 zum Baufonds gehören.

Vergiftete sich.

Aus noch nicht aufgeklärten Gründen machte heute Morgen der Schneider John Walberg seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich mit Karbolsäure vergiftete. Er legte sich im Kellergeschoß des Hauses Nr. 3224 Graves Straße, wo er in Kost und Logis ging, zum Sterben nieder und dort fand die Hälterin des Kosthauses einige Stunden später auch seine Leiche. Neben dem Todten lag ein Zettel, auf welchen Walberg die Bitte geschrieben hatte, seine Leiche dem Hahnemann College zu Sektionszwecken zur Verfügung zu stellen. Was den Unglücklichen in den Tod getrieben hat, ist unerfindlich, da er weder krank war, noch jeSpuren von Trübsinn gezeigt hatte. Auch soll er in geordneten Verhältnissen gelebt haben.

Es kam anders.

Der 15 Jahre alte Roy O'Brien und sein um zwei Jahre jüngerer Spielgenosse Willie Malone, zwei abenteuerlustige junge Herren aus Milwaukee, wuredn heute von Detektives in Empfang genommen, als sie gerade den Dampfer verlassen hatten, der sie von Milwaukee hierher getragen. Die beiden Früchtchen waren ihren Eltern gestern ausgerückt, waren aber so unklug gewesen, vorher einem Kameraden zu verrathen, daß sie sich nach Chicago wenden und dort ihr Glück als Zeitungsjungen suchen wollten. Die Folge war, daß alsbald die hiesige Polizei in Kenntniß gesetzt wurde, welche sich der Ausreißer bei ihrem Eintreffen denn auch liebevoll annahm.

Wird zurückerstattet.

Im Falle das mit der Sammlung für die Nothleidenden auf Martinique betraute Komite die amtliche Nachricht erhält, daß der Noth schon gesteuert ist, so werden alle dem Ausschuß eingesandten Beiträge den Spendern zurückerstattet werden. Vorläufig ist das Sammelwerk eingestellt worden, ebenso wurden die verschiedenen inAussicht genommenen Wohlthätigkeitsveranstaltungen bis auf Weiteres abgesagt, deren Ertrag in den allgemeinen Hilfsfonds hätte fließen sollen. Trotzdem schon gestern angekündigt wurde, daß weitereSpenden nicht vonNöthen seien, so liefen am gestrigen Tage doch noch $2000 im Hauptquartier des Sammelausschusses ein.

— Der Mann läßt sich manche Kette gefallen, die Frau sorge nur dafür, daß sie nicht klirrt.

Bevorstehende Festlichkeiten.

Die Loge „Treue Schwestern" No. 6, des Ordens der Hermanns-Schwestern wird am Samstag, 24. Mai, in der Nordwest-Turnhalle, Clybourn und Southport Ave., ihr sechstes Maikränzchen begehen. Die Maikränzchen der „Treuen Schwestern" genießen den Ruf, daß man sich dort stets gut unterhält. Das bevorstehende Fest dürfte von dieser Regel keine Ausnahme machen. Die Anordnungen dafür werden getroffen von den Damen Anna Anders, Friedericke Röbke, Emma Bügel, Anna Wickbold, Martha Kneisel, Marie Bahls, Anna Hafferkamp, Auguste Krönning und Maria Lorz.

In der Wicker Parkhalle, an der W. North Ave., wird der Frauenverein Welcome am nächsten Samstag ein Maikränzchen veranstalten, für welches die Damen eifrig die Vorkehrungen treffen. Verschiedene tüchtige Kräfte wirken mit und das Fest dürfte der Absicht der Damen gemäß, ein recht vergnügtes werden, denn der Frohsinn ist bei ihnen zu Hause. Daß für Erfrischungen bestens gesorgt werden wird, versteht sich wohl von selbst. Die Einladung zum Besuch dürfte freundliche Beachtung verdienen.

Der deutsche Frauenverein Victoria wird am nächsten Sonntag in Folz' Halle, North Ave. und Larrabee Str., sein Stiftungsfest in Gestalt eines Konzertes mit nachfolgendem Ball begehen. Für die Festlichkeit trifft ein tüchtiger Ausschuß die Vorkehrungen. Derselbe besteht aus folgenden Damen: Henriette Kiederlen, Präsidentin; Christine Schmidt, Kate Kreischer, Anna Seidel, Elisabeth Frühauf, Minna Saßer, Elisabeth Müller, Karoline Palmer, Emma Laitsch, Jensine Wilde, Lina Zorn und Natalie Brückner.

Am Sonntag, den 25. Mai, werden sich die Mitglieder der Vereine des Turnbezirks Chicago mit ihren Angehörigen zu einem Piknik und Preiswetturnen in dem prächtig gelegenen Northwestern-Park am Desplaines versammeln und wenn das Wetter nur günstig ist, dann wird dieses Fest eines der schönsten vom Turnbezirk Chicago veranstalteten Festlichkeiten werden. Der Vorort und der technische Ausschuß des Bezirks haben seit Wochen schon alle Vorbereitungen getroffen. Die Turner werden sich mit denjenigen vom Turnbezirk Indiana, wie auch mit den Norwegern und Böhmen messen. Als Preise sind 9 kostbare Medaillen, viele Werthgegenstände, Banner und Humpen ausgesetzt worden. Für Volksspiele aller Art wird Sorge getragen werden, sodaß auch die Jugend auf ihre Rechnung kommt. Der Preis einer Eintrittskarte beträgt 50 Cents pro Person, Kinder von 6 bis 12 Jahren bezahlen die Hälfte. Die Züge verlassen den Northwestern-Bahnhof um 8 Uhr 30 Min., 9 Uhr 30 Vormittags und 12:30 Mittags. Haltestellen sind, soweit bisher bekannt, Clybourn Junction und Norwood Park. Selbstverständlich sollte kein Turner mit seinen Angehörigen diesem Feste fernbleiben, aber auch die Freunde der edlen Turnerei sollten an diesem Feste theilnehmen und Augenzeugen des turnerischen Wettkampfes sein.

Der Roosevelt-Frauenverein wird in der Aurora-Turnhalle, Ecke der Division Str. und Ashland Ave., am Sonntag, 25. Mai, sein Gründungsfest in Form eines Konzertes und Balles begehen. Der Festausschuß wird Alles aufbieten, um den Theilnehmern an der Feier einige vergnügte Stunden zu bereiten. Der erst unlängst in's Leben gerufene Verein besitzt bereits eine Mitgliederzahl von nahezu 100 und verspricht, sich noch bedeutend zu entwickeln, so daß er bald einer der stärksten deutschen Frauenvereine der Nordwestseite werden dürfte. Ein Besuch der Festlichkeit läßt sich wohl empfehlen.

Die Vergnügungs-Sektion des D.-K.-Vereins wird am nächsten Sonntag in Schoenhofens Halle, Ecke der Milwaukee und Ashland Ave., ihr fünftes Stiftungsfest mit Konzert, Theatervorstellung und Ball begehen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15 Cents, an der Kasse 25c. Das Festprogramm ist so reichhaltig wie man es sich nur wünschen kann, genau wie bei den früheren Stiftungsfesten. Es soll auf dem heurigen womöglich noch vergnügter werden als jemals. Der Verein erläßt an Alle, die einige fröhliche Stunden in deutschen Kreisen verbringen wollen, die Einladung zur Betheiligung.

Des Weiteren sind folgende Festlichkeiten angezeigt:

Donnerstag, 29. Mai: Ambrosius Männerchor, Konzert, Hoerbers Halle, Blue Island Ave. und 21. Place.

Sonntag, 1. Juni: Turnverein Einigkeit, Piknik, Fox River Grove.

Sonntag, 8. Juni: Logen der Hermannsschwestern, Agitationsversammlung, Lincoln-Turnhalle. — Schwabenverein, Basket-Piknik, St. Pauls Park.

Sonntag, 29. Juni: Deutscher Kriegerverein und Verband der Veteranen, Ausflug nach Long Lake Grove.

Am Sonntag, den 25. Mai, Nachmittags 3 Uhr beginnend, hält der Badische Frauenverein Nr. 1 ein Maikränzchen ab in Uhlichs Halle, N. Clark und Kinzie Str. Den Hauptanziehungspunkt wird eine prachtvolle Maikrone bilden, um welche sich drei junge Damen bewerben werden. Auch werden zwei Komiker die Anwesenden durch ihre Vorträge erfreuen und ein feines Orchester wird zum Tanz aufspielen. Auch ein gutes Abendessen, vom Verein selbst gegeben, wird aufgetragen werden. Der Anordnungs-Ausschuß besteht aus folgenden Damen: Eva Walter, Präsidentin; Katharine Eisler, Elisa Buerk, Sophia Herzig und Karolina Gassenberger.

Knappes Entrinnen.

In dem Zigarrenladen von Jakob Charlie, Nr. 464 W. Madison Str., entstand heute zu früher Morgenstunde, wahrscheinlich in Folge einer Gasolinexplosion, ein Brand, welcher zwar nur einen Sachschaden von $1000 anrichtete, aber beinahe mehrere Menschenleben gekostet hätte. Als die Polizisten Riley undShannahan von der Bezirkswache an W. Lake Straße auf ihrem Rundgang in die Nähe des Ladens gekommen waren, sahen sie Flammen aus den Fenstern schlagen, und im selben Augenblick stürzte der Besitzer aus dem Laden hervor, eilte aber ebenso schnell wieder zurück, um sein Geld zu holen, welches er in der ersten Eile vergessen hatte. Die Polizisten folgten ihm in den Laden und kamen gerade noch zur rechten Zeit, um Charlie das Leben zu retten. Er war, vom Rauch überwältigt, niedergestürzt und hatte das Bewußtsein verloren. In wenigen Augenblicken befand er sich im Freien, wohin ihn seine Retter geschleppt hatten, indessen wurde er erst nach längerer Zeit wieder Herr seinerSinne. Nach Ansicht des ihn behandelnden Arztes ist sein Zustand kein unbedenklicher.

Nachdem die Polizisten einen Alarm abgegeben, erbrachen sie die Hinterthüre des anstoßenden Hauses, welches inzwischen auch in Brand gerathen war. Es wird von dem Schneider Samuel Wildson und dessen Familie bewohnt. Wildson hatte sich schon in Sicherheit gebracht, seineFrau und seine vier Kinder schliefen aber noch und mußten von den beiden Polizisten aus den schon mit dichtem Rauch angefüllten Zimmern ins Freie getragen werden.

Gaunerstreiche.

Die Straßenräuber treiben es neuerdings wieder sehr bunt.

An der 26. und State Str. wurde gestern Abend Frau G. H. Taylor, No. 494 State Str., von zwei Straßenräubern angefallen, in die nächste Gasse geschleppt und dort, nachdem die Gauner ihrem Opfer ein Tuch über den Kopf geworfen hatten, um es am Schreien zu verhindern, ihrer zwei Diamantringe beraubt. Die Buschklepper ließen sich nicht die Zeit, die Ringe abzustreifen, sondern rissen sie der Frau mit solcher Gewalt vom Finger, daß Haut- und Fleischfetzen mitgingen, und Frau Taylor genöthigt war, sich das verletzte Glied später von einem Arzt verbinden zu lassen.

Auch South Chicago war gestern Abend der Schauplatz eines Raubanfalles auf offener Straße, bei welchem den Verübern eine goldene Uhr und $300 Baargeld in die Hände fielen. Das Opfer ist der in East Chicago, Ind., in einer Fabrik angestellte Geo. Holland, welcher gestern nach South Chicago kam, um, wie dies seine Gewohnheit ist, seine Ersparnisse in einer dortigen Bank unterzubringen. An Superior Ave. und 92. Str. wurde er von drei maskirten Räubern angefallen, welche ihm mit vorgehaltenem Revolver das Geld abforderten, das er bei sich trug. Holland setzte sich verzweifelt zur Wehre, worauf die drei Kerle solange mit den Kolben ihrer Revolver auf ihn einhieben, bis der Aermste blutend und bewußtlos zu Boden stürzte. Als er nach zwei Stunden endlich wieder Herr seiner Sinne geworden war, machte er die traurige Entdeckung, daß sowohl sein Geld, wie auch seine goldene Uhr mit den Räubern verschwunden war.

Vorgestern Abend wurde ein gewisser Michael Mugan auf einer Car der Archer Avenue-Linie von zwei Taschendieben um seine aus $75 bestehende Baarschaft bestohlen, und die Detektives Fitzgerald und Bock, welche sich zufällig auf dem Straßenbahnwagen befanden, verhafteten Edward Clark und George Smith unter der Anklage der Thäterschaft. Mittlerweile soll es sich herausgestellt haben, daß dieselben Burschen einige Tage zuvor auf der nämlichen Straßenbahnlinie und fast an derselben Stelle, einen Fahrgast Namens John A. Steffel um ebenfalls $75 beraubten. Wie die Polizei behauptet, haben die beiden Opfer die Verhafteten mit aller Bestimmtheit als die Kerle bezeichnet, welche ihnen ihren Mammon abgenommen haben.

Hunderte von Familien, welche viele Flats bewohnen, haben die Gepflogenheit, im Sommer der Raumersparniß wegen ihren Eisschrank auf die hinter ihrer Wohnung befindliche Veranda zu stellen, so auch die Bewohner des Apartementgebäudes No.4723—4749 Evans Avenue. Als 20 sorgliche Hausmütter gestern Morgen das Frühmahl zu bereiten sich anschickten, fande jede zu ihrem großen Schrecken, daß ihr Eisschrank, den sie am Abend zuvor so wohl versehen hatte, nichts als eine gähnende Leere aufwies. Während der Nacht hatten sich Diebe über die guten Sachen hergemacht, welche am nächsten Morgen den Frühstückstisch zieren sollten und gründlich in den Eisschränken aufgeräumt. Nach der Ansicht der Polizei müssen die Gauner ihre Beute in einem Wagen fortgebracht haben, da es ihnen nicht möglich gewesen wäre, sie auf ihren Armen in Sicherheit zu bringen.

Auf Veranlassung von Joseph Harper wurde gestern die berüchtigte „Diamond" Lil Arlington unter der Anklage verhaftet, Harper um die Summe von $150 bestohlen zu haben.

Feuer in Dowies „Zion Home of Hope".

Im Erdgeschoß von Dowie's „Zion Home of Hope", Nr. 16 16. Straße, entstand heute Morgen, kurz nach fünf Uhr, ein Brand, welcher die Insassen des Heims, 25 Frauen und 18 Kinder, zu schleunigster Flucht zwang. Frl. Jennie Paddack, die Matrone des Heims, wurde zuerst von dem beißenden Rauch aus dem Schlummer geweckt und eilte durch das Gebäude, um ihre Schutzbefohlenen zu wecken. Als sie das Zimmer betrat, worin zwei Mädchen Namens Pearl Race und Grace Russell schliefen, fand sie die beiden Mädchen, vom Rauch überwältigt, ohnmächtig im Bette liegend vor. Mit Aufbietung ihrer ganzen Kraft schleppte Frl. Paddack die Ohnmächtigen in den Hallengang hinaus, brach aber dann selbst zusammen. Glücklicherweise traf wenige Sekunden später die Feuerwehr auf der Brandstätte ein und trug die noch immer Ohnmächtigen in's Freie, wo sie sich bald wieder erholten. Die Flammen wurden gelöscht, nachdem sie an dem Gebäude einen Schaden von $200 angerichtet hatten.

— Seine Deutung. — Kindsfrau: „Der Kleine ist furchtbar zappelig!" — Leutnant: „Ja, der kann es nicht erwarten, bis er Uniform trägt!"

Folgen der Eifersucht.

In der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. meldete gestern die Nr. 78 Orleans Str. wohnhafte Marie Belrostin, daß ihr Verlobter, Frank Beziewski mit Namen, vorgestern Abend auf der Brücke an der Kinzie Str. von Räubern angefallen, ausgeraubt und schließlich in den Fluß geworfen worden sei, wo er kläglich ertrinken mußte. Es wurden sofort Nachforschungen angestellt, aber so lange auch Polizisten mit Greifeisen den Grund des Flusses absuchten, von der Leiche des angeblich Ermordeten konnten sie keine Spur finden. Schließlich stellte es sich heraus, daß an der ganzen Mordgeschichte auch kein wahres Wort ist und daß sie von einem Mädchen Namens Kate Kazriso erfunden worden war. Diese junge Dame war angeblich ebenfalls in Beziewski verliebt und glaubte, so behauptet wenigstens die Polizei, daß sie ihre erfolgreiche Nebenbuhlerin aus dem Felde schlagen könne, wenn es ihr gelinge, sie von dem Tode ihres Angebeteten zu überzeugen. Dies gelang ihr nun zwar, aber sie hatte nicht darauf gerechnet, daß die Sache bei der Polizei gemeldet werden und so der ganze Schwindel an den Tag kommen würde.

Verkaufte seinen Antheil.

A. M. Rothschild, der Gründer und das bisherige Haupt der weit und breit bekannten Firma A. M. Rothschild & Co. hat seinen Antheil an dem Geschäft an Herrn NelsonMorris verkauft und wird sich in das Privatleben zurückziehen. Nelson Morris war schon früher einer der bedeutendsten Aktionäre der Firma. Wie verlautet, wird das Geschäft unter dem alten Namen und in der bisherigen Weise fortgeführt werden, und zwar unter der Führung von Herrn C. E. Davis als oberstem Betriebsleiter. Vorläufig wenigstens soll Herr Morris sich nicht mit der Absicht tragen, einen Theilhaber in das Geschäft einzusetzen.

Kurz und Neu.

* Gestern Nachmittag schlug aus bewölktem Himmel ein Blitzstrahl in den Schornstein des Rosebaum'schen Speichers an 107. Straße in Süd-Chicago und sprang dann auf ein Eisenbahngeleise in der Nähe über. Der Arbeiter James Bellew latte einen Fuß auf das Geleise gesetzt und wurde betäubt, erlangte aber bald das Bewußtsein wieder.

* Dem Schulrathspräsidenten Harris ist gestern, durch Vermittelung des früheren Hilfs-Generalkommissärs Woodward, von der Preisrichterbehörde der Pariser Weltausstellung ein weiteres Diplom für die von der städtischen Erziehungsbehörde zur Ausstellung gebrachten Schularbeiten zugegangen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Dearborn.—„The Storks."
McVickers.—„The Suburban."
Powers.—„When Knighthood was in Flower."
Studebakers.—„The Sultan of Sulu."
Grand Opera House.—Weber & Field's Variete-Gesellschaft.
Great Northern.—„Shore Acres."
Hopkins.—Burlesque Company und Vaudeville.
Illinois.—„Florodora."
Bush Temple of Music.—Liliputian Opera Co. in „Pinafore."
Academy.—„Uncle Toms Cabin."
Kienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Neuer Streik der Drahtspanner.—Die Union der Straßenbahner. — Mangel an Taglöhnern.

Löhne der „Hallo-Girls".

Im Betriebe der Chicago Telephone Company ist es gestern zu dem schon angekündigten neuen Drahtspanner-Streik gekommen. Wie die Union behauptet, haben hier, in Joliet, Aurora und Elgin zusammen gegen 100 Mann die Arbeit niedergelegt, der Superintendent Weiß von der Telephone Co. behauptet aber, es hätten nur 25 von seinen Leuten dem Streikbefehl Folge geleistet. Bemerkenswerth ist, daß die jetzt streikenden Leute von der Gesellschaft erst im vergangenen Winter als Streikbrecher angeworben worden sind. Die Union hat dieselben inzwischen für sich gewonnen und sucht nun denen bessere Arbeitsbedingungen auszuwirken, welche erst vor Kurzem durch ihre Handlungsweise ältere Mitglieder der Organisation um deren Erwerbsgelegenheit gebracht haben. Die Streiker verlangen eine Aufbesserung ihres Lohnes von $2.75 auf $3.25 den Tag.

Die „Western News Co." hat die Lohnforderungen ihrer streikenden Fuhrleute bewilligt, und diese sind nun an die Arbeit zurückgekehrt. Der erlangte Lohn beträgt $10 die Woche und außerdem 25 Cents die Stunde für Ueberzeit-Arbeit.

Die Arbeiter der Zigarrenfabrik von Fitzgerald & Cameron, Nr. 2 Clark Str., haben sich neuerdings der Internationalen Zigarrenmacher-Union angeschlossen und suchen sich nun auf dem Wege des Streiks die von der Organisation tarifmäßig festgesetzten Löhne zu sichern.

Die in den letzten Wochen hier in's Leben gerufene Straßenbahner-Union ist nunmehr angeblich auf 2500 Mitglieder angewachsen. Sie wird sich demnächst in einer großen Massen-Versammlung öffentlich organisiren, dann aber ihre weiteren Zusammenkünfte hinter Schloß und Riegel abhalten. Gestern Abend fand in der Aurora-Turnhalle noch eine weitere Agitations-Versammlung für Straßenbahn-Angestellte der Nordwestseite statt, und für heute Abend ist eine solche nach Siegels Halle, Nr. 3948 State Str., einberufen.

Der neue Zug, der in die Gewerkschaftsbewegung gekommen ist, und welcher die American Federation of Labor bereits veranlaßt hat, in der Person des Herrn Cattermull eigens für Chicago einen Organisator fest anzustellen, hat nun auch die Chicago Federation of Labor zu einem gleichen Schritte bewogen. Ihre Wahl für den Organisatorposten ist auf John J. Fitzpatrick von der Huffschmiede-Union gefallen.

Präsident Bowman von der Chicago Federation und andere Gewerkschaftsbeamte reisten gestern nach Joliet und legten bei der Zentralkörperschaft der dortigen Gewerkschaften Verwahrung ein gegen die Anerkennung der zumeist aus Fuhrwerksbesitzern bestehenden Jolieter Lokal-Organisation der „Team Drivers' International Union". Sie verlangten, daß an deren Stelle der Jolieter Zweigverein der Nationalen Fuhrleute-Union anerkannt werden möge. Uebrigens hat die American Federation of Labor die „Team Drivers' International Union" angewiesen, solche Fuhrwerksbesitzer, die nicht zugleich selber als Fuhrleute thätig sind, aus ihren Reihen auszuschließen.

Die Union der Eisfuhrleute hat beschlossen, von nächsten Sonntag an das Einschreibegeld für neu hinzukommende Mitglieder von $2.25 auf $10 zu erhöhen.

Unternehmer von Erdarbeiten und Stellenvermittlungs-Agenten klagen, daß sich in Chicago ein kaum je zuvor erlebter Mangel an Tagelöhnern bemerklich mache. Eisenbahn-Gesellschaften, die hier sonst stets so viele Arbeiter finden konnten, wie sie brauchten, müssen jetzt solche im Süden und im Osten suchen. Auch hier am Orte selbst und besonders in der Umgebung übersteigt die Nachfrage nach Erdarbeiten das Angebot, und der Lohn ist in Folge dessen erheblich gestiegen. Die Northwestern Gas & Coke Co. in Evanston sucht nach 150 Erdschauflern und ist willens 22 Cents die Stunde zu zahlen, kann aber keine Leute bekommen. Kontraktoren für die Anlegung von Cement-Bürgersteigen klagen über Mangel an Arbeitskräften, und in zahlreichen Fabrikbetrieben in Vororten von Chicago fehlt es an Handlangern.

Die Frachtverlader-Union, welche hier kürzlich organisirt worden ist und rasch an Mitgliederzahl zugenommen hat, ist jetzt dem Verbande der Eisenbahn-Angestellten beigetreten.

Ein Gerücht, daß die Chicago Telephone Co. die Löhne der jungen Mädchen herabgesetzt habe, welche das Ein- und Ausschalten der Drähte besorgen, wird von Vertretern der Gesellschaft in Abrede gestellt. Diese habe im Ganzen, erklärt Geschäftsführer Hibbard, 1463 solche Mädchen im Dienst. Davon seien 169 in der Lehrlingsklasse, deren Mitglieder für ihre Arbeit nicht bezahlt werden, nach zwei Monaten aber, probeweise, mit einem Monatslohn von $10 angestellt würden. Erweisen sie sich tauglich, so erhielten sie schon im zweiten Monat $15 Lohn, und binnen Jahresfrist könnten sie sich bis zu einer Bezahlung von $35 den Monat hinaufarbeiten. Die Zahl der Angestellten vertheilt sich auf die verschiedenen Zentralstellen wie folgt:

Main 211, Harrison 210, Central 169, Oakland 163, South 131, North 103, West 99, Monroe 88, Canal 73, Stock Yards 70, Wentworth 52, Lake View 54.

Angebliche Verschwörung.

In der Person des gestern in Haft genommenen William Gleason, welcher bisher als Porter im Countyhospital bedienstet war, glaubt die Polizei ein Mitglied der Bande erwischt zu haben, welche in den letzten Wochen planmäßig gefälschte Anweisungen der Wahlbehörde an den Mann gebracht haben soll. Es befinden sich nicht weniger als 24 solcher gefälschter Anweisungen in Händen der Polizei. Gleason kam gestern in das Geschäft von E. Sullivan und wies zwei Anweisungen der Wahlbehörde vor, welche auf die Namen von F. H. Jones und W. Haskins ausgestellt waren. Sowohl Jones wie Haskins waren bei der letzten Wahl als Wahlclerks thätig, sollen aber die ihnen zukommenden Gebühren bereits erhoben haben, und die von Gleason zur Einwechselung vorgezeigten Anweisungen sind nach der Angabe der Polizei gefälscht. Es soll unter einer Anzahl von Countybeidensteten eine förmliche Verschwörung bestanden haben, deren Zweck es war, derartige gefälschte Anweisungen an den Mann zu bringen.

Fühlen sich benachtheiligt.

Der Verband der Alumnen des College of Physicians & Surgeons nahm in seiner gestrigen Versammlung Beschlüsse an, in welchen der Verband sich bitter darüber beschwert, daß die Leitung jener Anstalt in verschiedenen Stadttheilen Freikliniken eingerichtet hat, welche, wie es in den Beschlüssen heißt, den ehemaligen Studenten des College das Brot vom Munde wegnähmen und nur dazu beitrügen, den Pauperismus zu ermuthigen. Dr. Earle, der Sekretär des College, welcher in der Versammlung anwesend war, vertheidigte die gerügte Einrichtung damit, daß die Leitung der Anstalt sie nur getroffen habe, um ihren Studenten eine bessere Gelegenheit zum Studium zu geben, und daß die Freiklinik viel Gutes unter der armen Bevölkerung stifte.

Auch ein Scheidungsgrund.

In der Scheidungsklage, welche die zur Zeit in Kalifornien weilende Frau Grace B. Bohn gegen ihren Gatten, den Verlagsbuchhändler John Bohn, im Kreisgericht einreichte, gibt sie als Scheidungsgrund an, daß ihr Mann das Manuskript eines von ihr verfaßten Buches genommen und es unter dem Namen von Dr. Mary E. Green als Verfasserin im Druck erscheinen ließ. Wie es in der Klageschrift ferner heißt, ist Frau Green die „angebliche Mutter" der Klägerin. Als diese ihrem Manne sein Verhalten vorwarf, soll er, wie Frau Bohn des ferneren behauptet, sie als reif für das Narrenhaus erklärt haben. Die Familie Bohn wohnt im Hause Nr. 7240 Princeton Ave.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str.—Staats-Lizens. bimi

Verlangt: Cakebäcker, welcher schon als zweite Hand an Cakes gearbeitet hat. Gute Gelegenheit zum Lernen und Heraufarbeiten. 132 Lake Str., Oak Park. Home Bakery.

Verlangt: Ein Porter für Saloon und Kegelbahn. Nachzufragen 1675 N. California Ave.

Verlangt: Feuermann mit Erfahrung. Gute Gelegenheit, lizensirter Engineer zu werden. Adr. M. 388 Abendpost. frmomi

Verlangt: Drei gute Architectural Eisen-Arbeiter, an Eisenthüren und Fenzarbeit. 428 Blue Island Ave. momi

Verlangt: Porter, der auch am Tisch aufwarten kann, im Saloon. 14 S. Desplaines Str. momi

Verlangt: Jungen zum Austheilen von Karten. 50c täglich. Stetig. Johnson, 113 Ost Adams Str. modi

Verlangt: Porter. 74 LaSalle Ave., Ecke Illinois Str. modi

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Iowa, Wisconsin, Michigan und Nevada, guter Lohn. 164 Ost Van Buren Str. modi

Verlangt: Sofort, 2 gute Männer, um orthopädische Apparate zu machen. Dauernde Beschäftigung und guter Lohn. Vorzusprechen: Dr. Wolfers, 60 Fifth Ave. 19mi,1w

Verlangt: Haus-Painter. Stetige Arbeit. 54 Burling Str. modi

Verlangt: Junger Deutscher für Milchgeschäft. — 206 Washburn Ave. modimi

Verlangt: Einige tüchtige Arbeiter. Nachzufragen Ecke Ellsworth und Sebor Str., südlich vom Westende der Harrison Str.-Brücke. 16mal1wX

Verlangt: Flinker erster Klasse Blacksmith an Wagen- und Carriage-Arbeit; sowie ein Junge, um das Handwerk zu erlernen. 743 W. Lake Str. 14mi1w

Verlangt: Gute dritte Hand an Brot. 5125 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Eine gute dritte Hand an Cakes und Biscuits. 100 Vedder Str., nahe Larrabee Str. modi

Verlangt: Kräftiger Junge oder junger Mann, der in der Bäckerei gearbeitet hat. 380 W. Division Str. mdimi

Verlangt: Erfahrener Buchbinder, an Holders u. Binders. Keine anderen brauchen nachzufragen. Stetige Arbeit. American Stationery Co., 55 River Str. 19mai,1w

Verlangt: Guter deutscher Junge, nicht unter 16. 247 E. North Ave. modi

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei. 99 Blue Island Ave. mdimdo

Verlangt: Painter. Beständige Arbeit. 56. und Laflin Str., Paintstore. modi

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 3941 N. Clark Str. modi

Verlangt: Knaben, gute Stellungen, stetige Arbeit. 14 bis 17 Jahre. American Can Co., Maywood. 18mai,1wX

Verlangt: Knaben, 14 Jahre und mehr, für leichte Arbeit, gute Stellungen. 1980 W. Madison Str. 18mai,1wX

Verlangt: Einige tüchtige Arbeiter. Nachzufragen 45 W. Monroe Str. 16mai1wX

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Porters bei Tag und bei Nacht, ebenso Fensterwäscher. Vorzusprechen beim Superintendenten der A. M. Rothschild & Co. dimi

Verlangt: Ein Schlosser. 322 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Junge. 322 Sedgwick Str.

Verlangt: Junger Mann für Saloon,, guter Lohn — 142 E. North Ave.

Verlangt: Grocery Clerk. 474 N. Ashland Ave., Ernst Shoemaker.

Verlangt: Bäcker zum Aushelfen für Freitag. — 428 26. Str.

Verlangt: Vierte Hand Brotbäcker. 805 Davis Str., Evanston.

Verlangt: Erster Klasse Bushelman. Claß, 128 S. Clark Str., Zimmer 5.

Verlangt: Bäcker an Brot und Rolls. 1220 West Van Buren Str.

Verlangt: Mittags-Kellner, 75 Cents. 58 Ost Adams Str., Südwest-Ecke State Str., Basement. Charles Unverzagt.

Verlangt: Ein guter Butcher. 569 W. Chicago Ave.

Verlangt: Starker Junge, um im Market zu helfen. 485 N. Lincoln Str.

Verlangt: Mann für Pferde in Bäckerei. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Bäcker, 3. Hand, an Brot. Guter Lohn. 398 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Mann für Saloon-Arbeit. 406 W. North Ave.

Verlangt: Junger Mann, um kleine Route zu fahren und Stall in Ordnung zu halten. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Nacht-Bartender. Muß Porterarbeit besorgen. 291 Michigan Str. dimi

Verlangt: Ein Painter. 1788 N. Oakley Ave., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Lediger Mann als Porter für Hallenarbeit. Südseite Turnhalle, 3143 State Str. dm

Verlangt: Ein starker Junge in Grocerystore. 653 N. Maplewood Ave.

Verlangt: Sattler. 757 W. Lake Str. dmd

Verlangt: Blacksmith-Helfer. Front und Elston Ave.

Verlangt: 2 Rockschneider, $5 und mehr. Sofort vorzusprechen. 92 Paulina Str., nahe Madison Str.

Verlangt: Junge, 15—18 Jahre, das Apothekergeschäft zu erlernen. 1985 N. Ashland Ave.

Verlangt: Junger Mann für leichte Porterarbeit und sich sonst nützlich zu machen im Liquorstore. — 291 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann für leichte Porter- und Saloon-Arbeit. Guter Lohn. Keine Sonntagsarbeit. 213 Webster Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Porter, welcher auch am Tische aufwarten kann. 276 E. Madison Str.

Verlangt: Bäcker an Cakes, welcher willig ist Privatwagen zu fahren. 177 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 382 S. Morgan Str.

Verlangt: Arbeiter. Nachzufragen Mittwoch Vormitag um 8 Uhr. Sans Souci Park, 60. Str. und Cottage Grove Ave., bei Mr. Reche.

Verlangt: Starker junger Mann für Küchen-Arbeit. Keine Sonntag-Arbeit. Zu melden 5½ Uhr Abends. Arnold Bros., 147 W. Randolph Str.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei. 49 W. Madison Str.

Verlangt: Bäcker für Brot und Doughnuts. 49 West Madison Str.

Verlangt: Junge, um an Cakes zu helfen. $5 und Board. 1285 Van Buren Str.

Verlangt: Ein lediger Mann für Saloon und allgemeine Arbeit. Stetiger Platz. 1022 Ogden Ave. dimi

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. Muß am Tisch aufwarten. Ben Grein, gegenüber Waldheim Friedhof-Eingang. dimi

Verlangt: Porter, der am Tisch aufwarten kann, im Saloon. 83 West Van Buren Str.

Verlangt: Kräftiger Laufbursche, stetiger Platz. — Chicago Plush & Leather Case Co., 50 Michigan Ave. dimi

Verlangt: Ein Graveur mit etwas Erfahrung in Schmucksachen-Reparaturen. 69 Ost Lake Str. dimi

Verlangt: Bäcker, $10 und Board. 599 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Carpenter, Union-Mann.— Nordwest-Ecke Wentworth Ave. und Root Str.

Verlangt: Ein Beinebügler und ein Nähtebügler an Hosen. 996 W. 21. Str.

Verlangt: Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 233 N. Clark Str.

Verlangt: Cakebäcker. Wm. Schmidt, 75—81 Clybourn Ave.

Verlangt: Gute Painters. 744 W. Montrose Boulevard, Paint Store. Elston Ave. Car.

Verlangt: Starker junger Mann für Bäckerei, braucht kein Bäcker zu sein. Guter Lohn. 123 Fullerton Ave.

Verlangt: 3. Hand an Brot und Cakes. Tagarbeit. 839 W. 22. Str.

Verlangt: Mehrere Weber und Schneider, sofort. Guter Lohn. Lincoln Rug Co., 374 Lincoln Ave.

Verlangt: Bäcker, junger Mann an Biscuits und Pies. F. Deppe Co., 549 Sedgwick Str.

Verlangt: Tüchtige dritte Hand Brotbäcker sofort. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. $7 die Woche.— 1002 Wellington Str., nahe Lincoln und Southport Ave.

Verlangt: Ein anständiger Junge in der Apotheke. 1358 Diversey Blvd.

Verlangt: Erste Hand an Brot, nur ein guter braucht nachzufragen. 6120 S. Morgan Str.

Verlangt: Gute Painters. 609 31. Str., Paint Str. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abds.

Verlangt: Zwei erfahrene Männer, um im Barn zu arbeiten und Carriage zu fahren. 930 Van Buren Str.

Verlangt: Carriage Painter und Carriage Trimmer. 930 Van Buren Str.

Verlangt: Ein Knabe für leichte Arbeit. 187 Mohawk Str.

Verlangt Starker Junge in Bäckerei, guter stetiger Platz. 554 N. Clark Str.

Verlangt: Porter, muß zu kochen verstehen. 102 Orleans Str.

Verlangt: Guter Junge in Apotheke. 1934 Evanston Ave.

Verlangt: Finisher an Parlor-Frames, muß erster Klasse sein. 556—560 N. Halsted Str., Ramm & Lenz.

Verlangt: Guter Waiter für Restauration. 261 S. Clark Str. dimi

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann als Porter u. Lunchmann. 190 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Junge an Cakes. Guter Platz. 758 W. 47. Str.

Verlangt: Junge, Pferd zu besorgen und Waaren abzuliefern. 640 Larrabee Str.

Verlangt: Tischler und Finishers an Parlor-Möbeln. August Hautzke & Co., 100 Weed Str. dimido

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 323 S. May Str., nahe Polk Str.

Verlangt: Knaben, um die Schuhmacherei in einer Schuhfabrik zu erlernen. 820 N. Robey Str. dimido

Verlangt: Intelligenter Junge, um im Lagerhaus zu arbeiten. J. M. & B. Weil, Elston Ave. und Rockwell Str., nahe Belmont Ave. Brücke.

Verlangt: Bäcker, starker junger Mann für Nacht-Arbeit. 61 N. State Str.

Verlangt: Männer für Saloons, Hotels, Restaurants, Ställe und Fabriken. Morrell Agentur, 146 State Str. dimife

Verlangt: Ein starker Junge, welcher die Cake-Bäckerei erlernen will. Lohn $2 und Board die Woche, (Landstädtchen). Zu erfragen in 105 Wells Str., im Saloon.

Verlangt: Tüchtiger Lunchkoch. 42 S. Clark Str., J. Trebes.

Verlangt: Schneider auf Reparatur-Arbeit und Büglen. 220 North State Str.

Verlangt: Porter. Muß Mittags aufwarten helfen. $7.00. 20 N. State Str.

Verlangt: Deutscher Schlosser, der Blech hämmern kann, und 2 Helfer. 86 Michigan Ave., 4. Fl. Auch zwischen 6—7 Uhr in 26 Goethe Str.

Verlangt: Junger Mann, auf meiner Farm zu helfen. Frisch Eingewanderter gewünscht. Lohn $20 und Board. John Bruynings, 1526 Washington Str., Evanston.

Verlangt: Blacksmith-Helfer, auf Wagen-Reparaturen. 61 Wendell Str., nahe Wells Str.

Verlangt: Zum sofortigen Eintritt, Chirurgischer Instrumentenmacher auf Schleiferei und Reparatur. B. Müller & Co., 266 Ogden Ave. dimi

Verlangt: Frame Makers und Bench-Hands. 35 E. Fullerton Ave. dimi

Verlangt: Knaben um Karten zu vertheilen. 50c per Tag. Stetig. Johnson, 118 E. Adams Str.

Verlangt: Ein Tinner, einer der erfahren ist mit galvan. Eisenarbeit wird vorgezogen. Matthews Gas Machine Co., 40 Dearborn Str.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt Jungen im Alter von 16 bis 18 Jahren, für leichte Arbeit im Bottling Dept. Peter Schoenhofen Brewing Co., Burlington und 16. Str. —sa

Verlangt: Männer für Arbeit im Flaschen-Dept. P. Schoenhofen Brewing Co., Burlington und 16. Str. —son

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. Henrici, Kafe, 108 Ost Randolph Str.

Verlangt: 10 Männer, um Eis zu verladen, in Wisconsin. Nachzufragen 27 Grand Ave. und Desplaines Str. dimi

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Operators, Baisters, Finishers und Pressers, an Coats zu arbeiten. 54 Stunden der Woche; Samstag Halbfeiertag; höchste Löhne bezahlt; stetige Arbeit; helle luftige Werkstätten. — Hart, Schaffner & Marx, 773 S. Halsted Str. smdmdfr

Verlangt: Erfahrene Operators, Basters, Finishers und Pressers in Hart, Schaffner & Marx's neuen Schneiderwerkstätten, 771—773 North Robey Str. — Höchster Lohn bezahlt; 54 Stunden Arbeit per Woche; Samstag halber Feiertag; stetige Stellung; feines neues Gebäude; hell luftige Arbeitsräume. —son

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Nachzufragen beim Superintendent des „Hub". 7ap*

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein jung verheirathetes Ehepaar sucht stetige Arbeit. 52 Sherman Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Brotbäcker sucht Arbeit als erste Hand. Adr.: M. 379, Abendpost.

Gesucht: Guter erfahrener Cakebäcker sucht stetigen Platz. Adr. M. 385 Abendpost. dimi

Gesucht: 2. Hand Brotbäcker sucht ständigen Platz. F. Werner, 797 W. 20. Str.

Gesucht: Ein Wachszieher sucht Arbeit oder sonst eine Stelle. 553 Larabee Str., E. Kremmer.

Gesucht: Cakebäcker-Vormann sucht stetigen Platz. 284 Ems Str.

Gesucht: Deutscher junger Mann, 21 Jahr, sucht lohnende Beschäftigung. Gute Zeugnisse vorhanden. Adr.: M. 381, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Schlosser sucht Beschäftigung, Stadt oder Land. Adressire Brief an M. 383, Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Bartender, ledig, sucht Stelle. Adr. M. 389 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Bartender, perfekt englisch, sucht Stelle. Nur gute Häuser. Stadt oder Land.— Adr.: K. 454 Abendpost. modimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 199 Ost North Ave.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen, um Bäckerstore zu tenden, muß auch in der Hausarbeit mithelfen, guter Lohn, muß zu Hause schlafen. 428 26. Str.

Verlangt: Handmädchen an Shop-Röcken. Rothgieser Bros., 127—131 Haddon Ave., Top Floor.

Verlangt: Gute Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 703 S. Morgan Str.

Verlangt: Erfahrene Baisterin und Handmädchen an Westen. Hoher Lohn. Stetige Arbeit. 478 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen. 56 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit im Bottling Department. Peter Schoenhofen Brewing Co., Burlington und 16. Str. —sa

Verlangt: Mädchen, die das Knopflochmachen an Hemden erlernen will. 31 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrene Knitters und Finishers an Sweaters. 483 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 321 Lincoln Ave. f

Verlangt: 2,000 Häklerinnen an Shawls. 732 W. North Ave.

Verlangt: Erfahrene Näherinnen bei Kleidermacherin. 1022 Milwaukee Av., 1. Flat.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 414 Garfield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen als Hilfe bei Kleidermacherin. 4219 Wabash Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Ladenmädchen für Bäckerei. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Hemdenmacher, Arbeit nach Hause zu nehmen. Bezahle guten Preis. Calumet Shirt Co., 225—227 Market Str.

Verlangt: Store-Mädchen in Bäckerei. 99 Blue Island Ave. modi

Verlangt: 6 Maschinenmädchen an Hosen und Mädchen (14 Jahre alt), sowie 12 Finishers. Guter Lohn. Dampfkraft. 1297 W. 17. Str. fssomdmi

Verlangt: Taschenmacher an Hosen. 823 N. Winchester Ave. samodi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosentaschen. 220 West Division Str., Thaises. modi

Verlangt: Durchaus erfahrene Umänderungs-Hände an Damen-Jackets und Waists. A. M. Rothschild & Co. 20ap,*

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, muß zu Hause schlafen. 737 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Kinder und leichte Hausarbeit. 55 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Einfaches jüdisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3657 S. Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 86 Fowler Str., oben.

Verlangt: Zwei Mädchen für zweite Arbeit, eines um der Köchin zu helfen. Guter Lohn. 365 E. Chicago Ave. dimi

Verlangt: Ein nettes Kindermädchen. 517 Milwaukee Ave., Saloon.

Verlangt: Deutsches Mädchen, das englisch spricht. Muß gut kochen können. 3021 State Str., Flat 3.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Guter Lohn. 173 31. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1190 Belmont Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 140 Potomac Ave., nahe Hoyne Ave., 3. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit auf einer Farm. 1185 Lincoln Ave. dmdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1141 W. North Ave.

Verlangt: Waschfrau. 640 N. Rockwell Str., 3. Flat, nahe Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 28 Evergreen Ave., Rosenberg.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. 231 Lawrence Ave., nahe N. Robey Str. dimido

Verlangt: Frau in mittleren Jahren auf einer Farm. Zu erfragen 42 S. Franklin Str., im Saloon.

Verlangt: Erster Klasse Shortorder Köchin, sofort. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin. 67 West Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit, gute Heimath. Nachzufragen 673 Austin Ave., im Saloon.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 661 W. 12. Str., Ecke Ashland Boulevard. dmi

Verlangt: Eine ältere Frau als Haushälterin. — 388 Cleveland Str., oben.

Verlangt: Mädchen für Küchen-Restaurant. 2831 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1128 Southport Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 810 Wells Str.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe des zweiten Mädchens bei allgemeiner Hausarbeit, zum wenigsten $4 die Woche. 181 W. Division Str.

Verlangt: Ein älteres Mädchen, welches selbst den Haushalt führen kann. 826 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau ohne Anhang, um bei der Hausarbeit zu helfen. 251 E. Blackhawk Str., im Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 879 N. Leavitt Str., 1. Floor.

Verlangt Junges Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. Kann zu Hause schlafen. 217 Seminary Ave., nahe Belden Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Blackhawk Str. dmi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4456 Bell Ave.

Verlangt: Zimmermädchen. 162 E. Van Buren Str., Central Hotel.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, keine Wäsche. 561 Cleveland Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Restaurant-Küchenarbeit; guter Lohn. Abends und Sonntags frei. — 178 Quincy Str., zwischen Franklin und Market Str.

Verlangt: Erfahrenes Diningroom-Mädchen, guter Lohn, kleines Restaurant. 521 W. Van Bure Str.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 14 Jahre alt, ein Kind zu tenden. 245 Webster Ave.

Verlangt: Ein gutes, anständiges deutsches Mädchen, das ein gutes Heim liebt, für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von Dreien, kleines Flat. Vorzusprechen zwischen 9 und 12 Uhr Vorm. oder nach 6 Uhr Abends. 75 Ost 50. Str., 2. Flat.

Verlangt: Köchin und ein zweites Mädchen. — Nachzufragen 619 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, gutes Heim. 526 N. Halsted Str., Salon. —sa

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen, Geschirrwäscherinnen, Scheuerfrauen für Hotels und Restaurants. Morrell Agentur, 146 State Str. dimifr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 390 Wells Str., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kinder aufzuwarten. Guter Lohn. Emil Kopfman, 5502 Halsted Str., Top Flat. dimi

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre alt oder ältere Frau, um auf Kinder aufzupassen. 820 North 40. Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Zwei in Familie. Empfehlungen. Referenzen. 263 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 15 oder 16 Jahre, für leichte Upstairs-Arbeit. 390 Ashland Boulevard.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 2818 Throop Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen, und zweites Mädchen, kleine Familie, guter Lohn. Sofort nachzufragen. 4946 Washington Park Place. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Dreien. Nachzufragen 611 W. 63. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Köchin, kleine Familie. 797 Warren Ave.

Verlangt Mädchen für Diningroom-Arbeit. 663 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. Lohn $5. 2532 Kenmore Ave. dw

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters, für allgemeine Hausarbeit. Familie von Dreien.— Nachzufragen mit Referenzen. A. S. Cameron, 1629 Sheridan Road. modi

Verlangt: Mädchen von 15 bis 17 Jahren für Hausarbeit. 5409 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Tüchtige Businesslunch-Köchin. 388 N. Halsted Str. mdimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 553 Clybourn Ave. mdmdo

Verlangt Zwei Mädchen, eine für Küchenarbeit und eine für zweite Arbeit. Guter Lohn. 1721 York Place, eine Straße nördlich von Diversey Boulevard. modi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 901 N. Clark Str. modi

Verlangt: Frau oder Mädchen für einfache Hausarbeit. Guter Lohn. 175 S. Halsted Str. mdimi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und ein Kindermädchen. 912 Lincoln Ave. mdimi

Verlangt: Gute starke Frau, um invalide Dame zu pflegen, muß Heben und beständig zugegen sein. Muß im Hause schlafen. Vorzusprechen 3141 Calumet Ave. modi

Verlangt: Eine gute Köchin für Lunch. 55 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Dreien. 960 N. Clark Str., 2. Flat. modi

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Küchenarbeit im Saloon. 327 S. Clinton Str. 19mi,1w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3. 1776 Wrightwood Ave. modimi

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren aufwärts für gutbezahlte Stellungen. 1980 W. Madison Str. 18mai,1wX

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre und darüber, für gute Stellungen. Stetige Arbeit. American Can Co., Maywood. 18mai,1wX

Verlangt: Köchin und gutes Mädchen für Restaurant. 3249 N. Clark Str. fasomodi

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. Mrs. Fischer, 257 Blackhawk Str.

Gesucht: Deutsch-amerikanisches Mädchen wünscht Stellung in einem Restaurant als Aufwärterin. — Miller, 47 West Erie Str., 1. Floor.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in besserem Hause. Adr. A. B., Ravenswood Gen'l. Delivery.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 826 Lincoln Ave.

Gesucht: 2 Mädchen suchen Stellungen für Küche oder Hausarbeit. 431 W. Huron Str.

Gesucht: Berliner Kleidermacherin sucht Kundschaft. 470 Sedgwick Str. bido

Gesucht: Gute Restaurantköchin sucht Stelle. Adr. N. 453 Abendpost.

Gesucht: Tüchtige Lunchköchin sucht Stelle. 3725 S. Halsted Str. modi

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir haben soeben von einem der größten Hotels in Chicago sämmtliche Möbel, Rugs, Teppiche, eisernen Bettstellen u. s. w. gekauft. Diese Waaren sind gründlich nachgesehen und befinden sich jetzt in vorzüglicher Verfassung. Sie werden verkauft, wie sie sind, und falls sie nicht als genau so befunden werden, wie angegeben, nehmen wir sie zurück und geben das Geld bereitwilligst zurück. Außer diesem großen Einkauf haben wir das Folgende zum Verkauf ausgelegt:

Eine Partie Missit-Teppiche, Oefen, Eisschränke, Kinderwagen, Go-Carts etc.

Eine Partie guter gebrauchter Möbel, Teppiche, Oefen u. s. w. Dies sind Waaren, die von einem Abzahlungs-Geschäft gekauft wurden, aber aus verschiedenen Gründen wieder zurückgebracht wurden.

Hier sind einige unserer Spezial-Bargains:

200 Matratzen, in gutem Zustande, alle Größen 50c
360 Kissen, in gutem Zustande 39c
107 eiserne Bettstellen, weißer Enamel, alle Größen 1.34
Parlor-Ausstattungen, 3 Stücke 7.50
Gute Kochöfen 3.40

Speziell!

Ueber 3000 Missit Teppiche von $20 bis auf $5.00, werth das Doppelte. Gebt uns die Größe Eurer Zimmer an und wir ersparen Euch 50%.

An Solche, die nicht Baar bezahlen können, stellen wir folgende Bedingungen:
$25 werth Möbel — $2.50 Baar, $2.50 per Monat.
$50 werth Möbel — $5.00 Baar, $4.00 per Monat.
$100 werth Möbel — $10.00 Baar, $6.00 per Monat.

Wir versenden Waaren kostenfrei nach irgend einem Platze in Cook County.

Bringt diese Anzeige mit, und wir bezahlen Euer Fahrgeld an jedem Einkauf von $5.00 und darüber.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906 und 1908 Wabash Ave. 9mzX*

Zu verkaufen: Schönes Sideboard, Dresser, 4.50, Kommode $1, Parlortisch 50c, Rocker 50c, Parlor-Suit $3, Eisenbetten mit Spring, $2, Matratzen 50c, Carpets, Gas Range, Küchenofen, Eisbox, Geschirr, billig. 194 E. North Ave., Store. 14mi1w

Zu verkaufen: Eine gute Ice Box und deutsche Federbetten, billig. 284 Ems Str.

Zu verkaufen: Windsor Folding Bett, billig, wegen Mangel an Platz. 454 California Ave., Top Flat.

Zu verkaufen: Allerhand Möbel, billig, Eisschränke, Kinderwägen, Tische, Schränke, Parlor Suits, Couches, Schaukelstühle u. s. w. 375 Wells Str., im Store. bido

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Dunkles Eichen venirtes Piano, nur ein paar Monate im Gebrauch, von Jemand, der die Stadt verlassen hat und schnell verkaufen will, $195, kostete $325. M. Schulz Co., 873 Milwaukee Ave., Abends offen.

Nur $25 für schönes 7 Oktaven Piano. Großer Bargain. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 19m,1w

Würde verkaufen: Mein elegantes Piano, bestes Fabrikat; brauche Geld. Adr.: K. 445, Abendpost. 17mai,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fixture Käufer — Aufgepaßt!
Neue und gebrauchte Fixtures jeder Art. Billigster und bester Platz in der Stadt. Neue Fixtures auf Bestellung in kürzester Zeit gemacht. A. Gutman & Co., Fabrik: 149—157 O. Chicago Ave. Office und Verkaufsräume: 113—115 Ost Chicago Ave., Tel.: North 1521. Blod 1705. —&nX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren- und Notion Store, spottbillig, keine Agenten. Adr.: X. A., 129, Abendpost.

Zu verkaufen: Guten Downtown Zigarren-, Buch- und Frucht-Stand, nahe Depot, 437 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Saloon auf leichte Abzahlungen.— Sprecht schnell vor. 418 Larrabee Str., nahe North Ave.

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Zigarren- und Candy-Store, bei großer Schule, billig. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein altes gutes Kohlen- und Futtergeschäft, wegen Alter. 619 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Candy-, Confectionery- und Zigarren-Store. Mrs. Neubert, 1797 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Krankheitshalber Delikatessen- und Bäcker-Store. 612 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, nur Storetrade, volle Preise. Preis $1000. Adr. K. 432 Abendpost.

$900, Zigarren-, Confectionery-, Icecream, leichter Lunch, Nordseite; Tageseinnahme ungefähr $25. Eigenthümerin dort 12 Jahre. Ausgezeichnetes Geschäft. Hintze, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Barbershop, 2 Stühle. Melchior Bros., 285 Madison Str., nahe Brücke.

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Bäckerei-, Zigarren- und Candystore, schöne Fixtures, Eisbox, gute Lage. Wöchentliche Einnahme $140. — Schöne billige Wohnung. Seht es an. Nachzufragen Vormittags 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Feiner Delikatessen-, Bäckerei-, Candy- und Tabak-Store. Alles neuer Stock und Fixtures. Ebenso neue Möbel, zwei Monate im Gebrauch. Bin allein und möchte gerne zu meinem Sohn nach Californien ziehen. Näheres 190 Center Str.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein feiner Picnic-Grove, feiner Pavillon, Baseball Platz und allen Bequemlichkeiten. Adr.: Silver Leaf Grove, nehmt Ogden Ave. Car bis 40. Str., Transfer nach Lyons. 20mai,1wX

Guter Barbershop, besondere Gelegenheit für Deutschen, ist anderwärtiger Unternehmungen halber für $200 zu verkaufen. K. 492 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit großer Logen- und Tanzhalle, sowie 5 Wohnzimmer, 1 Parlor und große Dining-Hall, anderer Unternehmungen halber billig zu verkaufen. Adr. M. 319 Abendpost. dimdo

Zu verkaufen: Zigarrenstand in großem Officegebäude, billig, wegen Abreise zu verkaufen. Keine Agenten. Näheres beim Eigenthümer, 107—109 Dearborn Str., Zigarrenstand.

Zu verkaufen: Grocery- und Notion-Store. Tägliche Einnahme $25. Billige Miethe, mit Wohnung. Preis $900. Adr.: D. 221 Abendpost. frdi

Zu verkaufen: Grocerystore. 442 Clybourn Ave. modi

Zu verkaufen: Bäckerei, wöchentliche Einnahme $280. Nur Store Trade. Adr.: K. 446, Abedpost. ma19,1wX

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, unter günstigen Bedingungen. Adr.: M. 304, Abendpost. 15mai,1w

Zu verkaufen: Restaurant, billig, seltene Gelegenheit: muß Stadt verlassen; ausnahmsweise guter Platz. 617 S. Halsted Str. 15mai,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner für Saloon, Clark Str., ein Block vom Courthaus, bekannter, alt etablirter Platz. Praktischer Mann mit $600—$8.00. Sterchie & Co., 808, 115 Dearborn Str.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 Eck-Stores; beide $18. 526 School Str.

Zu vermiethen: Guter großer Stall mit Heuboden. $2.50 per Monat. 932 N. Francisco Ave., 1. Flat. somodi

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein oder zwei Frontzimmer, kaltes und heißes Wasser, Pianobenutzung, feine Straße, gute Communication, alle Bequemlichkeiten. Geschlossenes Privathaus. 295 Bissel Str., nahe Webster Ave. Nach 5 Uhr Nachm. vorzusprechen.

Zu vermiethen: Helles Zimmer. $1.25 per Woche. 132 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Schöne kühle Zimmer, auf Wunsch Board, hübsche Porch und Garten, bei kinderlosen Leuten, nahe Lincoln Park, nur ½ Block von Clark und Wells Str. Car., nahe Ferris Wheel. 1731 Sherman Place, 2. Flat. dimi

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, sauber, mit Bad. Für 1—2 Personen. 180 E. Huron Str.

Ein oder zwei Männer finden gutes Board und Zimmer bei Wittwe, nahe Douglas Park. 1305 W. 17. Str. dimi

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Zimmer für zwei oder drei Herren; $1 Jeder. 489 Wells Str. 15mai,1wX

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Aelterer Herr sucht freundliche Wohnung von ca. 3 Räumen, mit oder ohne Möbel, in der Nähe vom Ferris Wheel, 1. Floor bevorzugt. Adr.: D. 209, Abendpost.

Aelterer Handwerker sucht Zimmer, mit oder ohne Board, bei einer älteren Wittfrau an der Südwestseite. August Pleming, 1293 W. 22. Str.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frau Straub, die bekannte Helferin im Leiden, heilt Trunkenheit in allen Fällen mit Erfolg; auch Bruch bei Kindern, sowie Fallsucht oder epileptische Krämpfe ohne Medizin. 1765 N. Leavitt Str., zwischen Roscoe Blvd. und School Str. 7mailmtX

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9 Sonntags 9—3. 2janX*

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Am Sonntag Abend ein schwarzes Sammet-Damen-Jacket zwischen South Park Ave. und 63. Str. Finder wird liberal belohnt. Millis, 10527 Avenue „M".

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Verlangt: Mädchen um das Kleidermachen und Zuschneiden innerhalb drei Monaten zu erlernen. — 197 W. Division Str. m18,1mt,sonmodi

Mandolinen-, Guitarre-, Banjo-Schule. 343½ Wells Str. Stunden 50 Cts. Erfolg garantirt. — Prof. Bohni. 4mai,1mX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein junger Mann, früher Zeichner in der Western Electric Co., jetzt Student in Armours, übernimmt die Ausführung von Zeichnungen und Tracings.— Man schreibe an W. E. 20 Abendpost. 6ma*X

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building. 19jlX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferde. — Pferde.
25 bis 30 Pferde in allen Sorten stets an Hand zu billigen Preisen. Wir nehmen auch Pferde oder sonst was in Tausch. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. Alle Sorten neue und gebrauchte Buggies. Offen Sonntags. 569 Ogden Ave., nahe Taylor Str., rother Stall, hinten. 19ap,1m

Zu verkaufen: Gutes starkes Arbeitspferd, keinen Gebrauch dafür. 341 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Leichtes Pferd. $20. 379 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd billig, keine Arbeit dafür. 162 E. North Ave.

Zu verschenken: Junge und alte Katzen. 231 O. North Ave.

Zu verkaufen: Leichte schwarze Stute. Auf Probe gegeben. 316 Cornell Str. Nachzufragen Nachmittags.

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß- und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen. Ferner einfache und doppelte Geschirre und leichte Spring-Wagen. Beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 8mi,1mX

Nähmaschinen, Bicycles rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nähmaschinen aller besseren Marken zu Engros-Preisen bei Alams, 50 Proz. billiger als irgendwo anders. Deutsch gesprochen. Hallman Bldg., Nr. 12 Adams Str. 6ma*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: 160 Acres bestes Land in Cook County, mit gutem Haus, Barn etc., 1 Meile südlich von Oakglen und 2 Meilen östlich von Glenwood, Ill. Adr.: Henry Lehmker, Oakglen, Ill. — Ebenso 80 Acres, noch nicht verbessert, im Ganzen oder einzeln verkauft. ma19,momisalmo

Zu vertauschen: Kultivirte Wisconsin-Farmen mit Inventar und Vieh. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 1mai,dosamomi,1m

Zu verkaufen: Prachtvolle Frucht- und Getreide-Farmen in Michigan, von $400 aufwärts. Ullrich & Co., 286 S. Water Str. 30aplmoX

Nordseite.

Zu verkaufen: Irving Park Cottages, nahe Depot und ½ Block von Car. 5c Fahrgeld. Lotten 34x150. Preis $2000 und aufwärts. Kleine Anzahlung. Rest monatlich. Auf's Beste gebaut, mit allen neuen Einrichtungen. Heute zum Ansehen offen.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.
Zweig-Office: Ecke Irving Park Blvd. und N. 42. Ave., Irving Park. Täglich und Sonntags offen.— Wie man hinkommt: Nehmt Elston Ave. Car und steigt an 44. Court ab und geht ½ Block südlich zu den Häusern. 17madidosalm

Häuser und Lotten in allen Gegenden der Nordseite billig zu verkaufen. Tausch berücksichtigt. Geld zu 5 Prozent. Reelle Bedienung garantirt. Gro. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. didosa

Haus zu verkaufen. 272 Bissell Str.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Dreistöckige Brickhäuser, je $4,150, fast neu, alle vermiethet, werth $4800. 1035 N. Lincoln Str., 326 Clybourn Place, 26 Cortland Str. Nachzufragen: W. H. Giesecke, 1429 Humboldt Blvd., Ecke Logan Square. 14mi,1wX

Zu verkaufen: 4, 5, 6, 7 Zimmer neue Häuser, Badezimmer, Basement, Attic, $1500 aufwärts. Ein 12 Zimmer-Haus, 3, 4 Zimmer Wohnungen, $1900, Gas, Straße gepflastert; leichte Zahlungen. Otto Dobroth, Eigenthümer, Elston, Belmont und California Ave. 10ma,sadido,1m

Zu verkaufen: Antheil an einer 7 Zimmer und Basement Cottage. Vorzusprechen beim Eigenthümer — 1615 N. Maplewood Ave. dimi

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand.—Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & C., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
—Zweig-Geschäft—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2maiX*

Verlangt: Häuser, die Sie Schulden halber verlieren könnten. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 2mai,frsondi,1m

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddsa*

Haus zu kaufen gesucht, welches auch gleich übernommen werden kann. $100 Anzahlung und $20 bis $30 Abzahlung per Monat. Preis, Größe, Lage und Car-Verbindung erbeten. Burgy, 3113 Wentworth Ave.

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.,
Kleine Anleihen,
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ay*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:

$30 für $1.50	$60 für $2.25
$40 für $1.75	$75 für $2.50
$50 für $2.00	$100 für $3.00

Kein Aufsehen, wenn Ihr mit mir zu thun habt; reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Voelcker 70 La Salle Str. 23jaX*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 3jaX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

$100,000.00 Spezial-Fond zu verleihen mit 4½ und 5 Proz., in Beträgen von $1000 und aufwärts auf bebautes Grundeigenthum. J. H. Kraemer & Son, 84 und 86 La Salle Str., Oxford Building. 17mai,1wX

Geld zu verleihen auf erste Grundeigenthums-Hypotheken, zu niedrigsten Zinsen; alle Geschäfte schnell und reell besorgt; erste Hypotheken gekauft und verkauft. Elser & Westman, 85 Dearborn Str. 6mailmt,bidoson

Geld zu 5, 5½ und 6 Prozent ohne Kommission zu verleihen. Richard A. Koch & Co., 85 Washington Str., N. W. Ecke Dearborn. Zweiggeschäft 1697 N. Clark Str. Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 19ap*X

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2jan,*X

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder. Erste und zweite Mortgage. Adr.: O. 634, Abendpost. 20mai,1wX

Zu verleihen: $1500 auf erste Mortgage. Adr.: M. 823, Abendpost. modi

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: K. 532 Abendpost. 2ja*

„Keine Kommission, Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 839. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
jeden Dienstag und Donnerstag von Chicago ohne Umsteigen, via der „Scenic Route" durch Colorado. Angenehme, billige und interessante Reise. $33 nach kalifornischen Städten, Portland, Tacoma und Seattle, während März und April. $50 Rundfahrt nach California und Portland während des Frühjahrs und Sommers. Schreibt Judson Alton Exrsions, 349 Marquette Bldg., Chicago, wegen weiterer Einzelheiten. 10fb,X*

Schuldet Euch irgend Jemand Geld? Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Rechnungen, Forderungen jeder Art auf Prozente.— „Keine Kollektion, keine Bezahlung".
Die Spencer Agency,
85 Dearborn Str., Zimmer 312.—Tel. Central 2723. 24ap,Xlj

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9fb,*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Joseph Sabath,
Deutscher Advokat.
1317—1324 Unity Bldg.
79 Dearborn Str.
Telephone Central 951. 6mi,1md,do,sa

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4febX*

William Henry, deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. Zimmer 1241—1243 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 3mai,1mX

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Freies Auskunfts-Bureau. — Bankerotte, Kollektionen, Schadenersatz-Klagen billig und schnell besorgt. Zimmer 509, 171 Washington Str. 29b*

Stadtraths-Sitzung.

Eine Pumpenanlage zur Verbesserung des Löschdienstes in der unteren Stadt benöthigt.

Ald. Eidmann will wissen, ob Straßen-Bahnen Kinder zum halben Fahrpreis befördern müssen.

Zwei neue Mitglieder für den Schulrath ernannt.

Wie sich gestern Abend im Stadtrath herausgestellt hat, wird die Legung von Wasserröhren für den Löschdienst, welche gegenwärtig in der unteren Stadt vor sich geht, eine erhebliche weitere Ausgabe bedingen. Ald. Palmer brachte nämlich eine ausführlich begründete Vorlage ein, durch welche er bezwecken will, daß in Verbindung mit diesen Leitungs-Anlagen eine Pumpstation gebaut werden soll. Nur durch den Druck, welcher durch eine solche auf das in den Röhren befindliche Wasser ausgeübt werden würde, könnten die Röhren in wünschenswerther Weise für die Löschboote so verwendbar gemacht werden, daß man daraufhin von den Versicherungs-Gesellschaften eine Ermäßigung der Versicherungsraten für die untere Stadt beanspruchen könnte. Ald. Palmer wünschte, daß sein Antrag einer Kommission überwiesen werden möge, bestehend aus drei Stadtraths-Mitgliedern, dem Chef der Feuerwehr, dem Vorsteher der Abtheilung für öffentliche Arbeiten und sechs vom Mayor auszuwählenden Vertretern der betheiligten Interessen. Vorläufig wurde der Antrag jedoch dem Finanz-Ausschuß überwiesen.

Der Mayor theilte mit, daß er Herrn Charles J. Vopicka, an Stelle von Herrn Bernard F. Rogers zum Mitgliede der Behörde für öffentliche Verbesserungen ernannt habe, und zum Mitgliede des Schulraths an Stelle von Herrn Vopicka den jungen böhmischen Arzt Dr. J. F. Chvatal; ferner, als Nachfolger des verstorbenen Chas. J. Holmes, zum Schulrathsmitglied Herrn O. A. Thorp. Herr Thorp ist ein Norweger von Geburt und Chef der Export-Firma O. A. Thorp & Co.

Die in der vorherigen Sitzung auf Antrag des Ald. Rector getroffene Maßnahme, daß die Western Indiana, die Belt Line und die Terminal Transfer Railway Co. an Straßenkreuzungen binnen dreißig Tagen in der 34. Ward Schlagbäume anbringen und Bahnwärter anstellen sollen, wurde vom Mayor nicht vetirt und hat somit jetzt Gesetzeskraft.

Die Abtretung von 78,500 Quadratfuß Land, in der Fisk und der Lumber Str., zwischen der Halsted Str. und dem südlichen Flußarm gelegen, an Augustus Beidler und die Erben von Caleb Allen wurde gutgeheißen. Die Käufer sollen $15,000 für dieses Land zahlen. Ursprünglich hatte man's ihnen für $5000 lassen wollen, Ald. Minwegen hat aber bewirkt, daß der Kaufpreis erhöht wurde. Die Käufer erwarben übrigens das Land nur, um es, zusammen mit anstoßenden Liegenschaften, die ihnen schon früher gehört haben, sofort wieder zu veräußern, und zwar an die Chicago Edison Co., welche darauf angeblich eine neue, große Krafterzeugungs-Station einzurichten beabsichtigt.

Der Firma Butler Bros., welche zu beiden Seiten der Randolph Str., unmittelbar westlich von der Brücke, eine gewaltige Speicheranlage einzurichten beabsichtigt, wurde die Ermächtigung ertheilt, durch Randolph Str. die getrennten Hälften des Baues durch einen unterirdischen Gang von 10 Fuß Höhe und 17 Fuß Breite mit einander zu verbinden. Für diese Erlaubniß, die vorläufig zwanzig Jahre lang gelten soll, hat die Firma jährlich $300 an die Stadt zu entrichten.

Ald. Blake stellte den Beschlußantrag, daß es statthaft sein sollte, in jedem „Block" auf dem Bürgersteig zu beiden Seiten der Straße je einen Blumenstand von zwei Fuß Länge und sechs Fuß Breite aufzustellen. Die Vorlage ist dem Ausschuß für Rechtsfragen überwiesen worden. Derselbe Ausschuß wird sich mit einer Empfehlung des Mayors befassen, daß die Stadt nunmehr amtlich auf eine Gasse Verzicht leisten möge, welche schon seit vielen Jahren durch den alten Bahnhof der Rock Island-Bahn versperrt worden ist, und welche nun von dieser Bahn auf's Neue überbaut wird.

Die für Theilstrecken von Straßen in Irving Park vorgeschlagenen Namensänderungen wurden vom Mayor vetirt, da diese Straßen auch andere Stadttheile durchschneiden, wo die alten Bezeichnungen beibehalten werden.

Auf Antrag des Ald. Eidmann wurde der Korporations-Anwalt um ein Gutachten darüber angegangen, ob die Straßenbahn-Gesellschaften nicht verpflichtet seien, Kinder im Alter von 7–12 Jahren für die Hälfte des regelmäßigen Fahrpreises zu befördern.

Ald. Lutzinger brachte — wie er selber hinzufügte — nur der Form halber und um den Wünschen streikender Arbeiter zu entsprechen, eine Zuschrift ein, welche die Mittheilung enthält, daß von der „Universal Gas Co." die öffentliche Sicherheit gefährdet werde, indem sie Streikbrechern, welche an und für sich für die von ihnen verlangte Arbeit untauglich seien, bei der Arbeit Bier und Schnaps verabfolge.

Ein Antrag, für Verkaufsstände auf den Bürgersteigen, welche von Ladeninhabern vor ihren Lokalen geduldet werden, ein monatliches Standgeld von $6 zu verlangen, wurde dem Ausschuß für Rechtsfragen überwiesen.

Dem nördlich von der Webster Ave. gelegenen Theile der Larrabee Straße, welcher von den Anwohnern schon seit Jahren „Hamilton Court" genannt worden ist, wurde dieser Name nunmehr auch amtlich zugestanden.

Dem Ausschuß für Straßen und Gassen der Nordseite wurde ein Antrag auf Räumung von Theilstrecken folgender Straßen überwiesen: Grace, Byron, Ash, N. 46. und N. 47. Ave.

Vereins-Nachrichten.

Zahlreich betheiligten sich die Mitglieder des Frauenvereins des Altenheims an dem auf gestern Nachmittag angesetzten Ausflug nach der genannten Anstalt. Dieselbe machte, umgeben von den im prächtigsten Grün stehenden Bäumen einen besonders einladenden Eindruck. Unter Leitung von Frau Marie Kabell wurden die vorliegenden Vereinsgeschäfte bald erledigt und dann vergnügten sich die Anwesenden mit Kegelspiel und anderen Unterhaltungen. Beim Kegeln errangen Preise die Damen Karstens, Kabell, Alles, Auw, Birk, Schulz, L. Harder, Fechter, Klais, Koehsel, Hartung, A. Harder, Junge, Hoefer, Tewes, Helmke, Ammon, Dittmann, Heißler, Dohun, Gober und Schumann. Später lud die Hauswirthin die Besucherinnen zu einem schmackhaften Imbiß ein und dann trat man in den angenehmen kühlen Abendstunden die Heimfahrt an. In Anbachs Garten, Addison Ave. und Halsted Straße, wird die nächste Vorstandssitzung des Frauenvereins abgehalten werden.

Ins Reich der Schatten.

Auf dem Friedhof Waldheim wird morgen Mittag Herr Julius Ehrhardt seine letzte Ruhestätte finden, und zahlreiche Freunde werden dem alten deutschen Pionier das letzte Geleite geben. Herr Ehrhardt erreichte ein Alter von 73 Jahren, und hinterläßt außer seiner Gattin, einer Tochter des verstorbenen Dr. Christian Sauer, vier Kinder: Richard und Gustav, Frau Lina Gedulbig und Frau Emma Schmitt, sowie elf Enkel. 1853 wanderte er aus seiner Heimath, Wischerode in Sachsen, nach den Ver. Staaten aus und gründete bald darauf in Chicago ein Zigarrengeschäft, das er mit Erfolg bis zum Jahre 1880 betrieb. Er war einer der Gründer des Gesangvereins „Frohsinn" und Mitglied der Odd Fellows. Seit Jahren wohnte der Verstorbene in Hyde Park, Nr. 5508 Cornell Ave., und von dort aus wird auch die Bestattung vor sich gehen.

— Allzu feurig. — Junge Dame: „Schade, der Schneemann schmilzt!" — Herr: „Warum sind Sie auch so nahe herangetreten!"

— Eine Sage. — Till Eulenspiegel kam einst nach Schilda und wohnte einer Volksversammlung bei. Als man ihn fragte, wie ihm Ort und Leute gefielen, antwortete er im Tone höchster Begeisterung: „Oh! Ihr gleicht den Abderiten, jenen klugen Bewohnern der klassischen Stadt Abdera aus der Zeit der Blüthe des Hellas!" Die guten Schildbürger bewirtheten den losen Schelm auf das Beste und beschlossen, sich künftig Abderiten zu nennen.

Marktbericht.

Chicago, den 20. Mai 1902.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 80½–82½c; Nr. 3, roth, 78½–80½c Nr. 2, hart, 76½–77½c; Nr. 3, hart, 75½–76½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 76½–77½c; Nr. 2 75½–76c; Nr. 3, 72–74½c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.90–$4.00 das Faß; „Hard Patents", $3.80–$3.90; besondere Marken, $4.20–$4.30.

Mais, Nr. 3, 60½–61c; Nr. 3, gelb, 61½–62c.

Hafer, Nr. 2, 43–43½c; Nr. 2, weiß, 44½–45c, Nr. 3, 42½–43c; Nr. 3, weiß, 43½–44½c; Nr. 4, weiß, 43–44c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $14.00–$1[illegible]; Nr. 1, $13.00–$13.50; Nr. 2, $11.50–$12.50; Nr. 3, $10.50–$11.50; bestes Prairie, $13.00–$13.50; ditto Nr. 1, $9.50–$12.00; Nr. 2, $8.00–$10.00; Nr. 3, $7.00–$8.00; Nr. 4, $6.00–$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 74½c; Juli 74½c; September 73½c; Dezember 74½c.

Mais, Mai, 60½c; Juli, 61½c; September 59½c; Dezember 46½c.

Hafer, Mai, 42½c; Juli, 34½c; Juli, neu, 36c; September, 29c; September, neu, 30½c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $10.22½; Juli, $10.25; September $10.27½.

Rippchen, Mai, $9.75; Juli, $9.67½; September $9.67½.

Gepökeltes Schweinefleisch — Mai $17.12½; Juli $17.25; September $17.35.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200–1600 Pfund, $7.35–$7.60 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200–1500 Pfund, $6.90–$7.30; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.40–$6.85; gute fette Kühe, $4.40–$5.40; Kälber zum Schlachten, gute bis beste, $5.25–$7.00; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $3.00–$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $7.35–$7.50 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste schwere Schlachthauswaare, $6.90–$7.35; ausgesuchte für Fleischer, $7.25–$7.45; sortirte leichte Thiere (150–190 Pfund), $6.95–$7.20.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge: $6.20–$6.60 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, 5.70–$6.10; gute bis ausgesuchte Schafe, $5.00–$6.25; Lämmer, gute bis beste, $6.15–$7.00; geringe bis Mittelwaare, $4.00–$6.00; „Spring Lambs", $3.50–$7.50.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.21 –0.21½
Nr. 2, per Pfund	0.20 –0.20½
Nr. 2, per Pfund	0.19 –0.19½
„Dairy", Cooleys, per Pfund	0.2[illegible]
Nr. 1, per Pfund	0.18 –0.18½
Nr. 2, per Pfund	0.17
„Ladles", per Pfund	0.17
Packwaare, frische, per Pfund	0.16½–0.17
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.12 –0.12½
„Daisies", per Pfund	0.12½–0.13
„Young American", per Pfund	0.13
Schweizer, per Pfund	0.13 –0.13½
„Blocks", per Pfund	0.14 –0.14½
Limburger, per Pfund	0.09 –0.12½
Brick, per Pfund	0.09 –0.12
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.14½–0.15
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.14½
Hier nachgeprüfte	0.15

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.12
do., „Spring", 1–2 Pfd., Dtzd.	3.00–7.50
Truthühner, per Pfund	0.12 –0.12½
Enten, per Pfund	0.10
Gänse, das Dutzend	4.00 –6.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Truthühner, auf Eis	0.17
Hühner, per Pfund	0.11 –0.13½
Hühner, „Broilers", per Pfund	0.14 –0.17
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.12 –0.14
Tauben, junge, das Dutzend	2.00 –2.25
Kälber (geschlachtet)—	
50–60 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.06 –0.06½
75–90 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07 –0.07½
75–125 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08 –0.08½
95–110 Pfd., beste, per Pfund	0.09
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.13 –0.14
Pickerel, per Pfund	[illegible]
Hechte, per Pfund	[illegible]
Karpfen, per Pfund	0.01 –0.0[illegible]
Perch, per Pfund	[illegible]
Aale, per Pfund	[illegible]

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Jonathans," gute bis beste, per Faß	3.75 –6.00
„Ben Davis", per Faß	3.00 –4.00
„Baldwins", Nr. 1, per Faß	3.75 –5.00
„Winesaps"	3.75 –5.00
Zitronen—California, per Kiste	2.00 –3.00
Orangen—Seedlings, per Kiste	2.00 –2.75
California Navels, per Kiste	3.25 –4.00
Bananen — per Gehänge	1.00 –1.75
Preißelbeeren, Jerseys, per Faß	4.00 –6.00
Erdbeeren, La., 24 Pint Kiste	1.00 –1.50
Ill., 24 Quart Kiste	2.25 –3.00
Ananas, Dutzend	1.00 –1.50

Gemüse.

Spargel, Ill., ½ Bushel	0.50 –0.75
Spargel, Ottawa, 2 Dutzd. Bündel	–1.35
Artischoken, 6 Dutzend	2.50
Rothe Rüben, neue, per Faß	3.00 –4.00
Kraut, neues, per Crate	2.50 –3.00
Sauerkraut, 40 Gallonen	4.00
Blumenkohl, Kiste	1.00 ..
Mohrrüben, per Faß	3.50 –4.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.20 –0.50
Zwiebeln, grüne, Bushel-Kiste	0.50
Zwiebeln, Bermudas, die Kiste	1.50 –1.75
Kopfsalat, per Kiste	0.20 –0.30
Wasserkresse, das Faß	1.50 –2.00
Petersilie, per Faß	3.50 4.00
Sellerie, das Dutzend Bündchen	0.40 –0.90
Rüben, neue, die Bushel-Kiste	0.65 –0.75
Spinat, ½ Bushel	0.15 –0.25
Erbsen, grüne, per Bushel	0.75 –1.10
Tomaten, 6 Körbe	1.50 –2.75
„Pie Plant", hiesige, 50 Pfund	0.20 –0.25
Radieschen, Bushel-Kiste	0.40 –0.75
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, per Bushelkiste	1.00 –1.50
Wachsbohnen, per Bushelkiste	0.75 –1.25
Trockene Peas, auserlesene, Bushel	1.68 –1.70
„Medium"	1.62 –1.65
Braune schwedische	1.50 –1.65
Rothe „Kidneys"	2.15 –2.20
Kartoffeln, gute bis beste Rurals, per Bushel	0.73 –0.78
Geringere Sorten	0.65 –0.68
Neue, La., beste weiße, das Faß	3.00
Neue, Fla., „Early Rose", beste, Faß	3.50 –4.00
Süßkartoffeln, Ill., Bushel	0.50 –0.75

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Boens, Caroline, 75 J., 3263 Kedzie Ave.
Behnke, Ernestine, 84 J., 591 N. Wood Str.
Eckert, Christian, 62 J., 1498 Milwaukee Ave.
Fanter, Walter, 8 J., 948 34. Str.
Gingerich, Clara, 21 J., 1498 Harvard Ave.
Klick, Annie, 46 J., 954 Kimball Ave.
Kendzenski, Gertrude, 16 J., 1114 N. Robey Str.
Martin, Louise, 33 J., 232 Chestnut Str.
Meyer, Theresa, 40 J., 869 W. 21. Place.
Riemold, Amelia, 23 J., Zion Home of Hope.
Scherdt, Julie, 71 J., 1652 N. Clark Str.
Sieloff, Frieda S., 34 J., 30 Iowa Str.
Stange, George, 38 J., 3210 Wentworth Ave.
Waller, Mathilda, 36 J., 6659 S. Peoria Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

George Orent, Ona Samirowicza, 28, 26.
Andrew C. Anderson, Catherine McNeele, 28, 27.
Walter Grafer, Lizzie Oatman, 23, 20.
Bolesian Bujenski, Franziska Jacek, 25, 23.
Edward J. Whelan, Mary Clark, 30, 25.
George W. Allen, Sarah F. Gillespie, 47, 35.
Michael Kieszkowski, Helena Tarkowska, 24, 23.
Hugh Banks, Lula Horton, 36, 22.
Hoy Parker, Hattie Lewschner, 31, 18.
Frank Nekosiak, Paulina Warczak, 25, 21.
Silvester Metlecke, Mary Kojik, 31, 23.
William F. Porter, Wilhelmine Wilson, 35, 33.
William F. Leary, Louisa Dodsworth, 25, 25.
Austin H. Woods, Rae Titus, 23, 20.
Thomas F. Tully, Helen Leonard, 25, 22.
Jakob Macyak, Katharine Gronkowske, 25, 23.
J. B. Zielinski, Leokadia Marszalkiewicz, 30, 22.
Henry Borkowski, Wladyslawa Balinska, 21, 20.
Swan Erickson, Bessie Benson, 38, 31.
Jessie Davidson, Emiline Boyden, 43, 47.
Thomas Rowland, Lizzie Kalstead, 21, [illegible]
Charles Korazdovsky, Rose Ulach, 21, 20.
Jefferson W. Heß, Netta M. Schrottie, 25, 26.
Karl Mistereck, Martha Ratzke, 55, 19.
Lynn F. Sinton, Henrietta E. Johnson, 22, 20.
William McEvoy, Lizzie Duffy, 45, 39.
Paul Block, Frieda Saggan, 26, 21.
Andrew Davenport, Margaret Jorgensen, 27, 28.
Ludwig Swanson, Anna Kjellstoop, 22, 22.
Daniel Slahetka, Magdalina Gowda, 40, 27.
Henry A. Witman, Mary Belin, 40, 39.
John G. Pohler, Anna Brandt, 28, 26.
William Beckerman, Bertha R. Lacenie, 27, 21.
Patrick E. Shields, Anna Brennan, 24, 21.
Thomas Sotredt, Anna Hansen, 37, 40.
Samuel Van Stone, Birdie Badgley, 27, 19.
Emil Erb, Louise Triphahn, 28, 24.
John Jackson, Elizabeth Jackson, 38, 34.
Adolph Miller, Rose Bartell, 30, 25.
Frederick W. Willig, Elsa M. Peklenk, 27, 22.
William J. Jost, Emma Wohler, 21, 22.
Ray Eaton, Flocil Walters, 21, 18.
John Jung, Christine Peterson, 37, 25.
John T. Selby, Helen Whytbeck, 37, 21.
Henry R. Bestman, Josephine Young, 31, 22.
Benjamin S. Rolskee, Mamie Friedman, 26, 19.
Frank J. Pankanin, Tillie Zintek, 29, 22.
John Sullivan, Nora Cooney, 28, 22.
Albert S. Smith, Theresa Dysterud, 23, 20.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Rose A. gegen Robert H. Terty, wegen Verlassens und Ehebruch; Frank B. gegen Julia E. Moore, wegen Trunksucht; Margaret C. gegen William H. Miller, wegen Trunksucht; Charles gegen Luella Owings, wegen Verlassens; Maria gegen Anton Renk, wegen grausamer Behandlung; Dorothea Syres gegen William G. Reetz, wegen grausamer Behandlung; Grace G. gegen John J. Bohn, wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung; Carrie E. gegen John H. Jewett, wegen grausamer Behandlung; Bessie M. gegen Wm. S. Gunn, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Anna Margaretha gegen Franz F. M. Mick, wegen grausamer Behandlung; Wladyslawa gegen Anton Jakubowski, wegen grausamer Behandlung und Verlassens; Mary gegen William E. Elkins, wegen Verlassens.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

Belle Butterfield, Verbindlichkeiten $600; Bestände $300.
Aaron G. Dundore, Verbindlichkeiten $600; Bestände $100.
Thomas M. Doonan, Verbindlichkeiten $1,400; keine Bestände.
Henry Bencus, Verbindlichkeiten $1,700; Bestände $300.
Nicholas Auw, Verbindlichkeiten $7,600; Bestände $300.
Gesuch von Theodore Ascher u. A., Herman Feigis bankerott zu erklären; Forderungen $600.
William W. Brown, Verbindlichkeiten $1,000; keine Bestände.
James H. Prouty, Verbindlichkeiten $20,900; keine Bestände.
Joseph Schrauer, Verbindlichkeiten $500; keine Bestände.
Nellie DeLashmutt, Verbindlichkeiten $500; keine Bestände.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an

Stadt Chicago, Brick Bibliothek, 4900–08 Lake Ave., $150,000.
Charles Schleyer, 3-stöck. Brick Apartment-Gebäude, 4524–26 Indiana Ave., $18,000.
H. A. Hanson, 1-stöck. Brick Cottage, 6224 Lincoln Ave., $1,200.
Frank Wieczorek, 1-stöck. Brick-Anbau, 8437 Ontario Ave., $1,000.
Charles G. Sunberg, 1-stöck. Frame Cottage, 13521 Buffalo Ave., $1,000.
Herman Peetz, 1-stöck. Brick Laden, 2005 W. 22. Str., $3,000.
William Frey, 3-stöck. Brick Flats, 481 Crystal Str., $6,000.
Koester & Zander, 1½-stöck. Frame Cottage, 2491 N. 43. Ave., $1,500.
Koester & Zander, 1-stöck. Brick und Frame Cottage, 2540 N. 45. Court, $1,000.
J. J. Heerey, 3-stöck. Brick Flats, 397 West Division Str., $6,000.
Daniel Urausic, 1-stöck. Brick Cottage, 1444 Süd Central Park Ave., $1,000.
Mike Goles, 1-stöck. Brick Cottage, 1454 S. Central Park Ave., $1,000.
S. Swaback, 2-stöck. Brick Flats, 1508 N. Central Park Ave., $1,800.
Telford & McWade, 10 4-stöck. Brick Apartment-Gebäude, 1632–1664 Graceland Ave., $500,000.
L. B. und A. E. Ederer, zwei 2-stöck. Brick-Gebäude, 3070–76 Kenmore Ave., $20,000.
C. H. Thompson, 2-stöck. Frame Residenz, 9247 Touhey Ave., $40,000.
C. H. Thompson, 2-stöck. Frame Residenz, 840 Chase Ave., $4,000.
Charles O'Connell, 2-stöck. Brick Flats, 1049 N. Herndon Str., $4,000.
Herman Ertel, 3-stöck. Brick Flats, 37 W. 25. Str., $6,000.
Otto Schaar, 1-stöck. Cottage, 1240 S. 43. Avenue, $1,500.
Western Electric Co., 1-stöck. Brick Lagerhaus, 20–28 West Polk Str., $30,000.
George S. Reebes, drei 3-stöck. Brick Apartment-Gebäude, 36 und 38 Loomis und 488 Monroe Str., $60,000.
McCormick Harvester Maschine Co., 2-stöck. Brick Shop, Oakley Ave. und Süd Branch des Flusses, $40,000.
Greynsz Wachowiak, 2-stöck. Frame Gebäude, 8426 Baltimore Ave., $1,800.
Joshua Boydell, 3-stöck. Brick Apartment-Gebäude, 6324–26 Monroe Ave., $18,000.
Frederick W. Hill, 3-stöck. Brick Apartment-Gebäude, 7152–54 Harvard Ave., $20,000.
S. S. Shaw, 3-stöck. Brick Apartment-Gebäude, 519–23 46. Str., $25,000.
A. Dubach, 3-stöck. Brick Apartment-Gebäude, 583 50. Str., $22,000.
K. J. Rebling, 3-stöck. Brick Apartment-Gebäude, 4644–46 Prairie Ave., $15,000.
W. H. Colvin, 1-stöck. Brick-Laden, 404 Ost 55. Str., $2,000.
H. F. Lundgren, 4-stöck. Brick Apartment-Gebäude, 298–303 Hazel Str., $50,000.
Martin Larson, 3-stöck. Brick Apartment-Gebäude, 1341–43 School Str., $12,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1,000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Turner Ave., 203 F. nördl. von 23. Str., Westfr., 25×125, Nachlaß von Friedrich Ernst an Huldi Ernst, $1,200.
May Str., 136 F. südl. von 58. Str., Westfront, 50×124½, Elizabeth L. Grant an John Nelson, $1,100.
Honore Str., 142 F. nördl. von 42. Str., Ostfront, 24×124.58, John Ruzek an Josef Pavee, $1,100.
Glenwood Ave., 149 F. nördl. von 90. Str., Westfront, 50×125, James H. Poage an Fred W. Cox, $1,0000.
[illegible]

Finanzielles.

Der größte deutsche Geschützpark.

Anläßlich des Besuches, den der deutsche Kaiser am 19. April dem Krupp'schen Schießplatz bei Meppen, an der Mündung der Hase in die Ems, abstattete, wurde die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf diesen hervorragendsten deutschen Geschützpark gelenkt. Unter Anderem wurde über denselben Folgendes bekannt gegeben: „Nur wenigen Sterblichen ist es vergönnt, den Schießplatz und seine Errichtungen zu besichtigen, die Pforten bleiben für jede nicht genau legitimirte Person geschlossen; selbst bei dem Musterungsgeschäft in Meppen jüngst thätige Offiziere erhielten keinen Einlaß. Bis vor Kurzem konnte man von einer Stelle der Drahtumzäunung zerschossene Panzerplatten von ganz erheblicher Dicke, wie auch Kanonen von seltenen Dimensionen, darunter das Riesenrohr von der Chicagoer Weltausstellung, und manches andere Interessante aus nächster Nähe bewundern. Heute jedoch ist auch diese Gelegenheit weggefallen, nachdem Amateurphotographen Aufnahmen von dem Krupp'schen Schießplatz machten und diese auf Ansichtspostkarten verwandten. Aus dem hügelschen Terrain, das von Tannen und Kiefernbeständen umrahmt ist, ragen zahlreiche Flaggen- und Signalstangen, ebenso das staatliche Verwaltungsgebäude hervor.

Zahlreiche Offiziere des Landheeres und der Marine werden in diesem Jahre an den Schießübungen theilnehmen. Unlängst wurden mit den im Gebiete der Schußlinie liegenden einzelnen Besitzern neue Verträge auf eine Zeitdauer von 30 Jahren abgeschlossen. Die Länge der Schußlinie beträgt über 25 Kilometer und wird von mehreren Straßen und der Hümmlinger Kreisbahn „Lathen-Werlte" durchquert.

Sobald scharf geschossen wird, müssen die Bewohner der in Schußlinie liegenden Gehöfte diese verlassen, erhalten aber dafür eine namhafte Entschädigung. Die Sicherheitsmaßregeln sind die denkbar sorgsamsten, doch kam es früher vor, daß in das Gehöfte Rupnert bei Sögel mehrere Geschosse einschlugen. An manchen Tagen ist das Donnern der Kanonen so gewaltig, daß die Fensterscheiben in den Häusern der umliegenden Ortschaften laut dröhnten und in der weiteren Ferne man an das Vorhandensein eines Gewitters glaubte.

Krönungsmusik und Krönungstheater.

Für den Krönungsgottesdienst werden besondere Kompositionen vorbereitet, über die ein Londoner Blatt schon jetzt Folgendes mittheilt: Sir Hubert Parry ist aufgefordert worden, eine Hymne zu den Worten zu schreiben: „Ich war froh, als sie zu mir sagten, laßt uns in das Haus des Herrn kommen". Diese Hymne wird gesungen, wenn der König den Chor betritt. Das längste der neuen Werke wird von Sir Frederick Bridge komponirt zu den Worten: „Könige sollen sehen und erstehen". Diese Hymne wird während der Huldigung der Peers gesungen werden. Sir Walter Parratt hat die Komposition des „Introitus" übernommen, der unmittelbar danach gesungen wird, wenn dem Könige die Krone aufgesetzt worden ist. Die Musik wird fast ausschließlich von Briten sein. Ferner stehen noch auf dem Programm des Krönungsfestes Tallis „Responsorien", Sullivans „Kaisermarsch", Händels „Krönungshymne" und Purcells „Te Deum". Die Londoner Theaterdirektoren sind durch einen privaten, an sie gerichteten Erlaß des Lord Chamberlain, daß die Theater am Krönungstage und dem folgenden geschlossen werden möchten, in große Erregung versetzt. Indessen ist noch nicht sicher, ob sich dies auf alle Theater bezieht. Den Gästen König Eduards, die an dem Massenbankett theilnehmen dürfen, soll nach dem Festmahl noch eine etwa einstündige musikalische Unterhaltung geboten werden, und zwar von Mitgliedern der in London so verbreiteten „Music Halls", die auf jede Entschädigung verzichtet haben.

Adolf Philipps Eheleid.

Der Possendichter und Theaterdirektor Adolf Philipp von New York, der uns vor einigen Jahren mit seinem „Corner Grocer" und dann mit dem „New Yorker Brauer" heimsuchte, hat jetzt Stoff für ein Sensationsdrama an Hand. — Unter der Ueberschrift „Geschiedene Leut'" veröffentlichte die New Yorker Staats-Zeitung vor Kurzem Folgendes:

„Direktor Adolph Philipp vom früheren Germania-Theater und Schöpfer der „New Yorker Lokalposse", dem die hübsche Gattin, die unter dem Namen „Ada Blanche" bekannte Schauspielerin, dieser Tage mit dem Komiker Franz Erlau entfloh, traf gestern, wie eine Depesche aus Scranton, Pa., meldet, in dem Städtchen ein, da er Wind davon bekommen, daß das flüchtige Pärchen Zuflucht in dem Minenstädtchen gesucht hatte.

Frau Philipp und Erlau waren am Dienstag Abend in Scranton angelangt und hatten sich nach dem „Central City Hotel" begeben; am Mittwoch jedoch, da sie sich dort anscheinend nicht mehr sicher fühlten, mietheten sie sich im „Klondike Hotel" nahe Mountain Lake, einige Meilen von Scranton entfernt, ein. Im Laufe des Tages erschien aber Philipp selbst auf der Bildfläche und nahm die Hilfe der städtischen Detektives in Anspruch, denen es sehr bald gelang, dem flüchtigen Paar auf die Spur zu kommen und es zu verhaften.

Der nächste Akt spielte sich im Bureau von Magistrat Howe ab, vor den die Flüchtlinge gebracht wurden, und dort kam es zwischen dem Gatten und der pflichtvergessenen Gattin zu einem dramatisch bewegten Wiedersehen. — Adolph Philipp schien Anfangs nicht glauben zu wollen, daß seine Frau ihn aus freien Stücken verlassen habe, er krampfte sich an der Idee fest, daß irgend ein hypnotischer Zauber im Spiele sei und daß der Spuk verschwinden müsse, sobald er Auge in Auge seiner Frau gegenüberstehen würde. In dieser Hinsicht sollte er jedoch eine bittere Enttäuschung erfahren, denn sie erklärte ihm mit Heftigkeit, daß sie ihn hasse, daß Erlau der Erkorene ihres Herzens sei und daß sie nicht nach New York zurückkehren werde.

Nachdem Philipp die wahre Sachlage erkannt, schlug seine Stimmung um und er erklärte, daß er der Einleitung eines Scheidungsprozesses von ihrer Seite keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde. Auch auf das Geld, das die Frau in ihrem Besitz hat, und auf ihre Juwelen erhob er keinen Anspruch. Nachdem ein schriftliches Uebereinkommen getroffen worden war, kehrte Direktor Philipp mit dem nächsten Zuge nach New York zurück."

Ein pfiffiger Bursche.

Leutnant Mockl liebte es, im Café, ins Karambol vertieft, die Morgenstunde zu erwarten. Er hatte nämlich einen Burschen, auf dessen Pünktlichkeit im Aufwecken er sich verlassen konnte. Nur eines fehlte dem braven Soldaten, die Energie, ein begonnenes Werk zu Ende zu führen, welcher Mangel oft die Ursache einer Verspätung seines Herrn geworden.

Eines Tages, oder besser, eines Frühmorgens um halb zwei Uhr, besann sich Leutnant Mockl, gerade als er sein Zimmer betrat, daß er um vier Uhr schon geweckt werden müsse, wolle er zur Parade zurecht kommen.

Er dreht sich um, und geht in die Kammer seines Burschen, der bereits fest schläft: „Alois!"

„Befehle Herr Leitnam," tönt es ihm verschlafen entgegen.

„Du wirst mich heute um halb vier Uhr wecken; nicht vergessen!"

„Jawohl, Herr Leitnam!"

„Ich werde vielleicht fest schlafen; thue was Du willst, um mich aufzubringen. Steh' ich rechtzeitig auf, bekommst Du eine Krone; verschlafe ich, kommst Du in Arrest. Also um halb vier Uhr!"

„Jawol, Herr Leitnam!"

Zufrieden legt sich Leutnant Mockl zu Bette. Er wußte sich gesichert; sein Bursche verschläft nicht, das weiß er, und zum Munterwerden hat es bis vier Uhr eine halbe Stunde Zeit.

Er schläft ein.

Traumlos verbringt er die zwei Stunden. — — —

„Herr Leitnam," hört er da schüchtern rufen, und verspürt ein leichtes Tupfen am linken Arme, „Herr Leitnam, 's is schon Zeit!"

„Geh weg!" murmelt er schlaftrunken ärgerlich.

„Herr Leitnam," hört er wieder, und er verspürt ein Stoßen an der Schulter, „'s is schon an vier Uhr!"

Der Leutnant öffnet halb die Augen und blickt in die perspektivische Verkürzung seines eigenen Reitstockes, mit welchem sein Alois bestrebt ist, ihn munter zu kitzeln.

„Geh weiter," ruft er, lauter und energischer als das erste Mal, und schließt die Augen, jedoch spät genug, um seinen Netzhäuten Zeit zu lassen, den Lichteindruck des schleunigen Rückzuges seines Burschen zu empfangen.

„Es kann doch unmöglich schon vier Uhr sein", denkt er sich, und legt sich auf die andere Seite. Schon schwelgt er in der angenehmen Hoffnung, nicht mehr gestört zu werden, als er ein leichtes Heben seiner Unterlage verspürt; doch achtet er weiter nicht darauf. Nach einer Pause ein zweiter Stoß; er wird aufmerksam, beim dritten Stoße ärgerlich, beim vierten endlich springt er auf und sieht sich funkelnden Auges um.

Nirgends ein Alois zu sehen.

Beinahe glaubt er lebhaft geträumt zu haben, als ihn ein fünfter, erdbebenähnlicher Stoß schier aus dem Bette schleudert. Er schaut unters Bett.

Fuchsroth im Gesichte, die dicken Schweißtropfen auf der Stirn, sieht er dort seinen Alois auf allen Vieren, aus allen Kräften bemüht, die körperliche Last seines Herrn mit sammt der Matratze hoch zu heben und fallen zu lassen.

„Kerl," ruft der Leutnant, eine plötzlich aufsteigende Lachlust krampfhaft unterdrückend, „bist Du verrückt? Marsch fort!" Erschrocken zuckt Alois zusammen, versetzt noch pflichtgetreu dem Bette einen letzten Stoß, und verschwindet in der Thüre mit seiner ganzen Länge. Nur der Kopf grinst heraus, froh des gelungenen Werkes.

„Melde gehorsamst, schon vier Uhr, und bitte gehorsamst um die Krone."

„Hinaus mit Dir!" schreit wüthend der Leutnant.

Doch Alois bleibt, mit dem ewigen Refrain: „'is schon vier Uhr."

Sein Herr ist vollkommen munter.

„Wo ist der Stiefelknecht?" und er blickt wild herum, um dieses Geräth zu entdecken, „wo ist der Stiefelknecht, um ihn Dir an den Kopf zu werfen!"

„Melde gehorsamst," und Alois zieht grinsend den vermißten Gegenstand hinter seinem Rücken hervor; „der ist schon lang fort!"

Ein reuiger Sünder.

Der Berliner „Vorwärts" veröffentlichte neulich eine interessante Spitzbuben-Beichte, die ihm in Form eines Briefes mit dem Poststempel „Leipzig" von einem reuigen Sünder gemacht wurde. Das Schreiben hatten folgenden Inhalt:

„Anfang Juli 1887 hat ein Herr Kästner aus Leipzig in Berlin einen Geldbrief mit 25,150 Mark Inhalt zur Post gegeben, in welchem an seinem Bestimmungsorte Leipzig diese Summe Geld nicht und statt dessen Papier vorgefunden wurde. Der Absender wurde ohne sein Verschulden bestraft. Es lag nicht nur die angegebene Summe in dem Briefe, sondern noch ein Tausendmarkschein mehr darin, welcher in ein separates, an die Frau des Absenders adressirtes Kouvert gelegt war. Ich habe seinerzeit die in dem Briefe liegenden 26,150 Mark gestohlen. Das Glück hat mich dabei und auch noch später begünstigt, denn ich durfte mich Jahre lang an mehr als der Verdoppelung dieses Raubes erfreuen. Aber es rächt sich jede böse That, denn nicht nur, daß ich seit Ausführung dieser That keine ruhige Stunde hatte, habe ich seit vorigem Jahre durch die zur Sucht gewordene Börsenspekulation fast das ganze Geld wieder verloren — der Fluch der bösen That!

Um die mich peinigenden Vorwürfe zu lindern und meine letzten Stunden zu erleichtern, will ich den mir verbliebenen Rest seinem rechtmäßigen Besitzer zustellen. Meine vielfachen Versuche, die Adresse aufzufinden, waren vergeblich. Ich bitte deshalb, den Absender des Geldbriefes, „Herrn Kästner aus Leipzig", gefälligst zu ermitteln, eventuell mit Hilfe der dortigen Staatsanwaltschaft, durch welche er damals ohne Schuld verurtheilt war, und demselben oder den Erben die beigefügte, von dem einstigen Briefraube mir verbliebene Restsumme übergeben zu lassen. Sollte derselbe verstorben oder Erben nicht da sein, so überlasse ich die beigefügte Summe Ihrer Parteikasse. Ich bitte dringend um gefällige Erledigung und um Entschuldigung dieser Ihnen zugemutheten Bemühung, wofür ich sehr danke. Ich hoffe, daß Sie mir meinen letzten Wunsch erfüllen können und zeichne hochachtungsvoll N. N." — Der Brief war mit den Buchstaben A. S. gesiegelt. Den beigefügten Geldbetrag, übrigens eine nicht allzu hohe Summe, hat der „Vorwärts" an amtlicher Stelle hinterlegt.

Künstlicher Kaviar.

In einer Fabrik in der Nähe von Amsterdam wird künstlicher Kaviar in großen Mengen aus Sago hergestellt. Zu diesem Zwecke wird — wie die „Zeitschrift für Stärkeindustrie" schreibt — zuerst aus einer kleineren Seefischgattung, etwa von der Größe der Kieler Sprotten, unter Zusatz von Salz und Gewürz, eine Lauge bereitet, indem die ausgenommenen Fische unter Hochdruck einen längeren Kochprozeß durchzumachen haben. Diese Lauge gelangt siedend über Filtrirpressen und fließt von da ab in ein Klärbecken, wird aus diesem über weitere Filter geleitet, und kommt als blanker Saft in ein Sammelreservoir. Der Sago, den sich die Fabrik in den nöthigen Größen selbst herstellt, wird mit dieser Lauge bei sehr geringer Temperatur behandelt und in Blechbüchsen verschlossen auf den Markt gebracht. Zur Färbung der Brühe dienen meist giftige Metallsalze, über deren Gattung man aber noch nicht zu berichten vermag; desgleichen fehlt jede Kenntniß des Absatzgebietes für dieses Fabrikat, doch ist anzunehmen, daß dieses Kunstprodukt als Zusatz für den echten Kaviar dient. Thatsächlich gelingt es mehrfach durch die bekannte Jodprobe, in käuflichem Kaviar diese Fälschung mit künstlichem Kaviar nachzuweisen.

Schicksalstücke.

Ueber die Tragödie eines früher vielgenannten Grafen berichtet die „W. D. Ztg." Folgendes: Graf A. war einer der glänzendsten Kavaliere der Wiener Gesellschaft, von Allen gefeiert und verhätschelt. Der junge, schneidige Dragonerleutnant schien in jeder Weise der Auserkorene des Glückes zu sein, eine brillante Laufbahn schien ihm sicher, wie ihm die vortheilhafteste und vornehmste Partie, eine Verbindung mit einer der schönsten Damen der hohen Kreise, zugefallen war. Doch er, der so hoch gestiegen, war auch zu einem jähen Sturze bestimmt. Irgend etwas Unerhörtes war geschehen — was, erfuhr nie Jemand. Der elegante Kavallerieoffizier schied urplötzlich aus der Gesellschaft, seine Frau trennte sich von ihm, er nahm seinen Abschied aus der Armee, zog sich von aller Welt zurück und lebte nunmehr in der größten Abgeschiedenheit. Kaum Einer wußte, was aus ihm geworden war, selbst seine intimsten Freunde vermieden jede Gelegenheit, auch nur seinen Namen zu nennen. Seitdem sind Jahre vergangen. Nun ist plötzlich die Erinnerung an den Grafen A. wieder geweckt worden; man erfährt, daß er verdorben und gestorben, geradezu dem langsamen Hungertode verfallen ist.

Während der letzten zwei Jahre hatte er in einem kleinen Hotel der Josephstadt gelebt, in welchem der Wirth ihm ein Zimmerchen überließ, wiewohl der Graf kein Geld mehr zum Bezahlen hatte. Das Aeußere des Grafen war verwahrlost, sein Anzug fadenscheinig, sein Körper zu einem wahrhaften Skelette abgefallen. Als einmal ein Arzt ihn untersucht hatte und erschrocken rief: „Herr Graf, Sie sind ja halb verhungert!" brach der Unglückliche schluchzend zusammen. Er pflegte nur noch des Nachts auszugehen, und das auch nur während der Sommerszeit, weil er keinen Ueberzieher mehr besaß. Leute, die ihn kannten und bemitleideten, sandten ihm von Zeit zu Zeit einige Nahrungsmittel. Zuletzt war sein Körper so geschwächt, daß er überhaupt nichts mehr zu sich nehmen konnte. Er verfiel in Siechthum, man brachte ihn nach dem Krankenhause, und dort ist er jetzt gestorben. Da Niemand da war, der die Kosten seiner Beerdigung bezahlt hätte, so wurde der einst so hochgestellte Mann auf dem Armenkirchhof eingescharrt.

Die Liebe auf der Landstraße.

Aus Innsbruck wird unterm 30. April geschrieben: „Ein kurioses Liebesabenteuer erlebte in der letzten Nacht ein Handwerksbursche unweit der anderthalb Stunden von hier entfernten Stefansbrücke. Als er Abends wohlgemuth auf der Brennerstraße dahinwanderte, traf er unterwegs ein hübsches, ungefähr 20 Jahre altes Mädchen. Sie kamen in's Gespräch und fanden bald so großen Gefallen aneinander, daß sie beschlossen, zusammen in einem Heustadel zu übernachten. Dem Liebesrausch folgte aber bald gewaltiger Jammer. Als der Jüngling heute Morgen erwachte, war das Liebchen verschwunden, und Hose, Rock, Weste, Hut und Baarschaft mit. Zum Andenken hatte sie ihm dafür ihre alten Kleider hinterlassen. Während die Holde in seinem Anzuge das Weite suchte, mußte er nun in Weiberröcken wandern, bis er durch mildthätige Menschen wieder zu halbwegs tauglichen, seinem Geschlecht entsprechenden Kleidern gelangte und im hiesigen Polizeigericht sein Liebesabenteuer zu Protokoll geben konnte."

Muß brummen.

Wegen öffentlicher Beleidigung eines Chinakriegers ist vor Kurzem in Halle a.S. der „Sitz-Redakteur" des dortigen Volksblattes zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte an die Nachricht, daß bei der Trauung eines Vizefeldwebels die Braut ein prachtvolles Seidenkleid getragen habe, zu dem der Bräutigam den kostbaren Stoff aus China mitgebracht hatte, den Zusatz geknüpft, daß derartige Andenken mitunter sehr billig gewesen seien. Vor Gericht legte der Vizefeldwebel die Quittung eines chinesischen Kaufmanns in Tientsin vor, wonach er den Seidenstoff für 40 Dollars gekauft hatte. Der Gerichtshof schloß sich der Anschauung des Staatsanwalts an, daß die Notiz den Vorwurf enthalte, als habe der Vizefeldwebel in China die Gelegenheit wahrgenommen, billig ohne Geld einzukaufen.

— Buchstäblich. — A.: „Wie, Du hast das Herz der Meta im Sturme erobert?" — B.: Ja, ich habe sie kürzlich in dem furchtbaren Unwetter nach Hause begleitet."

— Unter Freundinnen. — „Ums Himmelswillen, Melanie, ich beschwöre Dich, wenn Du doch einmal unsere Freundschaftsbeziehungen abbrichst, so glaube mir, ich wünsche Dir Alles, was Du mir wünschest!" — „Siehst Du, Du kannst eben Deine Malicen nicht lassen!"